Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche in fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonntag den 5. September 1858. Nr. 413.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 4. September, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr — Min.) Staatsschuldscheine 85½. Prämien-Anleihe 116½. Schles. Bank-Verein 85½. Commandit-Antheile 108¼. Köln-Minden 146½. Alte Freiburger 98½. Neue Freiburger 96½. Oberschlesische Litt. A. 139½. Oberschlesische Litt. B. 128¼. Wilhelms-Bahn 50¾. Rheinische Aktien 92. Darmstädter 97½. Dessauer Bank-Aktien 58¾. Oesterr. Kredit-Aktien 125¾. Oesterr. National-Anleihe 83½. Wien 2 Monate 99¼. Mecklenburger 51. Neisse-Brieger 65½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 55¾. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 177½. Oppeln-Tarnowitzer 63. — Fest, stille.

Berlin, 4. September. Roggen höher. September-Oktober 46, Oktober-November 46¾, November-Dezember 47½, Frühjahr 49¾. — Spiritus höher. September-Oktober 18½, Oktober-November 19, November-Dezember 19, Frühjahr 20½. — Rüböl unverändert. September-Oktober 15$\frac{1}{12}$, Oktober-November 15⅜, November-Dezember 15$\frac{7}{12}$.

Telegraphische Nachrichten.

Bombay, 4. August. Von Allahabad sind Truppen unter dem Oberst Berkeley ausgerückt, um mehrere Forts jenseits des Ganges zu nehmen, was ihnen auch größtentheils gelang. Sir Hugh Rose hat das Kommando der Punadivision wieder übernommen. Der General-Gouverneur wird ehestens eine Inspektionsreise nach Lucknow antreten.

Breslau, 4. September. [Zur Situation.] Mit dem 1. September hat die mächtigste Gesellschaft der Erde, die über eines der größten Reiche kommandirte — die ostindische Compagnie — ihren Scepter so ruhig und still niedergelegt, daß Niemand etwas davon gewahr geworden ist, mit Ausnahme etwa der Aktionäre, die fortan die Interessen ihrer India-Stocks von der Schatzkammer beziehen. Die Compagnie aufgehört hat, eine regierende Körperschaft zu sein, und die Gewalt ist auf die Krone übergegangen. — Möge die neue Regierung ein besseres Loos über jenes herrliche Land bringen, als ihm jetzt geworden ist. Die Empörung wüthet noch immer in jenen gesegneten Ländern, und es ist trotz der englischen Berichte, die den Aufstand schon darniedergeschmettert schildern, noch gar nicht abzusehen, wann er beendigt sein wird. Nach Angabe ostindischer Blätter selbst sollen noch im Königreiche Audh 100,000 Mann Insurgenten konzentrirt sein. Man hofft auf den Ausbruch von Uneinigkeiten unter den Insurgenten — eine seichte Hoffnung! Die Hoffnung auf ein tüchtiges Heer von 200,000 Mann wäre sicherer; wo soll England aber ein solches hernehmen?

In Frankfurt am M. finden sich bereits die Mitglieder des Bundestags ein, die bis jetzt auf einer kurzen Ferienreise begriffen waren. Die Frist ist bald abgelaufen, welche Dänemark zur Einreichung seiner Antwort gestellt worden ist. Der pariser Korrespondent des „Nord" will wissen, daß diese dänische Antwort auf die Beschlüsse des Bundestages bald eingehen werde oder schon eingegangen sei. Das dänische Kabinet soll nun darauf bestehen, von beiden Seiten Spezial-Kommissare zu ernennen, welche den Auftrag erhalten, sich nach Holstein und Lauenburg zu begeben, um die Wirklichkeit der gegen die dänische Regierung erhobenen Klagen zu konstatiren. — Sollte wirklich die dänische Regierung eine Antwort der Art ertheilen, kann man voraussagen, daß sie dem Bunde nicht genügen werde. Sie würde einen Zweifel in die Gegründetheit der Klagen von Seiten Lauenburgs-Holsteins voraussetzen, während den Bundestagsbeschlüssen gegenüber ein solcher Zweifel nicht mehr Platz greifen kann; sie gründen sich eben auf die faktische Wahrheit dieser Beschwerden. Der Bund kann mithin eine Untersuchung zur Konstatirung derselben nicht zugeben, ohne direkt einzugestehen, daß sein Urtheilsspruch des Bodens der Thatsachen entbehre. Der Bund hat gesprochen, und sein Richterspruch muß ausgeführt werden oder die Vollstreckung desselben muß erfolgen. In einem solchen Falle kann eine Macht, wie der deutsche Bund, keine andere Alternative zulassen.

Wir haben neulich schon darauf aufmerksam gemacht, daß die Fürsorge der Westmächte für den Sultan so weit geht, daß sie ihm auf den Beutel sehen und Acht geben, daß er nicht zu viel ausgiebt. Leider ist dies Letztere geschehen, und er hat sich von seinen Hofmeistern insgeheim und von der englischen Presse öffentlich Vorwürfe über seine schlechte Finanzwirthschaft gefallen lassen müssen; der großmächtigste Sultan hat ein demüthiges pater peccavi gemacht und die schlechte Wirthschaft verbessert. Natürlich hat diese Verbesserung nicht sogleich auch eine Verbesserung der finanziellen Lage zur Folge gehabt; diese sollte durch eine Anleihe gehoben werden. England war der Retter in der Noth. Es ist nach vielen fruchtlosen Mühen dem Vertreter der Pforte in der pariser Konferenz, Fuad Pascha, gelungen, in London ein Anlehen von 5,000,000 Pfd. Sterl. abzuschließen. — Das ist doch ehrenwerth, daß, wer die Wunden schlägt, sie auch wieder zu heilen versteht.

Nebst Madagaskar scheint auch Cochinchina ein Streitpunkt für die französische und englische Presse werden zu sollen. Es scheint ausgemacht, daß die in den chinesischen Gewässern befindliche französische Seemacht jetzt nach dem Friedensschluß mit China gegen Cochinchina operiren wird. „La Presse" nimmt dieses Land, sowie Madagaskar, gänzlich und ausschließlich für Frankreich in Anspruch. Dagegen sucht der „Courrier du Havre" in Betreff der von der „Patrie" gemeldeten neuen Seestation auf der Insel Bourbon beschwichtigend zu wirken, indem er versichert, es handele sich nicht um eine neue Station, sondern nur um einen neuen Namen für die bestehende. Die eigentliche Wahrheit muß bald zu Tage kommen, und England hat auf allen Meeren fliegende Kundschafter genug, um sich genaue Auskunft zu verschaffen.

Preußen.

✉ **Berlin,** 3. Septbr. Der Präsident des Ober-Kirchenraths, v. Uechtritz, ist von seinem Urlaube hier wieder eingetroffen, und hat die von dem Ober-Konsistorialrathe Dr. Mühler stellvertretend wahrgenommenen Präsidialgeschäfte bei jener Oberbehörde wieder übernommen, wogegen der Letztere nunmehr einen mehrwöchentlichen Urlaub angetreten hat, innerhalb dessen auch die Theilnahme an dem vom 14. bis 17. d. M. in Hamburg abzuhaltenden zehnten deutschen evangel. Kirchentage seitens des Herrn Dr. Mühler fallen dürfte. — Von Zeit zu Zeit wird etwa seit dem Mai d. J. in verschiedenen Blättern die Mittheilung von einer in Absicht stehenden Reorganisation des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens unserer Armee gebracht. Einmal wird diese Reorganisation als bereits vollendet, sanktionirt, und in der Ausführung sehr nahe bevorstehend, das anderemal als der allerhöchsten Sanktion und der erst künftigjährigen Ausführung entgegengehend, jedesmal aber in der Sache selbst in den abweichendsten Angaben, gebracht. Alle diese Angaben sind, so weit darüber etwas bekannt, dahin zusammenzufassen, daß der General-Inspekteur der genannten Armee-Branche, General-Lieutenant v. Peucker, Vorschläge zur zeit- und zweckgemäßeren Reorganisation des Militär-Bildungs-Wesens gemacht haben soll, dergestalt, daß die bis jetzt für Offiziere aller Waffen hier bestehende allgemeine Kriegsschule unter angemessener Erweiterung ihrer organischen und scientivischen Verfassung, unter dem Namen einer „Militär-Akademie" in die Kategorie einer Hochschule, und was darunter zu verstehen ist, treten dürfte, die bis jetzt bei den 9 Korps der Armee als sogenannte kombinirte Divisions-Schulen für Portepeefähnriche ꝛc. aller Waffen bestehenden 9 Schulen aber (die Kombination der früheren 2 Divisions-Schulen per Korps in eine) in 3 sogenannte Kriegsschulen unter ähnlicher Erweiterung, umzuwandeln wären, und zwar je eine Schule für den östlichen, den mittleren und den westlichen Militär-Bezirk des Staates. — Dem Vernehmen nach bestände die Absicht, demnächst die Dragoner-Regimenter der Armee mit dem Zündnadel-Karabiner auszurüsten. Das zuerst von der „Breslauer Zeitung" gebrachte Referat über die zeitweilige Auflösung des hiesigen Zündnadel-Standbüchsen-Kommandos ist demnächst in verschiedenen Zeitungs-Korrespondenzen weiter verarbeitet worden. Die „Elberfelder Zeitung" aber schreibt von hier aus: daß die bisherigen Versuche kein befriedigendes Ergebniß geliefert hätten, und daß deshalb das Kommando später wieder zusammentreten würde. Hier ist aber weder ein solches Ergebniß, noch ein solcher Grund des etwanigen späteren Wiederzusammentritts jenes Versuchs-Kommandos bekannt geworden, und wenn dort ferner berichtet wird, daß das in Rede stehende Standgeschoß von Menschen fortbewegt würde, so ist schließlich noch zu erwähnen, daß zum Fortbewegen dieses Geschosses nicht die Mannschaften des Versuchskommandos, sondern die 4 Pferde benutzt worden sind, die das Kommando bei der zeitweiligen Auflösung demnächst an das Garde-Artillerie-Regiment abgegeben hat. — Wie ein rother Faden durchläuft seit Woche und Tag das Gerücht von einer in nächster Perspektive stehenden nunmehrigen bedeutenderen und nachhaltigeren Entwickelung der maritimen Machtstellung Preußens, und von einer zu diesem Behufe aufzunehmenden Staats-Anleihe die Tagespresse. Auf dem Terrain der zunächst in Betracht zu ziehenden Kreise wurzelt dieses Anleihe-Gerücht nicht; das Eine aber steht fest und bleibt unbestritten: das zunächst von der „Nat.-Z." und von der „Bresl. Z." in ihren jüngsten leitenden Betrachtungen bereits näher zur Anschauung gebrachte dringende Bedürfniß einer solchen Entwickelung der preußischen Marine. Die Nation aber würde eine derartige Staatsanleihe mit Freuden begrüßen, die in den Händen zwei solcher staatsökonomischen und organisatorischen Talente, wie Freiherr v. Manteuffel als Chef, und Prinz Adalbert von Preußen als Oberbefehlshaber der Marine, keine minder glänzenden Produktionen für die Wehr und das Ansehen des Staates gegen und nach außen liefern wird, als die Summen, welche als ein Theil des nicht verbrauchten Betrages der preußischen sogenannten Orientkriegs-Anleihe von 1854 von der Landesvertretung zu ähnlichen Zwecken für Preußens Landmacht bewilligt wurden, und von dem Kriegsminister, Grafen v. Waldersee, bisher in einer Weise verwendet worden sind, die seiner gelegentlichen Aeußerung in der Sitzung des Abgeordneten-Hauses die vollste Berechtigung ertheilte: „Dafür, meine Herren, steht aber auch jetzt die Armee in einer Schlagfertigkeit da, wie nie!"

---

† **Breslau,** 4. Sept. [Theater.] „Ein Pagenstückchen" — „Adrian van Ostade" — „Die Polka vor Gericht": also für Jeden Etwas — Lustspiel — Ballet und Oper. — In letzterer, die, so viel uns erinnerlich, bereits einmal in diesem Jahre über die Bühne ging, begrüßten wir die strebsame Sängerin Fräul. Gericke, deren einnehmende Persönlichkeit die Erfolge der fortschreitenden Ausbildung wesentlich beim Publikum zu unterstützen geeignet ist.

Gestern war es wahrscheinlich die, erst nach und nach sich mindernde Befangenheit und Scheu, der man das öftere Detoniren zuzuschreiben hatte; auch wollte uns die Tonbildung in den höheren Stimmlagen nicht immer ganz fest und voll erscheinen; Mängel, die bei dem Fleiße der jungen Künstlerin gewiß bald ihre Beseitigung finden werden. Hrn. Meinholds (Paul) Komik war outrirt; die eingelegten Witzeleien fad und effektlos. Ueberhaupt scheint diese Operette bei ihrer Wiederaufnahme aufs Repertoir nicht dasselbe Glück und denselben Beifall zu finden, als frühere Singspiele und Opern älterer Komponisten. Die Musik ist für den heutigen Geschmack des Publikums leider zu einfach, die Instrumentation zu kling- und klanglos. Der Komponist der „Schweizer-Familie," und der, durch die Mitwirkung der Kaiserin Maria Theresia als Sängerin der ersten Partie, gekrönten Oper „l'uniforme" reüssirt bei uns nicht mehr.

In dem „Pagenstückchen" erfreute uns Fräul. Galster durch ihr gewandtes, natürliches Spiel, und erblicken wir in ihr eine, für die bisherige Beherrscherin dieses Rollengenres mit der Zeit wohl gefährlich werdende Rivalin.

„Die Polka vor Gericht" führte uns das Ballet in seiner, wir müssen zugestehen, jetzt erstrebten Vorzüglichkeit der Leistungen des Ganzen, wie des Einzelnen, vor. Eleganz der Erscheinungen, Sicherheit in den Leistungen, verbunden mit nicht handwerksmäßiger Auffassung ästhetischer Forderungen in Beziehung auf Plastik der Darstellungen, sind die entschiedenen Vorzüge unseres jetzigen Ballets.

Endlich nehmen wir noch Veranlassung, nur auf Grund der günstigen Aufnahme, die der Jeremias Klagesanft des Herrn Körnig (von der Arena), gestern auch im Stadttheater fand, dieser Leistung zu erwähnen. Die drastische, natürliche Komik desselben hatte das Original für die Darstellung aus den Typen des breslauer Kleinbürgerthums vor 30 Jahren hervorgeholt und mit größter Treue in Sprache und Spiel wiedergegeben, so daß ununterbrochenes Lachen, wiederholter Beifall und Hervorruf den einzelnen Scenen folgten.

Der am Donnerstag eingeschobenen Vorstellung der Stummen von Portici, welcher man in vielen Beziehungen das bon grè, mal grè der Nothwendigkeit bei einzelnen Mitwirkenden anmerkte, erwähnen wir schließlich, um den saubern, anmuthsvollen und innigen Gesang des Fräul. Remond, und die in mimischer Beziehung höchst befriedigende Darstellung der Fenella (Mad. Pohl) gebührend hervorzuheben, dagegen Herrn Liebert um einen, dem Charakter der Komposition und seinen Mitteln entsprechenderen Vortrag des Schlummerliedes für künftig zu ersuchen.

Ausstellung schlesischer Alterthümer.

II.

Wer von den bildenden Künsten des Mittelalters, seine scharfe Naturbeobachtung, Begabung für sinnliche Schönheit, Verständniß für Harmonie der Naturgebilde, mit einem Worte Bewußtsein, oder auch nur Empfindung für das Naturschöne sucht, dürfte sich in den meisten Fällen getäuscht sehen. Man darf eben vom Menschen nichts absolut Vollkommenes verlangen, ein relativ Vollkommenes gelingt jedoch großen Zeiten in irgend welcher Richtung immer. Das Mittelalter hat nach dem ihm eigenen Ideengehalte das zuerst in die Welt gerufen, was man am besten mit dem Worte: Seele bezeichnet. Alles Uebrige, was man von einer vollendeten Kunst zu fordern etwa berechtigt wäre, ist ihm nur in einigen ausgezeichneten Fällen gelungen. Wer daher Genuß von seiner Malerei und Skulptur haben will, muß mit einem ganz anderen Maßstabe an sie herantreten, als in den Antikensaal. Aber Seele, Empfindung, Zartheit, Unschuld, Treue, Inbrunst, Demuth und verwandte Stimmungen begegnen uns überall in der Kunst des Mittelalters. Verlangt man mehr, so thut man der Geschichte Gewalt an. Stoßen wir uns demnach nicht an den unwahren Gliederbildungen, an der unmöglichen Haltung des Körpers oder eines Theiles desselben, oder an der grimassenhaften Uebertreibung, an der falschen oder mangelhaften Anatomie des Körperlichen — wie gesagt, wer sich dadurch abschrecken läßt, bleibe von diesem Heiligthume fern und weide auf seinen ihm gefälligen Triften.

Mit dem rechten Maßstabe an die in der Börse gegenwärtig ausgestellten Altar-Gemälde herantretend, werden wir bald ganz verschiedene Richtungen in der Malerei, in der Auffassung und Darstellung der Gegenstände wahrnehmen. Wir wollen heut zunächst die dreizehn großen, figurenreichen Bilder in dem ersten Saale und dem Altarsaale betrachten, welche meist noch auf beiden Seiten bemalt sind und wie Katalog und Zettel besagen, der königlichen Sammlung angehören (Nr. 533, 534, 536, 540, 541, 543, 544, 546, 548, 549, 568, 569, 570). Offenbar sind sie aus derselben Malerschule, größtentheils sogar aus derselben Hand hervorgegangen und gehören alle der Zeit um 1500 an; das älteste datirte ist von 1485 (Nr. 536), das jüngste von 1512 (Nr. 549). Ihr gemeinsamer, der Entstehungszeit im Allgemeinen entsprechender Charakter ist: naiver, derber, oft krasser Ausdruck wahrer, tiefer Empfindung in allerdings meist sehr eckigen, naturwidrigen Formen, der Vortrag ebenfalls meist scharf, keck, ja grell. Nur die großen Einzelfiguren auf Nr. 549 (Johannes der Täufer und der Evangelist), 548 (Barbara und Katharina) und 546 (Hedwig und Elisabet) machen insofern eine Ausnahme, als sie, vielleicht von anderer Hand, mit größerer Liebe behandelt sind und bis auf die, wenn auch großartige, doch immer hin knittrige und brüchige Gewandung, mit einem gewissen Schmelz vorgetragen sind. Zu bemerken ist an diesen Bildern das Verflachen der schwindenden Gothik auch darin, daß die Architektur dem älteren, romanischen Stil sich auffallend nähert, während die Muster der goldnen Hintergrunde, Gewänder und Teppiche zeitgemäß gehalten sind. Auf einigen Bildern besteht der Hintergrund, wie er in Breslau in dieser Zeit nicht vorkommt, in einer eigenthümlich schwerfälligen Landschaftsmalerei, welche von der leichten, zierlichen niederländischen bedeutend absticht. Das die meisten Gemälde baldachinartig überdachende vergoldete Rankenwerk von gepreßter Arbeit (bei zweien ist es von der restaurirenden Hand, wahrscheinlich als zu schadhaft, durch ein Graublau ersetzt worden) zeigt in seiner ganzen Art ebenfalls den Untergang der Gothik. — Fassen wir unser Gesammturtheil zusammen, so sind diese Bilder, welche wohl mehreren in gleicher Weise aufgebauten kolossalen Klappaltären, vielleicht in Trebnitz, angehört haben, wenn auch der Verfallzeit einer großen Kunst angehörig, so doch jedenfalls Zeugnisse einer tüchtigen, gesinnungsvollen Malerei; und da Schlesien ihr Vaterland ist, so können wir es nur Dank wissen, daß sie uns durch die Fürsorge des Begründers der hiesigen königlichen Sammlung, des verstorbenen Büsching, erhalten worden sind. Einzelne Figuren und Köpfe dürften sogar auch höheren Werth beanspruchen, wenigstens bei dem, welchem der Einblick in eine reine, tiefe Seele mit zu seinen Bedürfnissen gehört. Man vergleiche z. B. die schönen, ausdrucksvollen Köpfe der Leidtragenden auf Nr. 536, 534 (Rückseite) und die großen

Berlin, 3. Sept. Für die ferneren Korpsmanöver bin ich im Stande, Ihnen die Dislokationsliste einzusenden.

Dislokations-Liste
für die Truppen des 6. Armeekorps vom 13. bis 14. Septbr.

Avantgarde. Kommandeur in Alt-Jauernik. Infanterie-Brigade: Stab in Wickendorf. Kavallerie-Brigade: Stab in Puschkau. 6. Jäger-Bataillon: Puschkau (Stab) und Peterwitz. Füsilier-Bataillon 23. Infanterie-Regiments: Tschechen und Zedlitz. — Füsilier-Bataillon des 22. Infant.-Regiments: Alt-Jauernik, Neu-Jauernik, Wickendorf, Neudorf. — 2. Bataillon 19. Inf.-Regts.: Pfaffendorf, Sasterhausen, Raaben, Laasan und Saarau. — 2. Bataillon 11. Inf.-Regts.: Bunzelwitz und Teichenau. — Landwehr-Bataillon Wohlau: Ober-, Mittel- und Nieder-Arensdorf, Tunkendorf. — 4. Husaren-Regiment: Stab in Laasan. Puschkau, Peterwitz, Laasan, Pfaffendorf, Sasterhausen und Raaben. — 6. Husaren-Regiment: Stab in Wickendorf. Wickendorf, Neudorf, Tschechen, Tunkendorf, Ober-, Mittel- und Nieder-Arensdorf. — 1. 6pfd. Batterie: in Zedlitz. 1. reitende Batterie: in Alt-Jauernik.

Gros. 11. Division: Schönfeld. 21. Infanterie-Brigade: Stab in Hohen-Poseritz. — 22. Infanterie-Brigade: Stab in Kratzkau. 11. Infanterie-Regiment: Stab in Golitsch. — 1. Bataillon: Eckersdorf, Kallendorf, Golitsch und Schmellwitz. — Füsilier-Bataillon: Penckendorf, Klettendorf, Steubchen, Birkholz und Groß-Merzdorf. — 11. Landwehr-Regt.: Stab in Kratzkau. — 1. Bataillon: Stephanshain, Guhlau und Qualkau. 2. Bataillon: Klein-Bielau und Kaltenbrunn. 3. Bataillon: Guhlau, Kratzkau und Seifferdau. — 19. Infanterie-Regt.: Stab in Raaben. 1. Bataillon: Konradswalde, Tarnau, Ingramsdorf, Hohen-Poseritz und Schönfeld. — Füsilier-Bataillon: Ossig, Neuhof, Pitschen, Bockau und Klein-Merzdorf. — 10. Landw.-Regiment: Stab in Borganie. — 1. Bataillon: Ebersdorf, Borganie und Domanze. 2. Bataillon: Berghof und Rungendorf. 3. Bataillon: Strehlitz und Frauenhain. — 4. Landw.-Husaren-Regt.: Stab in Pitschen. Ossig, Neuhof, Pitschen und Bockau. — 3. 6-pfündige Batterie: Tarnau und Klein-Merzdorf.

12. Division. Stab in Schweidnitz. 23. Infanterie-Brigade: Stab in Zülzendorf. — 24. Infanterie-Brigade: Stab in Schweidnitz. — 23. Infanterie-Regiment: Stab in Schweidnitz. — 1. und 2. Bataillon in Schweidnitz. — 23. Landwehr-Regiment: Stab in Goglau. — 1. Bataillon: Weitzenrode. 2. Bataillon: Nieder-Giersdorf, Goglau, Käntchen. 3. Bataillon: Groß- und Klein-Wierau. — 22. Inf.-Regiment: Stab in Schönbrunn. 1. Bataillon: Schönbrunn und Kammerau. 2. Bataillon: Nieder-Bögendorf und Kroischwitz. — 22. Landw.-Regt.: Stab in Schweidnitz. 1. Bataillon: Grunau, Jakobsdorf, Piltzen und Weiß-Kirschdorf. 2. Bataillon: Würben, Roth-Kirschdorf, Zülzendorf, Säbischdorf, Nitschendorf. 3. Bataillon: Wilkau und Schweidnitz. — 2. 6-pfd. Batterie: Weiß-Kirschdorf. — 6. Landwehr-Husaren-Regiment: Stab in Nieder-Bögendorf. Nieder-Bögendorf, Schönbrunn und Kroischwitz.

Reserve-Infanterie-Brigade. Stab in Pläswitz. 1. Bat. 3. Garde-Landwehr-Regiments: Weicherau und Metschkau. 2. Bat. do.: Metschkau, Pläswitz und Berthelsdorf. 3. Bataillon: Berthelsdorf, Forstchen, Rauske und Niklasdorf.

Kavallerie-Division. Stab in Guhlau. — 11. Kav.-Brigade: Stab in Kratzkau. — 12. Kav.-Brigade: Stab in Käntchen. — 1. Kürassier-Regiment: Stab in Borganie. Ingramsdorf, Ebersdorf, Borganie, Hohen-Poseritz, Domanze, Kallendorf, Frauenhain. — 1. schweres Landw.-Reiter-Regiment: Stab in Würben. Bunzelwitz, Eckersdorf, Nitschendorf und Groß-Merzdorf. — 2. Ulanen-Regiment: Stab in Seifferdau. Seifferdau, Stephanshain, Klein-Bielau, Kaltenbrunn und Groß-Wierau. — 2. Landwehr-Ulanen-Regiment: Stab in Goglau. Weitzenrode, Nieder-Giersdorf, Grunau, Piltzen und Goglau. — Stab der reitenden Artillerie-Abtheilung in Guhlau. — 3. reit. Batterie: Guhlau. 2. reitende Batterie: Strehlitz.

Reserve-Artillerie. 1. und 2. Abtheilung: Stab derselben in Schweidnitz. — 1. und 2. 12-pfd. Batterie in Schweidnitz. — 4. 6-pfd. Batterie in Schweidnitz. — 3. 12-pfd. Batterie in Weitzenrode. — Haubitz-Batterie: Wilkau. — Landwehr-Eskadron Wohlau: Strehlitz, Floriansdorf, Kiesendorf. — 6. Pionnier-Abtheilung: Stab und 2. Compagnie nebst Brücken-Train in Kunzendorf. — Pferde-Depot: Ingramsdorf. — Munitions-Kolonne: Freudenthal.

P. C. Unter den fremdherrlichen Offizieren, welche den Manövern der preußischen Truppen in Schlesien beiwohnen werden, befindet sich auch der königl. großbritannische General-Lieutenant W. T. Knollys.

[Die General-Zollvereins-Konferenz] in Hannover hat auch die Frage in Erwägung gezogen, ob bei den Verhandlungen mit Oesterreich über Erweiterung der Zoll- und Verkehrsfreiheiten der beiden Zollgebiete der Zollverein ausschließlich in seiner Gesammtheit aufzutreten hat, oder ob die einzelnen Zollvereins-Regierungen in Separat-Verhandlungen mit Oesterreich über denselben Gegenstand einzugehen das Recht haben. Baiern hat für sich das letztere Recht in Anspruch genommen, und sich dabei in keiner Weise als an irgend welche Instruktion des Zollvereins für gebunden erachtet. Es ist wohl nicht zu zweifeln, daß dem Vorgange Baierns auch andere Zollvereinsregierungen folgen werden. Als von der Konferenz abgelehnt werden folgende beide Forderungen Oesterreichs bezeichnet: 1) daß neue Vereinsämter in Oesterreich, und österreichische Aemter im Zollverein an den Hauptorten etablirt werden zur Erledigung der Waaren-Einfuhr und Durchfuhr nach und aus Oesterreich, und 2) daß den bestehenden Aemtern des Zollvereins wie Oesterreichs die vorher angegebene Befugniß ertheilt werde. — Nach einer Notiz der „Hann. Ztg." ist es Hannover, welches die allgemeine Beseitigung der Durchgangsabgaben auf der jetzigen General-Zollkonferenz in Antrag gebracht hat, und dabei zwar von mehreren Vereinsregierungen, aber nicht von Preußen unterstützt wird. Letzteres will allerdings unter Umständen wohl eine Ermäßigung der Durchgangszölle zugestehen, glaubt aber für jetzt dem Verlangen nach einer gänzlichen Aufhebung nicht stattgeben zu können. — Von gewisser Seite wird die Aufhebung oder Ermäßigung der Durchgangszölle von einer gleichzeitigen Aufhebung, bez. entsprechenden Ermäßigung der Rheinzölle abhängig macht.

Wie bereits gemeldet, sind die fünf Postbeamten, denen beim Gelingen des vielbesprochenen Wasserlein'schen Betrugs eine Schuldbarkeit zur Last gelegt wird, auf Verfügung des Herrn Handelsministers vom Amt suspendirt worden. Jetzt ist nunmehr, wie uns mitgetheilt wird, gegen sie die förmliche Einleitung der Disziplinar-Untersuchung erfolgt, und zwar ist dieselbe gegen alle fünf Beamte auf Entfernung aus dem Dienst gerichtet. (Publ.)

Deutschland.

Dresden, 2. September. Die zur Inspektion der sächsischen Truppen bestimmten Bundesgenerale sind der königl. preußische General-Lieutenant und General-Adjutant v. Willisen, der königl. württembergische General-Major und General-Adjutant von Hardegg und der herzoglich braunschweigische General-Major Ludovici. Von diesseitigen Generalen sind von Sr. Majestät dem König zur Inspizirung befehligt worden: der General-Lieutenant der Reiterei v. Mangoldt — des königl. preußischen Kontingents, und der General-Lieutenant der Infanterie von Treitschke — des königl. hannoverschen und herzoglich braunschweigischen Kontingents. Ersterem General werden der Major v. Löben im Kriegsministerium und der Hauptmann Oertel der reitenden Artillerie, und dem General-Lieutenant von Treitschke der Major Weinling des Generalstabes und der Rittmeister v. Lüttichau beigegeben werden. (Dr. J.)

Braunschweig, 1. September. Den heutigen Tag widmete die hier tagende Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe verschiedenen durch das Programm bestimmten Exkursionen. Namentlich ist der Ausflug nach Harzburg, der dem dortigen herzoglichen Gestüte galt, besonders hervorzuheben, wo unter Leitung des Oberstallmeisters v. Grisewald den zahlreichen Gästen die ausgezeichnetsten Pferde der harzburger Zucht vorgeführt wurden. Der Besichtigung des Gestüts folgte ein solennes Frühstück in einem eigens zu dem Zwecke aufgeschlagenen Zelte auf der Gestütswiese.

Braunschweig, 2. September. Nach heute gefaßtem Beschlusse wird die Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe im nächsten Jahre in Heidelberg, und im Jahre 1860 in Schwerin stattfinden. (H. N.)

Großbritannien.

London, 1. Septbr. Die „Post" setzt ihre Studien über das preußische Heerwesen fort und gelangt zu dem Schluß, daß Preußen faktisch die größte Militärmacht in Mitteleuropa sei. Eine Hauptquelle direkter militärischer Ueberlegenheit besitze Preußen in seinem, wenn auch jungen und unflüggen Parlament; die 1850 gewährte politische Freiheit trage die Keime großer Entwickelungsfähigkeit in sich und habe den konservativen Kern der Nation gestärkt und erweitert. Während Oesterreich im Fall eines europäischen Kampfes zwei Drittheile seiner Armee zur Niederhaltung mehrerer seiner eigenen Provinzen daheim behalten müßte, würde Preußen über seine Truppenkraft mit unendlich größerer Freiheit verfügen können. Ganz Deutschland möge daraus ersehen, daß, während bei der heutigen Lage Europas ein großes Heerwesen unentbehrlich ist, eine gemäßigte politische Freiheit zu den Hauptbedingungen stabiler Macht gehöre.

Seit einigen Wochen — bemerkt die „Times", plagt die Amerikaner und zwar die Männer der Union, so gut wie die Kanadier eine gewaltige Sehnsucht nach dem Anblick eines gekrönten Hauptes. Die newyorker Blätter sind entschieden der Ansicht, daß der Zeitpunkt für diese neue Ausfahrt der Majestät sehr günstig sei. Die Königin sollte Kanada besuchen, meinen sie.

Am 1. Oktober soll nämlich in Toronto eine große Ausstellung eröffnet werden — ein wahrer Krystallpalast, nicht ganz so großartig wie der in Hyde Park oder den Champs Elysées, aber ähnlich in der Anlage und von guten kolonialen Dimensionen. Nun scheint es eine Art fixer Idee geworden zu sein, daß solche Ausstellungen von Fürsten oder Prinzen eingeweiht werden müssen, und die Kanadier halten ihren künftigen König für den rechten Mann dazu. Der Vorschlag geht von einem Privatmanne aus, der das Unternehmen auf eigene Kosten und auf seine eigene Verantwortung betreibt. Er setzte eine Petition in Umlauf, verschaffte sich einige Unterschriften kanadischer Parlamentsmitglieder, und mit diesem öffentlichen „Endorsement" bewaffnet, schiffte er sich spornstreichs an Bord der „Persia" ein, und steigt jetzt in London umher, um seinen Lieblingsplan durchzusetzen. Mr. John Norris, so heißt dieser unabhängige Geschäftsträger, wird, wie wir fürchten, den Prinzen von Wales nicht hinüber locken, aber er wird sehen, daß wir die Einladung zu schätzen wissen und der Kolonie und ihrer Ausstellung alles erdenkliche Glück wünschen.

Rußland.

[Russische Leibeigenschaft.] Welche abscheuliche Bedrückungen in Rußland die Leibeigenschaft mit sich führt, darüber giebt ein hochgestellter Russe in seiner Schrift: „La libération des paysans", welche er unter dem Pseudonym Schedo-Ferroti vor Kurzem in Berlin herausgegeben hat, merkwürdige Aufschlüsse.

Der Verfasser erzählt, er habe russische Adelige gekannt, die nur drei oder vier Leibeigene besaßen, deren Arbeitskraft sie in maßloser Weise ausbeuteten. Diese Unglücklichen hatten ihrem Herrn jährlich eine Abgabe von 2 bis 300 Assignaten Rubel zu zahlen, Summen, welche ihren ganzen Jahresverdienst absorbirten, so daß sie durch die angestrengteste Arbeit nur ihr tägliches Brot verdienten, welches derjenige, der sie gemiethet hatte, ihnen zu geben verpflichtet war.

Während meines Aufenthalts in Orel, sagt Schedo-Ferroti, hatte ich einen Kutscher, dem ich monatlich 25 Assignaten-Rubel, Nahrung und Livree gab, seine gewöhnliche Kleidung und seine Stiefel jedoch mußte er sich selbst anschaffen. Dieser Mensch führte sich exemplarisch auf, ging vortrefflich mit den Pferden um und hatte nur den einen Fehler, daß er regelmäßig auf seinem Bocke einschlief, wenn er eine halbe Stunde auf mich warten mußte. Ich schalt ihn wiederholt wegen dieser schlechten Angewöhnung, und da dies nicht half, so ließ ich ihm durch meinen Kammerdiener erklären, daß ich wegen des Unglücks, das durch seine Schlafsucht meine Pferde betreffen könne, genöthigt sein werde, ihn zu entlassen. Bei dieser Gelegenheit erfuhr ich die Ursache dieses unwiderstehlichen Schlafes, der bei einem jungen und kräftigen Manne so wenig natürlich ist. Ich erfuhr, daß mein armer Basili des Nachts nicht schlafe. Da er etwas vom Schuhmacher-Handwerk verstand, so brachte er die Nächte damit zu, die Stiefel aller Bedienten der Nachbarschaft auszubessern, und verließ diese Arbeit oft erst bei Tagesanbruch, um meine Pferde zu warten, worauf er dann Wagen und Geschirr putzte. Dieses beschäftigte ihn bis acht oder neun Uhr Morgens; alsdann mußte er anspannen und mich zur Stadt fahren. Von Mitleid ergriffen, ging ich nach dem Stalle, um selbst mit ihm zu sprechen. Der arme Bursche fiel mir zu Füßen und bat mich, ihn nicht zu entlassen, indem er sagte: „Ich bin schon mit einem Theile des Obroks für das vergangene Jahr in Rückstand; jagen Sie mich fort, so könnte ich einen ganzen Monat ohne Stelle bleiben, und ich wäre dann ein verlorner Mensch."

Ich erfuhr darauf, daß er mit 25 anderen Unglücklichen, unter ihnen zwölf Frauen, die Erbschaft eines Fräuleins D. bilde, einer alten Jungfer vom abscheulichsten Charakter, die ich persönlich kannte. Nach dem Tode ihres Vaters hatte sie mit ihren vier Schwestern die 156 Bauern des Dorfes B. getheilt, welches fast unbewohnt blieb, da diese Damen es weniger vortheilhaft fanden, ihr Land bebauen zu lassen, als aus ihren Leibeigenen Handwerker und Dienstboten zu machen und ihnen ganz ungemessene Obroks aufzuerlegen. Mein Kutscher zahlte jährlich 300 Assignaten-Rubel, gerade so viel, als er Lohn empfing. Da er nun im vorigen Jahre sechs Wochen krank und vierzehn Tage ohne Stelle gewesen, so war er mit 50 Rubeln Obrok in Rückstand. Um diese Summe wieder zu gewinnen, und außerdem seine Ausgabe für Kleidung und Schuhwerk zu bestreiten, mußte der Unglückliche Tag und Nacht arbeiten, ohne einen Rubel für sich selbst zu erwerben und ohne die Aussicht, daß diese Qual anders als mit seinem Leben ende. An dem Tage, an welchem ich mit ihm sprach, hatte er bereits 33 Rubel von seiner Schuld bezahlt und war nur noch 17 schuldig. Ich schenkte ihm einen 25-Rubelschein, und forderte ihn auf, seiner Herrin den Rest seiner Schuld zu zahlen. Er dankte mir mit Thränen in den Augen und sagte: „Jetzt will ich des Nachts schlafen, denn was ich für meine Stiefel und Kleider gebrauche, kann ich bei Tage verdienen."

Dabei ließ er keine Klage, keinen Vorwurf gegen die Urheberin seiner Leiden verlauten, und doch war das Verfahren des Fräulein D. nichts weniger als menschlich. Sobald einer ihrer Leibeigenen bei seinen Zahlungen sich unpünktlich zeigte, ließ sie ihn in ihr Haus zu Orel zurückkommen und in einem zu demselben gehörenden großen Gemüsegarten arbeiten; aber sie nährte den armen Leibeigenen so kärglich und behandelte ihn so schlecht, daß er es vorzog, ihr den letzten Rubel zu

---

Figuren auf 546, 548, 549. Einen Namen jedoch dieser so eigenthümlichen Malerschule zu geben, wagen wir noch nicht, da die Untersuchungen darüber kaum begonnen haben, also jeder Versuch keck erscheinen müßte.

In dem Altarsaale hängt ferner gleich links an der Thür ein sehr wohl erhaltenes kleines Bild, mit Veronika bezeichnet. So nennt man bekanntlich eine Abbildung des Heilandgesichtes auf einem Schweißtuche. Es gehört der Barbarakirche hierselbst und ist dem Vereine mit mehreren anderen kostbaren alten Gemälden, von denen ein andermal, gütigst anvertraut worden. Wir betrachten dies Bild jedesmal mit wahrer Herzensfreude: solch ein seliger Friede strömt aus diesen wohlgeformten, weichen, milden Zügen, diesen klaren, liebevollen Augen; wie gut stehen die schlichten Haare dem Antlitze, das, immer ruhig und gelassen, schon manch' eine Woge beschwichtigt haben mag. — Vielleicht ist es eine Nachbildung des viel älteren, berühmten prager Bildes aus dem St. Veitsdome; doch ist letzteres, so weit uns die Erinnerung nicht täuscht, bei weitem nicht von dieser Lieblichkeit und Vollendung der Form. — Das Tuch halten oben weißgekleidete, freundliche Engelsgestalten mit Lockenköpfen, in den Händen die Marterwerkzeuge haltend. Gemalt scheint uns das Bild in der Mitte des sechszehnten Jahrhunderts.

An dem einen Fenster des Altarsaales hängen die beiden einzigen mittelalterlichen Glasmalereien, welche die Ausstellungs-Kommission hat zusammenbringen können. Sie stammen aus der königl. Sammlung. Aber nur das mittelste Stück, die Köpfe selbst sind echt, das Uebrige ist, wie wir hören, von dem Glasermeister Seiler hier ergänzt. **Ex ungue leonem**, denn aus diesen Proben schlesischer Glasmalerei dürfen wir wohl mit Sicherheit auf eine bedeutende Blüthe derselben auch in unserer Provinz schließen. Die Köpfe sind in jeder Hinsicht, besonders der links, welcher uns zu einem h. Laurentius gehört zu haben scheint, ausgezeichnete Arbeiten, sowohl in Bezug auf die Technik, als auf die Farbe, Zeichnung und Ausdruck. Die Herkunft derselben ist uns leider nicht bekannt geworden; was die Zeit betrifft, so gehören sie schon in die zweite Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts, wo die Idealformen der abgelaufenen Periode sich mit immer reicherem Seelengehalte füllten. Da sie überhaupt die einzigen Reste mittelalterlicher schlesischer Glasmalerei sein dürften, so wird es gut sein, sie in ganz besondere Obhut zu nehmen, was jedoch durchaus kein Zweifel gegen die Vorsorglichkeit des Vereins sein soll.

In dem Rittersaale nehmen wir diesmal einen Theil der heidnischen Gegenstände, wenigstens flüchtig, in Augenschein, um auch dieser Abtheilung unseren schuldigen Tribut abzustatten. Bekanntlich stammt auch diese ganze Sammlung, Weniges in dem Schranke rechts abgerechnet, was theils Eigenthum der vaterländischen Gesellschaft, theils des Museums-Vereins ist, von Büsching her, welcher gerade für diese sonst so verachteten Dinge eine ganz eigene Vorliebe zu haben schien. Und so ganz Unrecht hatte er doch nicht, mag man den Kunstwerth der Sachen oder ihre Bedeutsamkeit für die vorchristliche Bevölkerung Schlesiens in Betracht ziehen. Denn die Aschenurnen, die Krüge, Näpfchen, Schalen, Kinderklappern, thönernen Deckelkörbchen, Alles hat eine Form, einen Linienschwung, der doch nicht so ganz zu verachten ist, zumal wenn man unser heutiges irdenes Geschirr in Vergleich zieht; ja Manches nähert sich unbedingt dem Klassischen. Die Ornamentik allerdings ist daran sehr roh, indem sie vornämlich aus löcherartigen Vertiefungen oder Parallelstrichen in verschiedenen Lagen besteht. Dennoch hat auch diese für den Geschichtsforscher großen Werth, weil er die Verzierungskunst der romanischen Zeit hier im Keime erblickt. Ob die Gegenstände germanischen, slavischen oder celtischen Ursprungs sind, wollen wir Herrn **Dr.** Adler zu entscheiden überlassen, welcher darin jedenfalls bewanderter ist als wir.

Berichtigungen zum ersten Artikel: In der 6. Spalte lies: Schimpf und Ernst, und in der Inschrift: hilf statt hat.

Berliner Briefe.

Berlin ist im besten Begriff, sich von seinem Sommerschlummer zu erholen. Die Gerichtsferien sind eben abgelaufen und aus allen Gegenden der Welt eilen die Jünger der Themis herbei, um in den staubigen Aktensälen, zu denen sie längst ein unwiderstehliches Heimweh zurücktrieb, ihre gewohnten Plätze einzunehmen.

Offenbar kann die menschliche Natur nicht blos des Guten überdrüssig, sondern auch des Langweiligen so sehr gewohnt werden, daß die dauernde Entbehrung derselben selbst eine Art Sehnsucht erzeugt.

„Ich schmachte nach Bitterwasser", sagt der im Venusberge verzärtelte Tannhäuser, und „ich sehne mich nach meinem ersten Termin", sagt der heimkehrende Richter, der die schönsten Mode-Landschaften gesehen und so lange Natur geschwelgt hat, bis er allen über den fernen Höhen schwebenden blauen Hauch gern für den staubigen Dunst der Gerichtssäle hingeben möchte.

Der juristische Tourist, der während der Ferienzeit sich die Aufgabe stellt, die höchsten Bergesgipfel zu ersteigen und überhaupt die unzugänglichsten Gegenden von der Welt aufzusuchen, erscheint häufig geistig und körperlich erkältet wiederum in den Mauern Berlins, und das Wiedersehen des ersten, so lange vermißten Schutzmannes macht auf ihn einen angenehmeren Eindruck, als der Anblick irgend eines interessanten Gebirgsbewohners, der die Romantik seiner Erscheinung durch Trinkgeldsgesuche abschwächt.

Außer den Juristen sieht man in Gesellschaften und Theatern die von Badereisen zurückgekehrten großen und kleinen Banquiers. Wir haben ja hier in Berlin auch unsere kleinen, stolzen Börsenparvenues, die an allen öffentlichen Orten die besten Plätze einnehmen, bei allen öffentlichen Gelegenheiten das große Wort führen, bis sie eines schönen Tages verstummen, ganz klein und geduckt einhergehen und erst wieder laut und vordringlich werden, wenn ihnen eine günstige Akkord-Regulirung gelungen ist.

Diese kleinen Herren, die wie Kork immer oben schwimmen, und von allen Künsten diejenige, den Lebensgenuß beim Schopfe zu fassen, am besten verstehen, finden es unfashionable, noch länger in den Bädern und an den Pharotischen der Kurorte zu verweilen, und führen ihre in Sammt und Seide strotzenden Gemahlinnen, ihre halbe Bildung und ihr ganzes Zwickauerthum in die Hauptstadt zurück.

Auch der Kommissionär, dem einige glückliche hypothekarische Abmachungen, die allerdings nur durch den Ruin der einen oder der andern überrumpelten Partei ermöglicht wurden, die Mittel zu einer Reise aufs Land gewährt hatten, erscheint wieder auf dem Volpischen Kaffeehause mit dem Gedanken auf der Stirn, daß er nirgends einen bessern Kaffee getrunken und eine bessere Gesellschaft gefunden habe, als hier.

Das Wetter wird jetzt kälter, es weht bisweilen ein schneidender Wind, der die Phantasie heruntergekommener Lazzaroni's mit den verzweifeltsten Pfandhaus-Erinnerungen füllt und in ihren Träumen ideale Paletot- und Mäntelgestaltungen erscheinen läßt.

Der Gedanke, daß die Kleidung, welche die Härten des Winters besiegen soll, sich wohlbehalten im Kleiderschranke befindet, hat etwas Erhebendes und Kräftigendes für das sittliche Bewußtsein des Menschen, während das Gegentheil desselben die schlimmsten Verstimmungen erzeugen kann.

Leider scheint der Held eines Paul de Kock'schen Romans, der gar nicht begreift, wie man krank sein kann, wenn man Geld hat, sich nicht

überlassen, den er durch Dienst bei einem andern Herrn gewinnen konnte; er wurde dann wenigstens gut genährt und besser behandelt.

Ich setzte meine Erkundigungen fort und erfuhr, daß bei Lebzeiten des alten D. das Dorf B. blühend war und seine Bauern für wohlhabend und reich galten. Freilich hatte damals Herr D. von einem Gute von 156 Seelen nur 5 bis 6000 Rubel Rente, während Fräulein D. in Orel das Talent besaß, von den 27 Personen, die ihren Antheil bildeten, 3100 Rubel zu erpressen; denn die 16 Männer bezahlen ihr 2400 Rubel und die 11 Frauen 700 Rubel, welches Letztere bei dem geringen Lohne, den in Rußland die weiblichen Dienstboten erhalten, noch ungemessener ist.

Man hat mir den Obrok dieser Frauen durch so abscheuliche Angaben erklären wollen, daß ich denselben keinen Glauben schenken konnte. Es ist doch wahrscheinlich, daß sie, was Fräulein D. betrifft, nur Verleumdungen waren. Doch muß ich bemerken, daß ich sechs Jahre später mich überzeugen konnte, daß in Rostof Frau G., die Wittwe eines Arztes, eine Spekulation dieser Art betrieb, indem sie die Unglücklichen, welche der Schande sich entziehen wollten, auf das unmenschlichste behandelte. Freilich hatte Frau G. nur zwei Familien geerbt, 4 Männer, 2 Frauen und 6 Mädchen.

Es kommt aber doch vor, daß russische Herren ihre Leibeigenen selbst für Tonnen Goldes nicht freilassen wollen. Tourguenef erzählt in seinem Werke über Rußland (Band II. Seite 127), daß einer seiner Freunde, der im Innern von Rußland reiste, in einem Dorfe, das dem Grafen Scheremetief gehörte, Halt machte, um daselbst zu übernachten. Ein angesehener Einwohner des Dorfes, der ein zweistöckiges steinernes Haus (etwas sehr Seltenes in einem russischen Dorfe) besaß, gewährte ihm Quartier und ließ ihm ein gutes Abendbrodt auftragen, bei welchem der Champagner nicht fehlte. Als der Reisende dem Haus-Eigenthümer sagte, daß er gar sehr seinen Herrn lieben müsse, dessen Güte ihm gestattet habe, zu einem solchen Wohlstand zu gelangen, erwiderte der Bauer traurig: „Allerdings ist er ein vortrefflicher Mann, aber ich würde ihm gern mein Haus und mein übriges Vermögen, welches 600,000 Rubel beträgt, überlassen, wenn er mir nur die Freiheit geben wollte.“ Der Graf hat es sich niemals einfallen lassen, das Vermögen seiner reich gewordenen Leibeigenen sich anzueignen. Wenn er aber stirbt, werden die Vormünder seiner Kinder nicht ermangeln, des Vermögens des unglücklichen Leibeigenen sich zu bemächtigen, der für sich nichts erwerben kann. Ein anderer Leibeigener des Grafen Scheremetief war ein reicher Kaufmann in Moskau geworden; bei seinem Tode hinterließ er 150,000 Rubel, die in die Bank niedergelegt waren. Seine Kinder, die er von der Leibeigenschaft losgekauft hatte, nahmen die Erbschaft ihres Vaters in Anspruch; das Gericht aber sprach dieselbe dem Grafen, als dem Herrn des Verstorbenen, zu.

Der Graf wies die bedeutendsten Summen zurück, welche ihm reiche Leibeigene für ihre Freilassung boten. Nur einmal ging er von dieser Regel ab. Als er einmal in Geldverlegenheit war, ließ er einen seiner Bauern, der einer der ersten Fabrikanten Moskau's geworden war, und dessen Vermögen auf fünf Millionen Rubel geschätzt wurde, für 800,000 Rubel frei. Jedoch zeigte er sich selten so bereitwillig.

Einige große Herren begnügen sich freilich, wie der Graf Scheremetief, über einen leibeigenen Millionär ein nominelles Eigenthumsrecht auszuüben; aber sehr viele habgierige und unbarmherzige Herren drücken ihre Leibeigenen auf die gehässigste Weise. Freilich giebt es Leibeigene, die sich eines ansehnlichen Wohlstandes erfreuen. Der Reisende, welcher Sonntags in einem Dorfe des Gouvernements Jaroslaw oder Wladimir anlangt, ist erstaunt, wenn er die Leibeigenen in schönen blauen Röcken und ihre Frauen in Damast und Brokat gekleidet erblickt. Aber die Leibeigenen in Weißrußland, in Witepsk und Mohilew leben in einem solchen Elende, daß sie selbst das Mitleid ihrer Genossen erregen. Die Eigenthümer vermiethen sie zu Hunderten und Tausenden den Industriellen, welche überall Erdarbeiten ausführen lassen. Der Eigenthümer empfängt den bedungenen Lohn, und der Unternehmer verpflichtet sich, die Leibeigenen unterwegs und während der Dauer der Arbeiten zu ernähren. Sie schätzen sich glücklich, wenn sie zur Noth gekleidet sind und nicht Hunger leiden.

Sowohl moralische als staatswirthschaftliche Rücksichten erheischen gebieterisch, daß solchen Ungerechtigkeiten ein Ende gemacht wird.

(Köln. Ztg.)

Osmanisches Reich.

Pera, 28. August. Die Sensation, welche der Hat vom 17. August hervorgerufen, ist noch lange nicht vorüber und eher im Steigen begriffen. Seit dem Erscheinen desselben ist es noch keinem Minister oder sonstigem Hofbeamten außer Riza und Aali Pascha gelungen, mit dem Sultan zu konferiren, und Eingeweihte wollen sogar behaupten, der Großherr lasse seinen Harem seinen Zorn noch in anderer Weise fühlen. Thatsache ist, daß während dieser Woche kein Wagen mit Haremsbewohnerinnen den Palast von Dolmabagdsche verlassen, und zwar, wie es heißt, bloß deshalb, um zu verhindern, daß sich irgend eine Schöne, deren Schulden vielleicht noch nicht entdeckt, mit ihren Gläubigern in's Einvernehmen setzen könne. Die in jüngster Zeit gemachten enormen Ausgaben, so wie die vorgekommenen groben Verschwendungen, veranlaßt durch die nachlässigste Kontrole, hatten die Nothwendigkeit herbeigeführt, einen Theil der ungeheuern Schätze der Sultanin um die Summe von 40,000 Pfund Sterling an hiesige Bankiers zu verpfänden, eine Thatsache, welche die unlängst gemeldete Nachricht, daß die Kosten der Hochzeitsfeierlichkeiten nur aus der Privat-Kasse des Padischah geflossen, zur Genüge bestätigt. Diese Verpfändung nun ist erst jetzt durch den Erlaß des Hats vom 17. August zur Kenntniß des Sultans gelangt, und nicht mit Unrecht fürchtet man, daß der sonst so gütige Herrscher in dieser Angelegenheit nach Art seiner Vorfahren kurzen Prozeß machen werde. Die meisten Hofbeamten sitzen hinter Schloß und Riegel, mehrere der bedeutendsten arabischen Eunuchen mußten den Palast verlassen, und an ihre Stelle wurden alte erprobte Diener Riza Pascha's gesetzt, der selbst jeden Tag unten in Dolmabagdsche ist und den Palast inspizirt. Am empfindlichsten fühlen sich alle jene Geschäftsleute getroffen, die in ihrem Verkehr mit dem großherrlichen Hofe nicht zufrieden waren, durch einen mäßigen und sichern Gewinn nach und nach reich zu werden, sondern dieses Ziel, gleich den ehemaligen türkischen Ministern, so schnell als möglich zu erreichen trachteten. Solche Leute — und ihre Zahl ist nicht gering — erhalten nämlich nicht etwa eine Procentzahlung, sondern die von ihnen gemachten Lieferungen wurden theils konfiszirt, theils wieder zurückgegeben. Man begreift leicht, daß, da solche Gegenstände, die eigens für Serail- und Haremsgebrauch bestimmt waren, nicht so schnell einen andern Abnehmer finden werden, den Betreffenden ein enormer Schaden erwächst, so daß man in Folge dessen selbst einige Fallissements besorgt.

Zu den Verhaftungen, die seit voriger Woche im Palaste des Sultans und unter den verschiedenen Hofbeamten stattbatten, gesellen sich die, welche fast alltäglich bei uns in Pera und unten in Galata vorgenommen werden. — Bei der vorgestern Abend vorgenommenen Arretirung eines jungen französischen Kaufmannes, der eine, seinem Commis von einem türkischen Soldaten in brutalster Weise gegebene Ohrfeige durch Prügel erwiederte, waren nicht weniger als 38 bewaffnete Soldaten und Kawassen zugegen. Der Offizier der nächstliegenden Wache ließ im Verein mit dem herbeigeeilten Kawaßbaschi den Laden des Kaufmanns schließen, denselben auf die Zaptie von Galataserail bringen, und hier begann der erst kürzlich ernannte Mahmud Pascha das Verhör. Nachdem derselbe, ohne Latein zu verstehen, das audiatur et altera pars pünktlich befolgt hatte, schickte er den Soldaten zur strengen Bestrafung auf das Seraskeriat und den Kaufmann — nach Hause, nachdem er ihn zuvor in den höflichsten Ausdrücken gebeten hatte, die ihm durch diesen Vorfall verursachten Unannehmlichkeiten zu entschuldigen.

Diese Woche wurden die Urheber einer angeblichen Verschwörung in Smyrna gefangen hierher gebracht, und auch aus anderen Gegenden laufen beunruhigende Berichte über die Stimmung der muhamedanischen Bevölkerung ein. Wer deshalb Geschäfte im Innern des Landes hat, verschiebt dieselben so viel als möglich, um eine Aenderung des drohenden Zustandes abzuwarten. Großen Antheil an dieser Aufregung wird den Umtrieben fremder Emissäre zugeschrieben. Die Abberufung des türkischen Gesandten in St. Petersburg soll auch darauf Bezug haben, und man glaubt, daß der neu ernannte Gesandte, Haidar Effendi, obgleich derselbe seit längerer Zeit am Hofe Napoleon III. weilte, in der russ. Hauptstadt keine Persona grata sein wird. Herr von Boutenieff soll dies bereits zu erkennen gegeben haben, indem er sich gleich nach dem Bekanntwerden dieser Ernennung zum Großvezir begab und von demselben die Ursache wissen wollte. Aali Pascha habe jedoch dem Vertreter Alexander II. an den Minister des Aeußern gewiesen, und dieser, energisch und loyal wie immer, soll ihm geantwortet haben, daß es Pflicht jedes Hausherrn sei, Diebe und Brennstoff fern von seinem Eigenthume zu halten. Riza Bey aber habe durch sein Benehmen Dieben und Brennstoffen den Eintritt ins Haus ermöglicht und es wäre daher Pflicht des Hausherrn, Alles zu beseitigen, damit man nicht schlimmere Vorfälle zu beklagen habe.

Am letzten Sonntag fand zwischen zwei Croaten auf dem großen Campo ein Duell statt, bei welchem beide todt auf dem Platze blieben. Am Montag brannte eins der schönsten Steinhäuser der obern Perastraße bis auf den Grund nieder, und zwar so schnell, daß nichts gerettet werden konnte. Am Dinstag wurde ein Italiener mitten in der Perastraße und am hellen Mittage ermordet und ihm der Kopf abgeschnitten. Der Thäter ist zur Stunde noch nicht entdeckt. Ebenfalls in der Perastraße und auch bei Tage fanden zwei bedeutende Einbrüche statt, und ein dritter eben so dreister Diebstahlsversuch wurde nur durch den Muth einer alten griechischen Magd vereitelt. Bei dieser Gelegenheit wurden die betreffenden Diebe — elegant gekleidete junge Herren, — von den Kawassen, denen sie sich bewaffnet widersetzten, derart gezeichnet, daß namentlich der eine von ihnen vielleicht nie mehr in seinem Leben ans Stehlen denkt. Leider wurde bei dieser Gelegenheit auch die treue Dienerin lebensgefährlich verwundet.

(Triest. Z.)

In Aleppo erregen die bedeutenden Waffenankäufe Besorgniß, die in jüngster Zeit von Seite der muselmännischen Bewohner der Stadt und der Umgegend gemacht werden. Die Turkomannen in der Ebene von Hamk sind im Aufruhre und die Straße von Alexandrette gänzlich gesperrt

Aus Bagdad, (4. August), wird von Unruhen und Aufständen der Araber gemeldet, die sehr ernstliche Folgen haben könnten. Hauptgrund sei das Rekrutirungsgesetz, dem sich die Wüstenbewohner nicht unterwerfen wollten. Das ganze Land am rechten Ufer des Euphrat zwischen Indieh, Jillah, Divanieh und Samawak ist im offenen Aufruhr. Der Serdar Ekrem, Omer Pascha, hat den in Bagdad und den heiligen Städten Imam Ali, Imam Hussein und Imam Mussa angesiedelten Persern, die dort schon seit mehreren Generationen wohnen, Befehl gegeben, ihr Grundeigenthum zu verkaufen, oder türkische Unterthanen zu werden. Nur wenige leisteten Gehorsam.

Provinzial-Zeitung.

† **Breslau,** 4. Septbr. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Senior Penzig, Konsistorial-Rath Heinrich, Kand. Rachner (bei Bernhardin), Pastor Faber, Pastor Letzner, Ober-Prediger Reitzenstein, Pred. Kutta, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Etzler, Prediger Weiske (zu Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Diak. Gossa, Diak. Dr. Gröger (bei Maria Magdalena), Diakonus Hesse, Kand. Schiedewitz (Hofkirche), Pred. Hesse, Pastor Stäubler.

Sitzungen der Stadtverordneten-Versammlung am 26. August.

Anwesend 58 Mitglieder der Versammlung. Ein am 24. August eingegangenes Schreiben des Hrn. Oberbürgermeisters benachrichtigte die Versammlung, daß die k. Regierung die Wahl der Herren Eberty, Gerlach, Jüttner, Lindaner, Lübbert und Pulvermacher zu unbesoldeten Stadträthen hiesiger Kommune auf die gesetzliche Dauer von sechs Jahren bestätigt habe, und daß demzufolge beabsichtigt werde, die Gewählten in der heutigen öffentlichen Sitzung gemäß § 34 der Städte-Ordnung für ihre Aemter zu verpflichten. Von den Gewählten waren anwesend die Herren Gerlach, Jüttner, Lindaner und Lübbert, sie wurden von dem Herrn Oberbürgermeister mittelst Handschlags verpflichtet. Hieran reihten sich die Mittheilungen der Rapporte des Stadt-Bauamtes für die Woche vom 23. bis 28. August und einer Auskunft des Magistrats auf die diesseitige Anfrage, wenn und auf welche Weise das Stiftsgut Nieder-Luzine in den Besitz des Grundstückes 47 daselbst, dessen der diesjährige Stiftsgüter-Verwaltungs-Etat zum erstenmale Erwähnung that, gelangt sei. Die Auskunft besagte, das Grundstück sei ein Angerhaus gewesen, von dem Vorbesitzer des Gutes, Baurath Knorr, erworben und von seiner ursprünglichen Stelle, nahe am Brauereigebäude, auf die Langstücke hinter dem Schüttboden translocirt, der Grund und Boden aber zur Einfahrt in den Brauereihof verwendet worden. Ein Rechtstitel auf Grund dessen das Grundstück erworben, sei nicht nachweisbar, es müsse daher die zur Ersitzung erforderliche Zeit abgewartet werden. Gegenwärtig bestehe für dasselbe noch ein besonderes Hypotheken-Folium, auf welchem der ursprüngliche Besitzer noch eingetragen sei. Dieser Umstand habe dazu Veranlassung gegeben, das Grundstück sowohl in der Prästations- als in der Legitimationstabelle als einen besonderen Fundus aufzunehmen und demgemäß zur Ablösung zu stellen. In Folge dieser Mittheilung beschloß die Versammlung, den Magistrat zu ersuchen, in Erwägung zu ziehen, ob sich die Angelegenheit auf Grund des Gesetzes vom 7. März 1845, nicht in Kürze reguliren lassen möchte.

In dem angestandenen Termine zur anderweitigen sechsjährigen Verpachtung der unter der Ziegelbastion befindlichen Keller war ein Gebot von 150 Thalern erlangt worden, wofür, da dasselbe das bisherige jährliche Pachtgeld um 25 Thaler überstieg, nach dem Vorschlage des Magistrats, der Zuschlag ertheilt werden sollte. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden, eben so mit der vorgeschlagenen dreijährigen Verlängerung der Pachtverträge bezüglich des Stadtzollhauses am Sandthore für ein jährliches Pachtgeld von 110 Thalern und der Fischerei im Niederwasser der Oder für ein Pachtgeld von 35 Thalern jährlich. — Die Preisforderungen des Bespeisungs-Entrepreneurs des Polizeigefängnisses für die Monate Juni, Juli und August wurden den marktgängigen Cerealien- und Victualienpreisen angemessen befunden und demzufolge angenommen.

Zwei der hiesigen Polizei-Inspektoren und die elf Polizei-Kommissarien hatten beantragt, die jedem von ihnen für die Gewährung der Bureaulokalien bisher aus der Kämmerei gezahlte Entschädigung von 60 Thalern jährlich auf 100 Thaler zu erhöhen. Sie hatten später die Forderung auf 80 Thaler er-

---

ganz im Unrecht zu befinden. Unter allen Umständen behindert einige Wohlhabenheit die Entstehung derjenigen Krankheiten, deren eigentlicher Grund schlechte Kost und mangelhafte Kleidung ist.

Die Rückkehr so vieler Geschäftshäupter und Bureauherrscher in die gewöhnliche Lebenspraxis setzt die Räder des gewerblichen Treibens in schnellere Bewegung, während die Welt des Vergnügens in Folge der Ankunft zahlreicher fashionabler Müssiggänger in hellerer Beleuchtung glänzt. Die Wahlen werden eingeleitet und die Bälle nehmen ihren Anfang; in der Singakademie bereiten sich jene geistvollen Ablesungen vom Blatte vor, die schon seit Jahren so wesentlich zur Popularisirung der Wissenschaften beitragen, und auf den Gallerien der Walhalla und der Tonhalle entdeckt der denkende Beobachter dieselben Generationen der Demimonde, die schon seit Jahren den unveränderten Schmuck dieser Etablissements gebildet haben.

Die am 1. September eröffnete Ausstellung der Akademie der Künste unterscheidet sich, so weit bis jetzt die Leistungen übersehen werden können, nur unwesentlich von derjenigen, die vor zwei Jahren stattgefunden hat. Derselbe Reichthum an Genrebildern und Landschaften, und dieselbe Armuth an historischen Gemälden in Bezug auf Menge und Werth.

Auffallend durch seine räumliche Ausdehnung ist ein historisches Bild von Rosenfelder, welches die Besitznahme der Marienburg durch Söldner-Hauptleute des deutschen Ordens darstellt. Doch kann man eben nur den technischen Fleiß des Künstlers loben, der, was immer schon gegen sein Werk einnimmt, im Katalog die genaueste Schilderung der persönlichen Betheiligung aller einzelnen Figuren entworfen hat. Es erinnert das an die Zettel, welche einige ältere Maler am Munde der gemalten Personen befestigten und auf denen geschrieben stand, was letztere eigentlich im Sinne hatten.

Viel bedeutender ist Gentz's „Pharisäer und Zöllner“, ein Gemälde, in dem die venetianische Imitation allerdings in sehr starken Farben aufgetragen ist, doch eine sehr freie Phantasie und geschmackvolle Erfindungsgabe sich kundgiebt.

Einen etwas lächerlichen Eindruck macht die Bekehrung Jatzko's am Schilchorn, von Kloeber. Jatzko wird nämlich von den Feinden verfolgt, sucht durch einen Sprung mit dem Pferde ins Wasser sein Leben zu retten und leistet im Wasser, natürlich sich selbst, das Gelübde, im Fall der Rettung Christ zu werden. Er sowohl wie sein Pferd schneiden ein ganz vertracktes Gesicht, das der sinnliche Ausdruck des innerlichen Vorganges sein soll.

J. D.

△ **Breslau,** 3. Septbr. Auf welch komische Weise mitunter Leute Unglück haben, zeigt folgendes Kuriosum, das sich in einem Eisenbahnwagen in voriger Woche während der Fahrt zutrug. Ein Bauer fuhr dritter Klasse auf der märkischen Bahn. Er war in Erkner aufgestiegen und hatte Hainau zum Ziel seiner Reise gesetzt. Der Mann mochte noch nicht viel gereist sein, denn er wußte seine paar Thaler während der Tour nicht anders unterzubringen, als daß er sie in das Futter seiner Mütze gesteckt hatte. In der Mitte des Weges trieb ihn die Neugierde dazu, den Kopf aus dem Wagen zu stecken und sich einmal in der Welt umzusehen. Ein neckender Windstoß entführte ihm dabei plötzlich die Mütze und mit ihr die darin verwahrten drei Thalerscheine.

[Zur Warnung] Aus Leutschau wird von einem Unglücksfalle berichtet, wobei die so oft und vielfach angefochtene Crinoline den Ausschlag gegeben. Die Frau Gräfin Cs. und ein Gesellschafts-Fräulein aus Wien, besuchten das Prakendorfer Eisenwerk bei Göllnitz. Während das harmlose Fräulein an den mit dem übrigen Getriebe in Verbindung stehenden Schleifsteine ihr nettes Taschenmesserchen zu schleifen beabsichtete und sich dabei etwas nach rückwärts bückte, wurde die Crinoline von dem Zahnrade ergriffen. In demselben Augenblicke packte ein Arbeiter das Fräulein und bot alle seine Kraft auf, um dasselbe zu befreien. Allein die Drähte der Crinoline, die von dem Zahnrade festgehalten wurden, rissen nicht entzwei, die Unglückliche gerieth mit den Füßen zwischen das Räderwerk und war, als man dieses zum Stehen brachte, so schwer verletzt, daß in Kürze der Tod unter den heftigsten Schmerzen erfolgte.

Berlin, 3. September. [Neue Drachen.] Die Kultur der Neuzeit, welche Alles beleckt, übt ihren Einfluß auch auf Gegenstände, welche bisher einer Verbesserung gar nicht fähig gehalten wurden. Zu dieser Betrachtung wird man gedrängt, wenn man die „Drachen“ einer nähern Ansicht würdigt, welche die junge Welt in der diesjährigen Herbstsaison im Gebrauche hat. Der bisherige Drache war, wie Jedermann weiß, ein papiernes Ungethüm, dessen Transport sowohl Jung wie Alt, das Vergnügen, welches das Steigen verursacht, nicht wenig verleidete. Diesem Uebel ist durch einen erfinderischen Spiel-Waaren-Händler, Herrn Karl Schmidt, Markgrafen-Straße Nr. 55 und 56, abgeholfen; derselbe stellt in den Cannes-cerf-volants einen sowohl wegen der Leichtigkeit seines Transports, wie auch wegen seiner Dauerhaftigkeit empfehlenswerthen Drachen zum Verkauf. Das Gestell dieses Drachen läßt sich nämlich zusammengelegt als Spazierstock transportiren, die übrigen Bestandtheile, aus Leinwand gefertigt, bilden ein kleines Packetchen, welches leicht in der Tasche placirt werden kann. Das Spielwerk ist allen sich dafür Interessirenden zu empfehlen.

(Publ.)

[Ein äußerst höflicher Vorschlag] ist in Newyork in dem Enthusiasmus über die Legung des telegraphischen Kabels zu Tage gekommen. In einer der dortigen Zeitungen stellt nämlich ein Enthusiast den Antrag, daß in dem Augenblick, in welchem die Botschaft der Königin von England an den Präsidenten eintrifft, alle Gentlemen den Hut abnehmen sollen. Im allgemeinen Freudenrausch wären die Yankees auch nicht abgeneigt gewesen, auf diesen Vorschlag einzugehen, wenn sie die Gewißheit hätten erhalten können, daß sämmtliche Männer der Union einige Minuten vor Absendung der Botschaft hiervon benachrichtigt würden, damit sie sich vorher in corpore erst die Hüte aufsetzen könnten. Einige Zweifler wurden dadurch gegen den Vorschlag bedenklich gemacht, daß die Botschaft möglicherweise auch bei Nacht eintreffen könnte.

Im naturhistorischen Museum zu Paris sind jetzt drei ungeheure Schlangen zu sehen, die lebendig von einem Schiffskapitän aus Senegambien mitgebracht wurden. Die eine dieser afrikanischen Schlangen, ein Python von Seba, ist sieben Metres lang und hat sogleich nach ihrer Ankunft in Paris einen ganzen Hammel verspeist, da sie auf der Ueberfahrt sich mit Hunden hatte begnügen müssen. Ein bemerkenswerther Unterschied zwischen giftigen Schlangen einerseits und den Pythons und Boas andererseits besteht darin, daß erstere ihr Schlachtopfer beißen und sich dann, so lange es noch zuckt, von demselben fern halten, während die Pythons ihre Beute, sobald sie dieselbe erfaßt haben, nicht wieder loslassen, sondern mehr und mehr umwickeln, ersticken und dann verzehren.

mäßigt, Magistrat war aber auch hierauf nicht eingegangen, sondern hatte, nachdem er mit dem königlichen Polizei-Präsidium wegen der Angelegenheit in Unterhandlung getreten, eine Mehrentschädigung von 15 Thalern für jedes Lokal offerirt. Nach Annahme dieser Offerte seitens der Interessenten, unter der Bedingung, daß ihnen die auf 75 Thaler jährlich erhöhte Entschädigung schon von Ostern d. J. ab gewährt werde, extrahirte Magistrat die Zustimmung der Versammlung hierzu mit dem Bemerken, daß er, in Berücksichtigung der in jüngster Zeit nicht unbeträchtlich gesteigerten Miethspreise der Wohnungen und der Unzuträglichkeiten, welche die Naturalbeschaffung der Amtslokale nebst Beheizung, Beleuchtung und Bereinigung für die Kommune im Gefolge haben würde, die offerirte Mehrentschädigung für motivirt erachte. Die Versammlung erklärte die verlangte Zustimmung. Sie bewilligte sodann die aus Anlaß zweier Prozesse entstandenen Kosten mit resp. 104 Thlrn. und 84 Thlrn. Der erste der beiden Prozesse von dritten Personen gegen die Stadtgemeinde angestrengt, betraf die Herausgabe des Vermögens eines für todt erklärten hiesigen Einwohners, welches durch Urtel des hiesigen königlichen Stadt-Gerichts als herrenloses Gut der Kommune mit Vorbehalt der Ansprüche von sechszehn Erben resp. Erbsträngen zugeschlagen worden war. Die Kläger blieben der obsiegende Theil. Den zweiten Prozeß hatte Magistrat zum Schutze der Pächter der der hiesigen Stadtgemeinde seit dem Jahre 1498 zuständigen Fischerei-Gerechtigkeit in dem Oderstrome von dem sogenannten Schloßhaupte in Auras bis an den Graben zu Rattwitz resp. bis zur ohlauer Kreisgrenze, angestrengt, weil die Pächter in Ausübung der Fischerei an der rattwitzer Grenze gestört und ihnen die Kähne nebst den übrigen Fischerei-Geräthschaften gepfändet worden waren. Zu einem vollständigen Austrage ist die Sache bis jetzt noch nicht gelangt, vielmehr soll die Petitorienklage angestellt werden, wenn die beabsichtigte Lokalrecherche an der rattwitzer Grenze ergiebt, daß zu einem günstigen Ausgange des Prozesses Hoffnung vorhanden ist. In Bezug hierauf ging die Versammlung den Magistrat an, ihr mit der diesfälligen Vorlage gleichzeitig auch die Klage im Entwurfe zu kommuniciren.

Die Befindung über die eingegangenen Gesuche in Gewerbebetriebs-Angelegenheiten ging dahin, daß zu fünf Anträgen die Bedürfnißfrage bejaht zu den übrigen fünf dagegen verneint wurde.

Das Gesuch eines hiesigen Einwohners um Vermittelung, daß ihm an Stelle der bei dem diesjährigen Königschießen verabfolgten Geldprämie die nach seinem Dafürhalten verdiente Silberprämie zuerkannt werde, gelangte an den Magistrat mit dem Ansuchen, um nähere Auskunft über das Sachverhältniß; zugleich wurde der Antrag gestellt, die Schützenordnung vom Jahre 1846 einer durchgreifenden Revision zu unterwerfen und darüber eine Vorlage an die Versammlung gelangen zu lassen.

Hübner. Voigt. Dr. Grätzer. E. Jurock.

§ **Breslau,** 4. Septbr. [Zur Tagesgeschichte.] Wie wir hören, werden außer den bereits genannten militärischen Notabilitäten, auch der kommandirende General des 2. Armee-Korps, v. Wussow und der hannoversche General Graf von der Decken, den bevorstehenden Korpsmanövern in Schlesien beiwohnen. Mit dem heutigen Mittagszuge der Freiburger Eisenbahn hat sich der Chef der Intendantur nebst den Offizieren des Generalstabes nach dem Manöverschauplatze des 6. Armee-Korps begeben, das nun vollständig konzentrirt ist. Heute ist auch das breslauer Garde-Landwehr-Bataillon auf der niederschl.-märkischen Eisenbahn nach Liegnitz abgegangen, um sich daselbst mit den Bataillonen von Görlitz und Lissa zu einem 1500 Mann starken Regiment zu vereinigen, und demnächst an den Uebungen des 5. Armee-Korps theilzunehmen.

In der am Mittwoch abgehaltenen Monatsversammlung des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens sprach Herr Beneficiat und Custos der Dom-Bibliothek Heyne: über die Exemtion des breslauer Bisthums vom Metropolitanverbande mit der erzbischöflichen Kirche von Gnesen. Der Redner hatte früher in einem Artikel des „Schles. Kirchenblattes" die Ansicht vertreten, daß die faktische Lösung des Verhältnisses unserer Diözese zum gnesener Erzbisthum schon in das 16. Jahrhundert zurück datire, wogegen neuerdings ein Aufsatz desselben Blattes die rechtliche Lostrennung als der neueren Zeit angehörig darzustellen sucht. Herr Heyne vertheidigte nun seine Ansicht, und belegte dieselbe u. A. durch Citate aus den breslauer Kapitelsakten, und berief sich endlich auf die von dem Papste Pius VII. erlassene Bulle de salute animarum, wonach das breslauer Bisthum, ebenso wie das von Ermeland laut der im „Regierungs-Amtsblatt" gegebenen Uebersetzung, exemt ist und bleibt. — Eine ausführliche Veröffentlichung der umfassenden wissenschaftlichen Arbeit dürfte zu erwarten sein.

Das hiesige Rathhaus, als eines der ältesten und schönsten gothischen Baudenkmale bekannt, hat neuerdings von einem danziger Maler eine eigenthümliche Darstellung erfahren. Wie das „D. D." meldet, ist bei der diesjährigen preuß. Gewerbe-Ausstellung zu Danzig von dem dortigen Maler Rogazewski eine Tempera-Malerei unter Glas zu sehen: „Das breslauer Rathhaus mit Schnee bedeckt."

Breslau, 4. Sept. Gestern Abend ½11 Uhr brach in Drachenbrunn hinter Schwoitsch Feuer aus, welches eine Besitzung nebst Oelpoche und der disjährigen Ernte binnen einer halben Stunde in Asche legte. Ein Fohlen ist mit verbrannt.

Breslau, 4. Septbr. Es naht die Jahreszeit, in der man sich aus dem Freien in die geschlossenen Räume, von den hinwelkenden Schönheiten der Natur in die Säle flüchtet, um an die Stelle idyllischer Freuden die Genüsse der Kunst zu setzen. Unsere Theaterdirektion hat einen richtigen Takt darin gezeigt, daß sie den Beginn der Winter-Saison, welche nicht immer am 21. Dezember beginnt, sondern für das Theater mit dem Abschluß der Bade- und Reiseperiode ihren Anfang nimmt und die eigentliche Erntezeit für die Kasse bildet, mit der Auf- und Einführung eines großartigen Werkes feiert.

Nächsten Donnerstag, den 9. Septbr., soll eine neue große Oper „**Santa Chiara**" zum erstenmal auf unserer Bühne aufgeführt werden. Die Musik ist von Sr. Hoheit dem Herzog von Coburg, der bereits als Komponist rühmlich bekannt, in dieser Oper ein treffliches Werk geliefert hat. — Die genannte Oper ist auf den bedeutendsten Bühnen (kleinere können sich wegen der erforderlichen bedeutenden Kräfte und wegen der großartigen Ausstattung an eine Aufführung derselben nicht wagen) mit großem Erfolg gegeben worden und hat, was mehr ist, die Anerkennung der ersten musikalischen Capacitäten erlangt. Der Text ist von der bühnengewandten Madame Birch-Pfeiffer.

Die Direktion unseres Stadttheaters wird die sich gestellte Aufgabe in würdigster Weise lösen. Die Rollen sind mit den besten Kräften besetzt, das Einstudiren wird mit großer Sorgfalt und Umsicht und ununterbrochenem Eifer betrieben, für die Ausstattung ist aufs Beste gesorgt, sie ist durchweg neu und wirklich glänzend. — Der nächste Donnerstag wird ein Festabend für Aug' und Ohr sein!

** Heute erschien vor der Kriminal-Abtheilung des Stadt-Gerichts der ehemalige Architekt Em. Meyer, wegen öffentlicher Verleumdung angeklagt. Gegenstand der Anklage war bekanntlich ein Artikel des Hrn. Meyer in der „Dresdner Theater-Zeitung" gegen Frau v. Laßlo-Doria. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt, wodurch sich natürlich jede ausführliche Berichterstattung verbietet. Aeußerem Vernehmen nach ist der Angeklagte zu einer 6wöchentlichen Gefängnißstrafe verurtheilt, und die Beleidigte ermächtigt, das Erkenntniß auf Kosten desselben veröffentlichen zu lassen. Wie wir hören, will der Verurtheilte die Appellation einlegen. Der neulich erwähnte Prozeß wegen eines photographischen Porträts (S. Nr. 407 der Bresl. Ztg.) ist heute durch Vergleich beigelegt worden.

✉ **Liegnitz,** 3. Septbr. [Zum Manöver.] So eben sind uns aus authentischer Quelle noch einige Notizen in Bezug der Ankunft Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen zugegangen, die wir nicht ermangeln sofort der Oeffentlichkeit zu übergeben. Als die unterthänigste Frage an Seine k. Hoheit gestellt ward, ob es gestattet sein sollte, daß die Stände und die Stadt Liegnitz dem stellvertretenden Herrscher ihre devotesten Huldigungen bei Seiner Ankunft darbringen dürften, wurde ihnen der Bescheid, daß solches nur in dem Sinne geschehen könne, als würden diese Ehrfurchtsbezeigungen und Ausdrücke der Liebe Seinem königlichen Bruder gezollt. In Folge dessen wird nächsten Mittwoch, am 8. d. M., wo der Prinz hier eintrifft, der Empfang eben so statthaben, als wäre Se. Majestät der König selbst erschienen. Es werden alle hohen Civil- und Militärbehörden auf dem Perron des hiesigen Bahnhofes anwesend sein. Die Glocken der Stadt werden geläutet, die Fahnen aufgesteckt, kurz Alles der Art ausgeführt werden, als beim Erscheinen des Landesvaters. Eine freudige Bewegung giebt sich aber auch schon heute kund. Seine Excellenz der kommandirende General des 5. Armeekorps, Graf v. Waldersee, hat, wie wir hören, sich höchst anerkennenswerth über die loyale Sinnesäußerung unserer hiesigen Einwohnerschaft ausgelassen, daß namentlich für das ganze Gefolge Sr. Hoheit mit so vieler Bereitwilligkeit angemessene, ja mitunter glänzende Quartiere gratis dargeboten sind; und doch ist diese Zahl keine geringe, es können deren (mit dem, was sich bei solchen Gelegenheiten immer ereignet, daß eine Persönlichkeit die andere attrahirt) wohl gegen 100 Personen gerechnet werden, die als Gäste Quartiere beanspruchen. Es kommen aber immer noch mehrere hinzu. So sind heute von Neuem Se. königl. Hoheit Prinz Friedrich von Preußen, Höchstwelcher neulich in Warmbrunn lebte, und mehrere englische Generale angemeldet worden. — Heute kamen schon die Fouriere des Garde-Landwehr-Regiments, lauter stattliche Krieger, welche den Einzug des Garde-Landwehr-Infanterie-Regiments auf morgen ankündigten. Es werden mehr als 1500 Mann hier bequartirt werden. Das Regiment kommt theilweise aus Breslau, Görlitz und Lissa. Zur Vorfeier wird morgen ein Ball in der Ressource den Offizieren gegeben. Auch wird seitens der Stadt den Bewohnern das Laub zur Verzierung und Ausschmückung der Häuser und Straßen unentgeltlich von morgen ab verabreicht. Dieser Ausdruck von Liebe und Anhänglichkeit an das Herrscherhaus aus allen Schichten der Bevölkerung giebt sich auch schon jetzt kund, indem namentlich viele Einwohner zur bevorstehenden großen Illumination die betreffenden Vorbereitungen treffen. Doch muß hier noch erinnert werden, daß dieselbe nicht in der ersten Zeit des Hierseins Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen statthaben wird, sondern erst in der zweiten Zeitperiode vom 13. ab. In der ersten Abtheilung des Hierseins wird die Serenade und der Fackelzug statthaben. — Zu den Manövers, wie sie in der Nachbarschaft von Eichholz 2c. jetzt ausgeführt werden, fahren und gehen fast täglich viele Liegnitzer, besonders gestern und heute, da die schöne Witterung vorzüglich hierzu einladet. — Die Offiziere der verschiedenen Regimenter kommen auch oft hierher, und beabsichtigen dieselben, namentlich die der Kavallerie-Division, wie wir hören, hier unter sich ein Diner zu geben. Was die Militärmusik betrifft, so wird von dem 7. Infanterie-Regiment das Musikkorps hier in Liegnitz stationiren, da Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen Chef dieses Regiments ist. Sonntag giebt dieses im Verein mit der Bilse'schen Kapelle ein Doppelkonzert.

✉ **Liegnitz,** 3. September. Die Zeit, wo die Blicke auch aus fernern Gegenden auf unsere Stadt und Umgegend gerichtet sein werden, rückt immer näher und die Vorbereitungen zum Empfange der höchsten und hohen Herrschaften treten immer mehr ins Klare. Mit dem 8ten d. M., wo Se. königliche Hoheit der Prinz von Preußen hier eintrifft (siehe das gestr. Mittagbl. der Bresl. Ztg.), werden des Abends zu Höchstdessen Empfange alle liegnitzer Sängervereine, circa 300 Personen, unter Bilses Leitung zusammentreten und dem hohen Gast unter Andern ein eigens hierzu komponirtes Tonstück bei der Serenade vortragen. Ein solenner Fackelzug wird dabei stattfinden. Am 9ten, dem Tage, wo die große Parade des fünften Armeekorps auf dem Exerzierplatz bei Klein-Tinz stattfinden wird, sind von Seiten der Polizei dem dorthin sich begebenden Publikum die Wege angegeben auf welchen, um Kollisionen zu vermeiden, dasselbe fahren oder reiten darf. Diese Vorsicht ist sehr zu berücksichtigen. An demselben Tage, ohngefähr Nachmittags 4 Uhr, nach Beendigung der Parade wird vor dem Schießhause ein großartiges Konzert von den Musikchören des königl. 10. und 18. Infanterie-, 1. Ulanen- und 2. Leibhusaren-Regiments ausgeführt werden. Der Eintritt in den geschlossen Raum vor dem Schießhause und den umzäunten Theil des Haages wird zum Besten der Veteranen verwendet werden, von den, wie wir hören, eine Anzahl und 300 Mann vom 7. Infanterie-Regiment frei gespeist werden sollen. Ueber die andern noch zu veranstaltenden Feierlichkeiten und statthabenden Feste werden wir zur Zeit berichten.

Bei der Prüfung, die am Sonnabend und Montag (28sten und 30sten vor. Mts.) mit den Abiturienten der hiesigen königl. Provinzial-Gewerbeschule vorgenommen wurde, erhielten von den zehn Examinirten sieben das Zeugniß der Reife und zwar zwei derselben das Prädikat „gut" und fünf „hinreichend". Die Prüfung fand unter den Auspizien des Herrn Geheimeraths Oelze als königlicher Kommissarius und dem Herrn Bürgermeister Böck als Curator der Anstalt statt.

Mit dem heutigen Tage beginnt ein Cyclus von Theater-Vorstellungen unter Leitung des Herrn Schauspiel-Direktors Schiemang hierselbst, welcher gestern von Warmbrunn hier anlangte. Wie wir hören, soll die Truppe tüchtige Kräfte besitzen. — Vor der Pforte ist ein Naturalien-Kabinet zu sehen, bestehend aus einer Anzahl Thieren und Mineralien aus Venezuela in Amerika und dem atlantischen Ocean, von dem Besitzer größtentheils selbst erlegt oder aufgefunden und präparirt.

Wie wir bereits in diesen Blättern erwähnten, fand auch die General-Versammlung zur Errichtung einer Provinzial-Taubstummen-Anstalt hier statt. In derselben wurden als Direktoren ernannt: der Chef-Präsident der hiesigen königlichen Regierung Graf Zedlitz-Trützschler, Herr Bürgermeister Böck und Herr Rendant Ellbrandt. In den Verwaltungsrath wurden gewählt die Herren: Stadtrath Kaufmann Schwarz, Regierungs-Rath von Kunow, Stadtverordneten-Vorsitzender Kaufmann Hasse, Stadtrath Kaufmann Rawitscher, Tischlermeister Scholz, Stadtrath Kaufmann Tauchert, Banquier Pollack und Goldarbeiter Frei. Zum Direktor der Anstalt ward ein tüchtiger Taubstummen-Lehrer aus Breslau mit einem jährlichen Gehalte von 600 Thalern und freier Wohnung, und ein zweiter Lehrer mit 250 Thalern Gehalt gewählt. Zugleich zur Beaufsichtigung der weiblichen Zöglinge eine Lehrerin mit einem Gehalte von 50 Thalern jährlich.

△ **Aus der Gegend von Canth,** 2. Septbr. Unsere Gegend hat jetzt ein äußerst kriegerisches Ansehen gewonnen. Alle Dörfer zeigen schon am Eingange Inschriften, welche die dort einquartirte Truppengattung bezeichnen. — Jedes mit Mannschaften belegte Haus weist spezielle Tafeln auf. Aus allen Ecken und Winkeln der Häuser und Gehöfte treten Männer der Waffen hervor. — Der Vormittag ist den Exercitien gewidmet, während der Nachmittag zur Ruhe und zur Reinigung von Montur und Armatur bestimmt ist. Die Aufnahme der Truppen ist im Allgemeinen eine höchst rühmliche; die Truppen befinden sich in befriedigendem Gesundheitszustande. — Der frühe Morgen läßt uns aus allen Orten die Reveille und Alarmsignale hören. — Bald darauf begegnen wir auf allen zum Exercierplatz nach Neudorf führenden Straßen und Wegen muntern Trupps, die manch fröhliches Lied, manch derben Spaß in die Morgenluft bringen. — Gegen 8 Uhr belebte sich der Exerzierplatz. Viele Truppentheile haben bis dahin Entfernungen bis zu 2 Meilen zurückzulegen. — Heut erschienen zum erstenmale die zur 11. Division gehörigen Landwehrbataillone auf dem Platz. Jeder Mann zeigte ebenso wie das Ganze eine kräftige ruhig militärische Haltung, und wir freuten uns darüber innig, mit Stolz über das Landwehrinstitut, welches uns stets aufs Neue die verflossenen Zeiten der schönen Erhebungsperiode vergegenwärtigt. Uebermorgen wechselt der größere Theil der Truppen seine Kantonnements-Quartiere. Am 5. und 6. nimmt die Landwehr an den ersten Bivouacs Theil, während die Linientruppen deren schon einige gehabt haben. — Canth selbst, jenes sonst so ruhige Städtchen, ist jetzt gar nicht zu erkennen. — Hunderte von Wagen belagern unter militärischer Begleitung dort förmlich die Magazine, um dort Alles in Empfang zu nehmen, was Menschen und Pferde bedürfen. — Jeder Mann erhält täglich ½ Pfund Fleisch, und wechselnd 7 Loth Reis, 9 Loth Graupe, 18½ Loth Erbsen und eine Quantität Salz. — Se. Excellenz der kommandirende General v. Lindheim wird in nächster Zeit sein Quartier in der Umgegend von Jauer und Striegau nehmen. — Die große Parade des 6. Armeekorps am 11. d. M. findet in seltener Weise statt, nachdem die Truppen 2 Nächte im Bivouac gelegen haben. Schon jetzt führen die Züge und Pferdekräfte täglich zahlreiche Zuschauer zu den interessanten militärischen Uebungen.

△ **Hirschberg,** 3. September. Der Bau des neuen evangelischen Elementarschulhauses ist nunmehr als vollendet anzusehen und die Einweihung desselben und Uebersiedelung der Kinder in dasselbe auf den 11. Oktober d. J. von der städtischen Behörde festgesetzt. Dem gegenwärtigen Schulgebäude, welches die Stadtbehörden zu verkaufen beabsichtigen, und in dessen Kellerräumen Obstwein, mitunter geringe Quantitäten Sprit lagern, drohte heut sein Untergang. Arbeiter waren im Keller mit dem Weinabfüllen beschäftigt, bei welcher Gelegenheit ein Brand in selbigem entstand und einer Kanne voll Sprit sich mittheilte. Glücklicherweise wurde in einer halben Stunde das Feuer gelöscht und würde sofort ohne Aufsehen zu erregen unterdrückt worden sein, hätten die Arbeiter gleich Anfangs als Löschmittel Dünger statt des Wassers angewendet. — An der Gasanstalt wird rüstig fortgearbeitet, Gasröhren sind bereits gelegt, oberhalb der Hospitalgasse und äußern Burggasse, unterm Burgthore und auf der innern dunklen Burggasse.

□ **Ohlau,** 30. August. [Die Verwerthung des Forst-Areals im hiesigen Stadt-Gebiete.] Bereits in den vierziger Jahren hatte die hiesige Kämmerei angefangen, den der Stadt zunächst liegenden Theil ihres Eichen-Forstlandes zur Ackerkultur umzuwandeln und ist im Laufe der Zeit mit dieser Procedur fortgefahren, so daß gegenwärtig nahe an 400 Morgen zum Abtriebe gekommen sind. Die Stadt ist hierbei offenbar von einer doppelten Rücksicht geleitet worden: einmal ist sie von der richtigen Ansicht ausgegangen, daß die Existenz der Provinzial-Städte, insofern erstere ausschließlich auf den Handel und Gewerbebetrieb angewiesen, in Folge der Erweiterung des Fabrik-Wesens und der öffentlichen Kommunikations-Anstalten eine gesicherte Basis für die Folge nicht behalten können und daß daher überall da, wo die Oertlichkeit dies gestatte, ein Theil der Erwerbs-Thätigkeit der landwirthschaftlichen Industrie zugeführt werden müsse, sodann hat sie den, aus der Erfahrung hergeleiteten Gesichtspunkt festgehalten, daß durch die landwirthschaftliche Benutzung des abgetriebenen Forst-Areals eine wesentliche Steigerung der Boden-Rente und dadurch eine Hebung des Finanz-Zustandes der Kämmerei eintreten müsse. Beide Voraussetzungen sind zugetroffen und der Umstand, daß für die Benutzung des ehemaligen Forstlandes sehr hohe Pachtgelder gezahlt werden, beweist nur, daß das Bedürfniß für Acquisition derartiger Pacht-Ländereien noch nicht befriedigt ist. Ungeachtet dieser Erscheinungen und obgleich die Verwerthung des Grund und Bodens durch den Forst-Abtrieb um das zehnfache gesteigert worden, bezweifeln wir doch, daß die Mehrzahl der städtischen Vertreter eine weitere Fortsetzung dieser Procedur beschließen werde, da man sich von der altherkömmlichen Ansicht, der Wald müsse als ein eisernes Kapital für die Kommune konservirt werden, nicht trennen kann. Um aber auch dieser Auffassung Rechnung zu tragen, läßt sich noch ein anderes Mittel für eine bessere Verwerthung des hiesigen Forstlandes anwenden, ohne daß der Wald als solcher kassirt wird. Wenn man in Betracht zieht, daß, wie in den Verhandlungen des schlesischen Forst-Vereins pro 1853 S. 161 nachgewiesen, die Staats-Forsten in der Provinz Schlesien durchschnittlich eine Brutto-Einnahme von nur 1¼ Thl. pro Morgen gewähren und daß eine wesentlich größere Einnahme auch aus den hiesigen Stadtforsten nicht zu erzielen, so gehört es zur Aufgabe der Verwalter einer Kommune, auch diesem Vermögens-Objekte eine größere Rentabilität abzugewinnen. Es kann dies geschehen entweder durch Einführung von „Eichen-Schäl-Waldung" oder dadurch, daß das Forst-Gebiet zur „Nieder-Waldwirthschaft" umgewandelt wird. Wir würden uns für die letztere Procedur entscheiden, da die Herstellung reiner Schäl-Waldungen ein sehr bedeutendes Anlage-Kapital erfordert, während der Niederwald bei der dichten Unterholz-Masse, die schon gegenwärtig existirt, nach dem Abtrieb der alten Eichen ohne erhebliche Unkosten von selbst entsteht. Will die Stadt ihren Bedarf an starken Hölzern reserviren, so können unbeschadet der Kultur für den Niederwald pro Morgen einige der best erhaltenen Eichen stehen bleiben, welche je nach dem Bedürfnisse beim Abtriebe der Unterhölzer für Kämmerei-Bauten gefällt werden. Daß dieses Verfahren finanziell vortheilhaft, wird, wie folgt, nachgewiesen. Der Abtrieb von beispielsweise 400 Morgen Eichen-Wald gewährt bei gutem Bestande pro Morgen 150 Thl., also im Ganzen 60,000 Thl. Kapital oder jährlich 3000 Thl. Zinsen, während bei der zeitherigen Benutzung dieser Fläche nach dem hiesigen Nutz-Ertrage von 1¼ Thl. pro Morgen nur eine jährliche Forst-Rente von 500 Thl. erzielt wird. Ferner steht fest, daß die Ertragsfähigkeit aus der Niederwaldwirthschaft weit höher zu veranschlagen, als dies beim Hochwalde möglich ist, namentlich, wenn, wie dies in den hiesigen Oder-Niederungen der Fall, ein Boden von so ausgezeichneter Ergiebigkeit vorherrschend ist. Wir verweisen in dieser Beziehung auf die Mittheilung S. 1:8 des obigen Werkes, wonach festgestellt worden, daß beispielsweise ein sechszehnjähriger Erlen-Bestand den Ertrag von 4 Thl. pro Morgen und Jahr gewährt. Nimmt man also an, daß der Mehr-Betrag aus der Niederwaldwirthschaft pro Morgen 2 Thl. beträgt, so steht fest, daß mit Hinzurechnung der oben bezeichneten Zinsen, die jährliche Forst-Rente bei einer aus 400 Morgen bestehenden Fläche sich um 3,300 Thl. erhöht, ein Ergebniß, das wichtig genug ist, um die Ausführung der hier vorgeschlagenen Procedur zu empfehlen, namentlich wenn definitiv beschlossen wird, daß das aus dem Abtriebe gewonnene Kapital sicher angelegt und nicht zu andern Kommunal-Zwecken, wie dies zeither hier geschehen, verwendet wird.

Σ **Ratibor,** 3. Septbr. [Verschiedenes.] Nachdem die hier garnisonirende Schwadron des 2. Ulanen-Regiments schon vor mehreren Wochen ausgerückt war, verließen uns am 28. vorigen Monats die Mannschaften des 3. Bataillons 22. Landwehr-Regiments. Dieselben wurden, nachdem sie einige Tage hier angestrengt geübt hatten, mittelst Extrazuges bis nach Brieg befördert, von wo aus sie nach dem Kantonnement Pfaffendorf bei Schweidnitz marschirten. Inzwischen versieht hier ein Kommando vom kombinirten Reserve-Bataillon aus Kosel den Wachtdienst bei der Strafanstalt. — Der am 31. v. M. abgehaltene Jahrmarkt war endlich einmal der Art, daß ihn die zahlreich erschienenen Verkäufer zum größten Theile befriedigt verließen. Es hatten sich viele Käufer eingefunden, so daß der Verkehr bis in die Abendstunden ein lebhafter war. Ausnahmsweise begünstigte auch das Wetter den Markt, obschon kurze Regenschauer die Menge dann und wann in die Häuser trieben. — Seit vorgestern sind unsere Straßen der Gasbeleuchtung wieder theilhaftig geworden. Der langentbehrte Genuß einer hell erleuchteten Straße, lockte Viele auf die Straßen hinaus, so daß diese mehr als gewöhnlich belebt waren. Uebrigens herrscht über die Vorzüglichkeit der Qualität des Gases hier nur eine Stimme; auch sucht die Direktion den Wünschen des Publikums gern entgegenzukommen und ist es bis jetzt recht zu bedauern, daß die Unterhandlungen, betreffend die Gasleitung über die Oderbrücke in die Räumlichkeiten der herzoglichen Brauerei und der herzoglichen Büreaus noch zu keinem Resultate geführt haben.

Die Krankheit, welche in Folge der ungünstigen Witterungs-Verhältnisse im Sommer unter den Kastanienbäumen ausgebrochen zu sein scheint, und über welche auch schon von andern Orten berichtet worden ist, zeigt sich auch hier. Die schöne Kastanien-Allee am Inquisitions-Gebäude ist ihres Blätterschmuckes vollständig beraubt, und ist es blos

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 413 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 5. September 1858.

(Fortsetzung.)

noch ein Zeichen für die Lebensfähigkeit der Bäume, daß sie in Folge des jetzigen schönen Wetters von Neuem ausschlagen.

Gestern in den Nachmittagsstunden bedeckte eine finstere Rauchwolke den Himmel, und die Vermuthung, daß in der Umgebung ein Feuer ausgebrochen sei, bestätigte sich leider gar zu bald. Die Wohnungsgebäude der Erbscholtisei zu Lekatoff, einem eine Meile von der Stadt entfernten Dorfe, und drei Häuslerstellen waren binnen einer Stunde ein Raub der Flammen. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch nicht bekannt, und wenn es auch noch als ein Glück zu betrachten ist, daß die von der Ernte gefüllten Scheuern gerettet wurden, so ist doch der Schaden der Verunglückten immerhin noch ein sehr bedeutender.

[Notizen aus der Provinz.] * Liegnitz. Am 31. August nahm der k. Konsistorial- und Schulrath Dr. Scheibert aus Breslau die diesjährige Herbst-Abiturienten-Prüfung auf der hiesigen Ritter-Akademie ab. Es betheiligten sich bei derselben drei Schüler der Anstalt, welche sämmtlich das Zeugniß der Reife erhielten.

† Rothenburg. Laut amtlicher Bekanntmachung befanden sich in der preußischen Oberlausitz im vorigen Jahre: 201,103 Evangelische, 1065 Lutheraner, Ehen wurden geschlossen: 1675, eheliche Geburten fanden statt: 6367, uneheliche 1123, gemischte Ehen 50. Im hiesigen Kreise befinden sich: 52,066 Evangelische, 955 Lutheraner. Es wurden Ehen geschlossen: 438, eheliche Geburten fanden statt: 1627, uneheliche 268, gemischte Ehen 8.

△ Hirschberg. Neulich wurde ein Dienstknecht zu Grunau in einer Scheuer erhängt gefunden. Er ist im Alter von 46 Jahren.

Jauer. Wahrscheinlich des Manövers wegen ist der auf den 13. bis 15. September angesetzt gewesene Jahrmarkt auf den 20. bis 22. September verschoben worden. — Neulich passirte das 1. Landwehr-Ulanen-Regiment unsere Stadt und bezog die Kantonnements in Peterwitz, Kolbnitz und Altjauer, wo dasselbe bis zum 31. August verblieb und dann nach Mertschütz und Skohl rückte. — Am 29. August, Abends halb 10 Uhr, signalisirte der Rathsthürmer ein Feuer in Poischwitz. Es war jedoch viel weiter, nämlich in Preilsdorf, Kreis Bolkenhain, wo ein Haus abgebrannt ist. — Am 31. August Früh fand man vor dem Bolkenhainer-Thore in der Nähe der Brücke einen Fleischer-Gesellen mit durchschnittenem Halse. Man vermuthet Selbstmord. — Am 30. August Früh 6 Uhr rückte unser Landwehr-Bataillon aus in die Gegend von Hainau, wo sich das Regiment vereinigt, und am 31. rückten dagegen 2 Bataillone des 19. Landwehr-Regiments hier ein. — Bei der am 9. Sept. stattfindenden großen Parade des 5. Armee-Corps müssen sich alle von der jauerschen Seite herkommenden Fuhrwerke und Reiter nach der Blücherlinde auf den dorthin führenden Wegen dirigiren. Alle Wagen haben sich an der nach Eichholz zu gelegenen Seite des Exercierplatzes an dem von Klein-Tinz nach der Blücherlinde führenden Wege aufzustellen.

= Neurode. Der am vorigen Montage und Dinstage abgehaltene Jahrmarkt war sehr belebt. — Bei uns coursirt wegen Nähe der Grenze eine Menge österreichisches Geld. Um das Publikum vor Nachtheil zu bewahren, macht die hiesige „Gebirgs-Zeitung" darauf aufmerksam, daß mit Ende Oktober 1858 folgende Silber- und Scheidemünzen außer Umlauf treten: 30-Kreuzerstücke, alte 17-Kreuzerstücke, 15-Kreuzerstücke, alte 7-Kreuzerstücke. Kupfermünzen: Stücke zu 6, 3, 2, 1, ½ Kreuzer wiener Währung, 3 Kreuzer und ¼ Kreuzer in Conv.-Münze.

× Wünschelburg. Am 30. August erfolgte die feierliche Einholung unseres neuen Bürgermeisters, des Appellations-Gerichts-Referendarius Herrn Schaffner. Derselbe erschien um 6 Uhr in einem vierspännigen, ihm bis Neurode entgegengeschickten Wagen, begleitet von den Scholzen der umliegenden Ortschaften, die ihm eine Strecke entgegen geritten waren. Böllerschüsse meldeten die Ankunft des Erwarteten, der bei der ersten Ehrenpforte von der Schützengilde bewillkommnet, und dann von dieser unter den freudigen Klängen eines Marsches bis zur zweiten Ehrenpforte geführt wurde. Hier empfingen ihn der Magistrat und die Spitzen der Behörden, und geleiteten ihn bis ins Rathhaus, wo Herr Apotheker Neumann, der seit der Abdankung unseres verehrten Herrn Bürgermeisters Kunerth, die Bürgermeistergeschäfte rühmlichst besorgt hatte, Herrn Schaffner mit einer Rede begrüßte. Der Redner hatte sich die Worte des Transparentes der zweiten Ehrenpforte: „Willkommen! Sei uns ein Vater der Stadt", zum Thema genommen. Auch Herr Bürgermeister Kunerth richtete einige herzliche Worte an seinen Nachfolger, die dieser eben so erwiderte. Nachdem hierauf die Anwesenden dem neuen Herrn Bürgermeister vorgestellt worden waren, geleitete man diesen ins Gasthaus „zum schwarzen Adler", seiner einstweiligen Wohnung. — Ein heiteres Mahl, so wie Illumination des Rathhauses und der Ehrenpforten, beschloß den festlichen, an Wünschen und Hoffnungen so reichen Tag.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

** [Die Feuer-, Transport- und Lebens-Assekuranz-Gesellschaft „Thuringia" in Erfurt] hat sich die Aufgabe gestellt, sämmtliche in ihren Bereich gehörende Versicherungsbranchen, unter den für das betheiligte Publikum vortheilhaftesten Prinzipien, in sich zu vereinigen. Wie der betreffende Prospekt hervorhebt, umfassen die Lebensversicherungsgeschäfte der Gesellschaft „Thuringia": Kapital-, Renten- und Sparkassen-Versicherungen für den Lebens- wie für den Todesfall, Passagier- und Eisenbahnbeamten-Versicherungen, Kinder- und Alters-Versorgungen in den mannigfaltigsten Formen. Was die Bedingungen anbelangt, so sind dieselben mit gleichzeitiger Anwendung der Gegenseitigkeits- und Aktien-Prinzipien, nach dem allgemeinen Grundsatze formulirt: wie bei Aktien-Gesellschaften nur die niedrigeren Prämien zu erheben, ohne vom Versicherten (wie dies bei der Gegenseitigkeit geschieht) irgend eine Nachschußverbindlichkeit in Anspruch zu nehmen, und dessenungeachtet noch die Hälfte des Geschäftsgewinnes als Prämie zurückfließen zu lassen. Es sei hier nur ein spezieller Fall von den verschiedenen Versicherungsarten erwähnt. Wer beispielsweise im Alter von 20 Jahren der Gesellschaft 157 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. auf einmal, oder 8½ Thaler jährlich zahlt, erhält vom vollendeten 60sten Lebensjahre ab bis zu seinem Tode jährlich 100 Thaler Rente. Als die liberalsten Bestimmungen der Statuten sind folgende anzuführen: „Will Jemand seine Versicherung aufgeben, so kauft die Gesellschaft die Police, wenn sie seit drei Jahren besteht, gegen mindestens Dreiviertel ihres vollen Werthes zurück; auch gewährt die Gesellschaft Darlehne auf alle Lebensversicherungs-Policen, für welche die Prämien 3 Jahre lang pünktlich bezahlt worden sind." — Die Sicherheit aller Verbindlichkeiten der Gesellschaft ist nicht allein durch die der Prämienberechnung zu Grunde liegenden Gesetze der Sterblichkeit, sondern auch durch ein Aktien-Kapital von drei Millionen Thalern und durch die statutenmäßigen Reserven verbürgt.

Eine Broschüre unter dem Titel: „Wie sorgst Du für Deine und der Deinen Zukunft?" oder: „Die richtige Benutzung der Lebensversicherungs-Anstalten" von Dr. Ernst Kühnert (Göttingen, Georg H. Wigand, 1858), spricht sich über die „Thuringia" folgendermaßen aus:

„Diese Gesellschaft zeichnet sich fast in allen ihren Vers.-Branchen vortheilhaft aus. Billigste Gesellschaft für einfache Lebensversicherung mit fester Prämie, namentlich auch, wenn die Prämienzahlung in früherem Alter aufhören soll. Beste Sterbekasse. Eine der ausgezeichnetsten Gesellschaften für einfache Pensionsversicherung, für kurze Versicherung, für Wittwen-Pensionsversicherung und beste deutsche Kinder-Versorgungskasse."

Monats-Uebersicht der preußischen Bank,
vom 31. August d. J.

Aktiva.

1) Geprägtes Geld und Barren	50,645,000	Thlr.
2) Kassen-Anweisungen	1,451,000	„
3) Wechsel-Bestände	58,302,000	„
4) Lombard-Bestände	10,555,000	„
5) Staatspapiere, verschiedene Forderungen und Aktiva	6,264,000	„

Passiva.

6) Banknoten im Umlauf	69,792,000	„
7) Depositen-Kapitalien	22,329,000	„
8) Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen, mit Einschluß des Giro-Verkehrs	8,686,000	„

Das Wechselportefeuille zeigt demnach eine Abnahme um mehr als 2 Mill. gegen den vorletzten Abschluß, die Nachfrage nach Geld hat also abgenommen. Bei den Lombardbeständen ist eine geringe Vermehrung eingetreten, ebenso bei den Depositenkapitalien und diversen Guthaben. Die Notenemission ist um 3,334,000 Thlr. reducirt, der Metallvorrath um 121,000 Thlr vermehrt.

Rotterdam, 31. August. [Zinn.] Mit Banca war es während der vorigen Woche stille, gestern aber ist wieder ein Loos von 500 Bl. zum Auktionspreis von 68 Fl. 20 C. zum Abschluß gekommen. Man hält nun auf 68½ Fl.

Vorräthe auf Empfangszettel bei der N. H.-M. Ende August. 1858 10595 Bl., 1857 2265 Bl., 1856 1560 Bl.

Total-Ablieferungen vom 1. Januar bis 31. August: 1858 109,809 Bl., 1857 80,170 Bl., 1856 120,156 Bl.

Unverkaufter Vorrath bei der N. H.-M. Ende August. 1858 22,273 Bl., 1857 12,142 Bl., 1856 5689 Bl., 1855 4081 Bl.

Stettin, 3. September. [Bericht von Großmann & Comp.]

Weizen etwas fester, loco gelber pr. 85pfd. 70½ Thlr. bez., in Anmeldung 71 Thlr. bezahlt, auf Lieferung 83/85pfd. gelber pr. September-Oktober 70¾ Thlr. bez., pr. Frühjahr 75 Thlr. bez. und Gld., desgl. 82/85pfd. gelber 74 Thlr. bez. und Gld.

Roggen anfangs höher bezahlt, schließt matter, loco ohne Umsatz, auf Lieferung 77pfd. pr. September 43¾—44 Thlr. bezahlt, pr. September-Oktober 43½—43¾—44—43¾ Thlr. bez., pr. Oktober-November 44½—44¼ Thlr. bez., pr. November-Dezember 44¾—45 Thlr. bez., pr. Frühjahr 47½—47¾ Thlr. bez., 48 Thlr. Br., pr. Mai-Juni 48 Thlr. bez.

Gerste loco pr. 70pfünd. 38¼ Thlr. bezahlt, auf Lieferung pr. Oktober-November 69/70pfd. 41 Thlr. Gld.

Hafer loco pr. 50pfd. 30⅛ Thlr. bez., auf Lieferung 47/50pfd. 30 Thlr. bez. und Br., desgl. 50/52pfd. altes Gewicht 29 1/10 Thlr. bez.

Erbsen loco kleine Koch- 60—65 Thlr. Br.

Rüböl etwas matter, loco 15 Thlr. Br., in abgelaufenen Anmeldungen 14¾—14⅚ Thlr. bez., auf Lieferung pr. September-Oktober 15 Thlr. bezahlt und Br., 14 11/12 Thlr. Gld., pr. Oktober-November 15⅙—15 1/12 Thlr. bezahlt, pr. November-Dezember 15 5/12 Thlr. bezahlt und Br., 15⅓ Thlr. Gld.

Leinöl loco inkl. Faß 12⅚ Thlr. Br.

Spiritus anfangs fest, schließt matter, loco ohne Faß 19⅜—19¼—18¾ bis 19 % bezahlt, mit Faß 18⅞ % bez., auf Lieferung pr. September 19 % bezahlt, 19⅛ % Br., pr. September-Oktober 19¼ % bez. und Gld., 19⅛ % Br., pr. Oktober-November 19 % bez. und Br, pr. Novbr.-Dezember 19¼ % Brief, pr. Frühjahr 18½—18¼ % bez. und Br.

Am heutigen Landmarkte bestand die Zufuhr aus: 3 W. Weizen, 10 W. Roggen, — W. Gerste, 8 W. Hafer, — W. Rübsen.

Bezahlt wurde für Weizen 56—66 Thlr., Roggen 42—45 Thlr., Gerste 37—39 Thlr. pr. 25 Scheffel, Hafer 24—27 Thlr. pr. 26 Scheffel.

---

† **Breslau,** 4. Septbr. [Börse.] In Folge niedrigerer auswärtiger Börsen-Nachrichten machte sich bei uns heute eine große Flauheit bemerkbar, wonach Eisenbahnaktien und Kreditpapiere billiger verkauft wurden: von ersteren Oberschlesische, Freiburger und Oppeln-Tarnowitzer; von letzteren österr. Credit-Mobilier. Am Schlusse gingen diese wieder etwas fester. Das Geschäft war nicht von großem Umfange. Fonds matt.

Darmstädter 98 Br., Credit-Mobilier 125½—125⅙ bezahlt, Commandit-Antheile 98¼ Br., schlesischer Bankverein 86 Br.

§§ **Breslau,** 4. Septbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen ohne wesentliche Aenderung; Kündigungsscheine 43 Thlr. Br., loco Waare — —, pr. September 43½ Thlr. bezahlt und Br., September-Oktober 43½ Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November 44¾—44½ Thlr. bezahlt, November-Dezember 45¾—45½ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 1859 — —, Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 49 Thlr. Br.

Rüböl loco und nahe Termine wenig verändert, spätere Termine etwas fester; loco Waare 15⅚ Thlr. Br., pr. September 15 11/12 Thlr. Br., September-Oktober 15⅚ Thlr. bezahlt, 15 11/12 Thlr. Br., Oktober-November 16 Thlr. Br., November-Dezember 16⅙ Thlr. bezahlt und Br., April-Mai 1859 15⅚ Br.

Kartoffel-Spiritus Anfangs fest mit matterem Schluß; pr. September 7½ Thlr. bezahlt, September-Oktober 7½ Thlr. bezahlt, Oktober-November 8 bis 7⅚ Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember 8 1/12—7⅚ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 1859 — —, Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 8½ Thlr. bezahlt.

≅ **Breslau,** 4. Septbr. [Produktenmarkt.] Unser heutiger Markt war nur sehr mäßig befahren, aber desto besser das Angebot von Bodenlägern; eine flaue Stimmung für jede Getreideart war vorherrschend und die Kauflust nicht groß; am verkäuflichsten waren wiederum gute Qualitäten, besonders von neuem Roggen, sowie tadelfreie Sorten alter und neuer Gerste.

Weißer Weizen	92—97—102—108	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	85—90— 95—103	„	
Brenner- u. neuer dgl.	40—50— 60— 70	„	
Roggen	56—58— 60— 62	„	
Gerste	46—48— 50— 53	„	
neue	36—40— 42— 44	„	
Hafer	38—40— 42— 44	„	
neuer	26—28— 32— 34	„	
Koch-Erbsen	75—80— 85— 90	„	
Futter-Erbsen	60—65— 68— 72	„	

Oelsaaten behaupteten sich in den Preisen. — Winterraps 122—126 bis 130—132 Sgr., Winterrübsen 118—120—123—126 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl in fester Haltung; loco 15⅚ Thlr. Br., pr. September-Oktober 15⅚ Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November 16 Thlr. Gld., November-Dezember 16⅙ Thlr. bezahlt und Br., 16 Thlr. Gld., pr. Frühjahr 1859 blieb 15⅚ Thlr. Br.

Spiritus angenehmer, loco 8 Thlr. en détail bezahlt.

Für Kleesaaten in feinen Qualitäten zeigte sich zu den bestehenden Preisen etwas bessere Frage, doch sind die Offerten nur sehr geringfügig. Nur ein kleiner Posten von 2½ Ctr. neuer rother Saat, welcher am gestrigen Markte zugeführt war, holte 17⅙ Thlr.

Rothe Saat 15—16—16½—17 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat 17—19—21—23 Thlr.	

An der Börse war es mit Roggen und Spiritus etwas matter und notiren wir Roggen pr. September und September-Oktober 43¾—43½ Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November 44¾ Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember 45¾ Thlr. bezahlt und Br., pr. Frühjahr 1859 blieb 49 Thlr. Br. — Spiritus loco 7½ Thlr. Gld., pr. September und September-Oktober 7⅔—7½ Thlr. bezahlt, Oktober-November 8—7⅚ Thlr. bezahlt, November-Dezember 8 1/12—7⅚ Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 1859 ist 8½ Thlr. bezahlt.

L. **Breslau,** 4. Septbr. Zink unverändert.

Wasserstand.

Breslau, 4. Sept. Oberpegel: 14 F. 11 Z. Unterpegel: 2 F. — Z.

Sprechsaal.

Breslau, 3. September. [Zur Widerlegung.] Absprechen ist leicht, Beweisen oder Bessermachen ist schwerer. In heutiger Breslauer Zeitung tritt Herr Dr. August Geyder gegen die Ausstellung schlesischer Alterthümer in einer Weise auf, welche dem Zwecke dient, diese Ausstellung, wie das ganze jetzige Unternehmen der Stiftung eines Alterthums-Museums, bei dem Publikum in Mißkredit zu setzen und natürlicher Weise somit zu untergraben.

Daß sich ein jedes Unternehmen die Kritik gefallen lassen muß, ist richtig und gewiß; eben so aber auch, daß diese Kritik auf gute Gründe gestützt und nicht aus der Luft gegriffen, daß sie eine das Gute fördernde, nicht eine es zerstörende sei.

Wie steht es nun um die Gründe, auf welchen des Herrn Dr. A. Geyder wegwerfende Kritik fußt?

„Jetzt steht, hängt und liegt (sagt derselbe) Alles wie Kraut und Rüben unter einander." Daß dies vollständig Unwahrheit ist, davon kann man sich auf einen Blick überzeugen. Die ganze Sammlung ist in 3 große, räumlich gesonderte Gruppen gebracht: Alterthümer aus dem kirchlichen, dem bürgerlichen, dem kriegerischen Leben. Jedem Gegenstande ist seine Bezeichnung mit Ort und Zeit der Herkunft, soweit Angabe hierüber vorhanden oder bis jetzt irgend festzustellen war, beigegeben.

Die Aufstellung ist mit Geschmack und mit Ordnung vorgenommen, so daß weder das Auge beleidiget, noch Zusammengehöriges auseinander gerissen wird. Die ganze Arbeit hiefür war der Sachlage nach in den Raum weniger Tage zusammengedrängt.

Der behauptete Kraut- und Rüben-Zustand herrscht also hier keinesweges. In dem Angriffe des Herrn Dr. G. selbst aber läßt er sich reichlich nachweisen.

Herr Dr. A. Geyder unterrichtet Diejenigen, welche sich solchem Werke unterzogen haben, davon, daß sie sich „um Schlesien viel verdienter gemacht haben würden, wenn sie ihre Kräfte anderweitig hätten walten lassen", und zwar: für Ordnung und Katalogisirung der Rhediger'schen Bibliothek, der dortigen Kupferstiche, der anderen städtischen Bibliotheken und Sammlungen und des rathhäuslichen Archives. — Was würde wohl Herr Dr. G. dazu sagen, wenn sich ein Verein bildete, oder auch wenn Einzelne es unternehmen wollten, ihm seine Bücher- 2c. Sammlungen in Ordnung zu bringen und zu katalogisiren? Er würde wahrscheinlich sein Hausrecht in Anwendung bringen. Und wie würde der Magistrat einem Vereine antworten, dessen Glieder sich ihm zu Registratoren der städtischen Sammlungen aufdrängen wollten?*) Es ist nicht zu bezweifeln, daß mancher der für das Alterthums-Museum thätigen Herren — nicht minder als Herr Dr. G. selbst — die Befähigung und auch die Opferfreudigkeit besitze, der mühevollen Bearbeitung jener städtischen Sammlungen ohne jeden Anspruch materieller Belohnung sich eben so zu unterziehen, wie jetzt der (durch Angriffe, wie der Geyder'sche, nicht eben geförderten) Gründung eines Alterthümer-Museums. Allein „Viele sind berufen, Wenige auserwählt." Die Gründung des Alterthümer-Museums bewegt sich auf einem Felde freier Vereinsthätigkeit; für die Ordnung städtischer Sammlungen kann die Initiative nur von der Eigenthümerin, der Kommune, resp. deren rechtlichen Organen ausgehen. Wie darf man so Verschiedenes durcheinander werfen? Das schmeckt sehr nach „Kraut und Rüben."

Hr. Dr. A. Geyder behauptet ferner, in der jetzigen Ausstellung finde sich „kein einziger Gegenstand, den nicht unsere jetzigen Künstler und Gewerbetreibenden viel besser herzustellen vermöchten." Ohne die Richtigkeit dieses Satzes dem Zweifel zu unterziehen,**) ist doch zu sagen: daß er gar nicht zur Sache gehört. Oder man hätte konsequenterweise allen Alterthümer-Sammlungen den Rath zu ertheilen: werfet nur eure sämmtlichen Objekte bis auf wenige zum Fenster hinaus! Denn, obwohl unsre heutigen Künstler sich mit Anfertigung heidnischer Streit-Aexte und Armringe, geschmiedeter Rüstungen und drähtener Hemden u. dgl. unseres Wissens nicht mehr beschäftigen, ist es sicher, daß man heut — vielleicht gar mit Dampfbetrieb — viele jener Dinge besser herzustellen vermöchte, als ehedem mit unvollkommenen Werkzeugen. Herr Dr. G. verwechselt hier die Bestimmungen einer „Vorbilder-Sammlung", wie die des Hrn. v. Minutoli, und einer „Alterthümer-Sammlung." Nur jene hat die Aufgabe, aus allen Perioden und Arten der technischen Produktion das an Stoff oder Form Beste als Muster für heutige Nachbildung aufzuweisen. Also wiederum „Kraut und Rüben." —

Eine Alterthümer-Sammlung hat keinesweges die von Herrn Dr. G. hingestellte Tendenz, die Zweige künstlerischer oder gewerblicher Thätigkeit in ihrer stufenweisen Entwicklung vorzuführen! Vielmehr soll sie dienen zur Illustration, zur Veranschaulichung des gesammten Kulturlebens eines Landes 2c. in seiner geschichtlichen Aufeinanderfolge. Diejenigen Kulturzweige, welche sich da nach organischer Stufenreihe entwickelt haben, werden, jemehr die Sammlung sich der Vollständigkeit nähert, ebendamit auch so zur Anschauung gelangen; nicht minder aber auch jene, welche das Land bereits fertig von fremd her überkommen hat.

Nun aber — und das ist der Haupt-Angriff! — hätte die angestrebte schlesische Sammlung nicht „verfrüht" eröffnet, es hätte „abgewartet" werden müssen, bis das „Vorführen in stufenweiser Entwickelung" möglich geworden wäre, und es hätte die jetzige Ausstellung nicht gegen Eintrittsgeld gezeigt werden sollen.

Dieser letztere Punkt ist im Vereine reiflich erwogen worden, und es ist kein Zweifel, daß noch jetzt von der Forderung eines Eintrittsgeldes mit größtem Vergnügen Abstand genommen wird, wenn Herr Dr. G. oder irgend Jemand eine andere Quelle zur Deckung der Kosten (für Transport, Reinigung 2c) aufschließt. Das „Abwarten" aber — nun, Preis und Dank, daß es endlich überwunden ist! Hr. Dr. G. will nichts Anderes, als daß man das Haus beim Dach anfange; der Verein dagegen hat sich für die mehr ausführbare Arbeit des allmählichen Material-Sammelns entschieden, aus welchem sich schließlich ein organisches Ganze wird herstellen lassen. Niemandem ist es eingefallen, die jetzige „Ausstellung" für ein solches auszugeben. Ihr Zweck ist ausgesprochenermaßen: über den Gegenstand zu unterrichten, soweit es der Sachlage nach für jetzt möglich; durch den Augenschein an Beispielen das von Vielen Bestrittene zu erweisen: daß in Breslau wirklich Alterthümer vorhanden sind; durch die öffentliche Schaustellung unmittelbarer, als durch das bloße Wort, anzuregen, der Sache Freunde zu gewinnen, und auf Dasjenige hinzuweisen, was in den Bereich derartiger Sammlung gehört; durch Befreiung einer Anzahl bezüglicher Gegenstände aus den Banden von Staub und Dunkel, durch Hervorrufung anderer aus dem bisher unbemerkten Privatbesitze einer weiteren Verschleppung, Zerstörung oder sonstigen Verkümmerung in unseren Mauern vorhandener Alterthümer entgegenzuwirken. Es ist schwer zu glauben, daß durch das angepriesene „Abwarten" einem einzigen dieser Zwecke genügt werden könne; und es ist nicht bekannt, daß durch Herrn Dr. G., welcher der Theorie und Praxis dieses Abwartens huldigt, ein einziger Gegenstand zur Vervollständigung des von ihm gewünschten „Bildes stufenweiser Entwickelung" herbeigeschafft worden wäre!

Der gemachte „Anfang" ist keineswegs ein „trauriger" oder „verfehlter." Zu beurtheilen ist er aber als Anfang. Den Zweck, welchen er, wie angedeutet, hat und einzig haben soll, erreicht er in bestem Maße und über Erwarten, zur vollen Zufriedenheit der Ausstellungs-Kommission. „Traurig" aber nicht nur, sondern auch merkwürdig sind Urtheile über ihn, wie das des Herrn Dr. Geyder. —

Um nicht mißverstanden zu werden, macht Unterzeichneter noch die Bemerkung, daß er nicht zu den direkt Angefochtenen gehört; sein Interesse für die Sache ist ein eben so großes, als leider seine Thätigkeit eine nur sehr geringe sein konnte. Th. Oelsner.

*) Oder gar, wie Herr Dr. G. zu wollen scheint, dafür sorgen zu helfen, daß nicht „mit der Signatur des städtischen Archives versehene Urkunden sich lange Zeit hindurch in einer Privat-Bibliothek befinden." Dafür müßte man sich zu einer Art geheimer Polizei konstituiren!

**) Was für diesmal zu weit führen würde. Thatsächlich sind auch in dieser Sammlung Stücke, nach deren ebenbürtiger Reproduktion man sich heut vergebens umsehen wird.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Elyse** mit dem Maurermeister Herrn **Karl Vogt** in Liegnitz, erlaube ich mir Verwandten, Freunden und Bekannten statt jeder besondern Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen. [1697]
Kniegnitz, den 2. Sept. 1858. **Nusche.**

Die Verlobung meiner Tochter **Adolphine** mit dem Buchhalter Herrn **Benno Petzoldt** zu Ida- und Marien-Hütte bei Saarau beehre ich mich Verwandten und Freunden hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen. [1698]
Schweidnitz, den 29. August 1858.
Verw. **Charlotte Weinhold**, geb. **Zedlitz.**

Moritz Gradenwitz.
Louise Gradenwitz, geb. **Berlé.**
[2003] Vermählte.

Unsere heut vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst an.
Breslau, den 4. September 1858. [1999]
W. Heidrich.
J. Heidrich, geborne **Friedrich.**

Todes-Anzeige. [2019]
Statt jeder besonderen Meldung.
Am 3. d. Mts. entschlief nach jahrelangem Leiden unsere theure Gattin, Mutter und Großmutter, die Frau Maurermeister **Elisabet Chevalier**, geb. **Golz**. Mit der Bitte um stille Theilnahme widmen diese Anzeige allen Freunden und Bekannten:
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Montag den 6. Früh um 10 Uhr auf dem großen Kirchhofe statt.

Nach langen, schweren Leiden starb heute Früh 4¾ Uhr die verw. Frau Cafetier **Caroline Wernitze**, geb. **Hoeflein**, an Lungenlähmung, im 64sten Lebensjahre. Diese schmerzliche Nachricht allen Freunden und Bekannten, mit der Bitte um stille Theilnahme.
Breslau, den 3. September 1858. [2014]
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung ist Montag Vorm. 9 Uhr auf dem St. Mauritius-Kirchhofe.

Nachruf
an Fräulein **Ida Behnsch**,
Mitglied des Ballet-Corps des hiesigen Stadt-Theaters, an ihrem 18. Geburtstage den 5. September gewidmet.

Motto:
„Auf des Glaubens Sonnenberge
„Seh'n wir Deine Fahne weh'n,
„Durch den Riß gesprengter Särge
„Dich im Chor der Engel steh'n!"
v. Schiller.

Du zähltest noch nicht 18 Jahre,
Schönheit und Tugend zierten Dich,
Da kam das Schicksal, das furchtbare,
Und Deiner Wangen Ros' erblich!

Zu Deinem Wiegenfeste weihen
Die Deinen diesen Nachruf Dir,
Mit Blumen sie Dein Grab bestreuen,
Dein holdes Bild bleibt dauernd hier.

Der armen Mutter fehlt die Stütze;
Wohin sie geht, wohin sie denkt,
Ach! — warum nahmen Himmels-Blitze
Die Einz'ge, die ihr Gott geschenkt? —

Wo wir von Schmerzen nichts mehr wissen,
Zu früh für uns, Du mußtest hin, —
Ungern Dich Freund und Freundin missen,
Terpsichore, die Priesterin.

Die oft geweckt der Liebe-Gluthen,
Zum Opfer ird'scher Flammen sank,
Ein schuldlos Mägdlein mußt' verbluten,
Wie schmerzvoll war Dein letzter Gang!

Du Seel'ge such der Deinen Sehnen
In Edens stillem Friedenshain;
Wo Christus trocknet alle Thränen,
Kehr' frohes Wiedersehen ein! — [2016]

Gewidmet von ihren Freunden.

Am 3. d. M. wurden die irdischen Ueberreste des am 22. März. d. J. beim Durchbruch der Tagewasser in die Wilhelmine-Galmei-Grube verunglückten Steigers **C. Drechsler** aufgefunden. Die Berufstreue und kühne Entschlossenheit, welche er während seines ganzen Wirkens gezeigt hat, führten ihn auch dem Tode so früh zu, und rissen ihn aus dem Kreise seiner Vorgesetzten und Amtsgenossen, die an ihm eben so sehr den braven aufopfernden Beamten, als den treuen und bewährten Freund zu Grabe tragen. [1706]
Scharley, den 3. September 1858.
Die Grubenbeamten der Scharley- u. Wilhelmine-Grube.

Theater-Repertoire.
In der Stadt.

Sonntag, den 5. Sept. 63. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Don Juan."** Oper in 2 Akten. Musik von Mozart.

Montag, den 6. Sept. 64. Vorstelluung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Neu einstudirt: **„Die Fräulein von St. Cyr."** Lustspiel in 5 Akten, nach dem Französischen: Les demoiselles de St. Cyr des Alexander Dumas. — Herzog von Anjou, Hr. L'Hamé. Roger, Vicomte von St. Herem, Hr. v. Ernest. Herkules Dobouloy, Hr. Vaillant. Graf v. Harcourt, Hr. Gerstel. Comtois, Hr. Ney. Charlotte von Merian, Frau Flam. Weiß. Louise Mauclair, Fräul. Galster.

Sommer-Theater im Wintergarten.

Sonntag, den 5. Sept. 23. Vorstellung im 3. Abonnement. **„Die Bummler von Berlin."** Posse mit Gesang in 2 Abtheilungen und 4 Bildern von D. Kalisch und A. Weirauch. Musik von Hauptner.

Dinstag, den 7. Sept. Bei aufgehobenem Abonnement. **Zum Benefiz für Hrn. A. Droberg.** Zum ersten Male: **„Lottchen aus der Messergasse."** Lokalposse mit Gesang in 1 Akt und 2 Rahmen von L. Albert. Vorher: **„Die Maskerade im Dachstübchen."** Schwank in 1 Akt von Meixner. Hierauf: **„T. F., oder: Galeerensklave und Enthusiast."** Posse in 1 Akt von Erich. Zum Schluß, auf vielseitiges Verlangen, zum letztenmale: **„Das Wachsfiguren-Kabinet auf dem Wollmarkte zu Breslau."**

Ich warne hiermit Jedermann, meinem Sohn, dem Brauergesellen **Robert Vockel** Etwas zu borgen, indem ich nichts für ihn bezahle.
Breslau, den 4. September 1858. [2638]
G. Vockel, Schneidermeister.

H. 7. IX. 6. J. □ I.

Ausstellung schlesischer Alterthümer
(heidnische und kirchliche Gegenstände, Waffen, Rüstungen, Alterthümer des Bürgerthums und des Gewerbes)
in der Börse (Blücherplatz 3 Treppen). Geöffnet an Wochentagen von 9 bis 1 und von 2 bis 5 Uhr und Sonntags von 11 Uhr an. Eintrittspreis 2½ Sgr. Vereinsmitglieder haben gegen Vorzeigung der Quittung freien Eintritt. [1671]
Breslau, im September 1858.
Der Verein zur Errichtung eines Museums für schlesische Alterthümer.

Der neue Cursus beginnt den 4. October. Die **Anmeldung** neuer **Schüler** und **Pensionäre** erfolgt täglilich von 12 bis 2 Uhr. [1994]
G. Geppert, Institutsvorsteher, Büttnerstrasse Nr. 6.

---

[995] **Bekanntmachung.**
Der hiesige Kaufmann Herr Emanuel Mattersdorf hat zum Besten der christlichen Armen des Dorotheen-Bezirks ein Geldgeschenk an uns eingesandt, wofür wir hiermit Namens der Empfänger unsern ergebensten Dank ausdrücken.
Breslau, den 28. August 1858.
Die Armen-Direktion.

Ein herzliches Lebewohl
rufe ich den in Rosenthal einquartiert gewesenen Avancirten und Mannschaften der Haubitz-Batterie wegen ihres freundlichen und biedern Betragens in meinem Lokale noch in die Ferne nach. [2013]
Seiffert, Gastwirth in Rosenthal.

Hausfrauen-Verein.
Dinstag, den 7. September, Nachmittags 4 Uhr Versammlung im **Vereins-Büreau.**

Thierschutz-Verein.
Dinstag, den 7. September, Abends 7 Uhr Allgem. Versammlung im **Weißgarten.**



Die Produktionen der Athletin **Hyppolita** finden täglich Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 8 Uhr im Saale zum blauen Hirsch, Ohlauerstraße Nr. 7, statt.
[1576] **H. Sieber.**

Für Zahnleidende,
welche das Bedürfniß fühlen, künstliche Zähne zu tragen, empfehle ich ganze und halbe Gebisse, welche zu jeder Verrichtung wie die eigenen Zähne brauchbar sind, vollkommen schmerzlos eingesetzt werden, und keinen üblen Geruch verursachen. Um auch eniger Bemittelten zugänglich zu sein, will ich das Honorar so stellen, daß nur meine baaren Auslagen dadurch gedeckt sind.
Fr. Krause, kgl. Assistenz- und Zahnarzt,
[1845] Messergasse 26.

Im Laufe dieser Woche erscheint im Verlage von **F. W. Gleis**, Schuhbrücke 77, der allgemein beliebte
Troubadour-Marsch
(über Motive aus Verdi's gleichnamiger Oper.)
Clavier-Arrangement von F. W. Gleis.
Preis 5 Sgr. [1758]

Liebich's Garten.
Heute Sonntag: **Konzert** von der Musik-Gesellschaft Philharmonie, unter Leitung ihres Direktors Herrn Dr. **L. Damrosch.**
Anfang 4 Uhr. Entree 2½ Sgr. [1737]

Weiſs-Garten.
Heute, Sonntag den 5. Septbr.: **Konzert.**
Anfang 3½ Uhr. Entree 1 Sgr. [1983]

Volksgarten.
Heute Sonntag den 5. September großes
Militär-Trompeten-Konzert
von der eigenen Kapelle unter Leitung des Herrn Musikdirektors **Nollenberg** aus Berlin.
Anfang des Konzerts 4 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr. [1743]

Fürstensgarten.
Heute Sonntag den 5. September: [1982]
großes Konzert der Springerschen Kapelle unter Direktion des königl. Musikdirektors Hrn. **Moritz Schön.**
Bei eintretender Dunkelheit großes **Brillant-Feuerwerk**, arrangirt vom Kunst- und Theater-Feuerwerker Herrn **Kleß.**
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Sonntag, den 5. September
im Garten der Brauerei zu Canth:
Großes Militär-Konzert
von der **Kapelle des königl. 11. Inf.-Regts.**, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Saro.
Zum Schluß: **Großer Zapfenstreich mit brillantem Feuerwerk und bengalischer Beleuchtung.**
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.
Es ladet ergebenst ein:
[1659] **Ruppelt**, Brauermeister.

Ein Sohn anständiger Eltern kann sogleich oder zum 1. Oktober in unserm Tapeten- und Teppich-Lager als Lehrling placirt werden.
[1746] **Gebr. Neddermann**, Ring 54.

Orthopädisches Institut zu Breslau,
Klosterstrasse 54.
Das seit fast 5 Jahren bestehende orthopädische Institut zu Breslau ist mit dem 1. Oktober 1857 in den Besitz des Unterzeichneten übergegangen. Das Institut bezweckt in erster Linie die **Behandlung der Verkrümmungen sowohl des Rückgrats als der Gliedmaassen** mit allen Hilfsmitteln der älteren und neueren Orthopädie, demnächst aber auch die Heilung solcher **Krankheiten, welche sich für die Anwendung der Heilgymnastik und der Electrotherapie eignen.** Endlich finden, soweit dies der Raum gestattet, auch solche Kranke Aufnahme, welche **überhaupt einer operativen Behandlung** bedürfen. Die ärztliche Behandlung leitet unmittelbar der Unterzeichnete, welcher in der Anstalt selbst wohnt, und seine Kranken mit der ganzen Sorge eines engverbundenen Familienlebens umgiebt. Der Prospectus der Anstalt ist von dem unterzeichneten Dirigenten gratis zu beziehen. [85]
Breslau, März 1858. **Dr. Klopsch,**
pr. Arzt, Ass. am königl. physiol. Institut der Universität und Director der orthopädischen Heilanstalt.

Aufforderung.
Nach den gesetzlichen Bestimmungen sollen die Pfänder verkauft werden, für welche die Darlehnszinsen seit 8 Monaten nicht gezahlt worden sind.
Es ergeht deshalb die Aufforderung, die Pfänder einzulösen, welche 8 Monate hindurch im Leihamte liegen, oder, wenn es nach der Beschaffenheit der Pfänder zulässig ist, durch Zahlung der rückständigen Darlehnszinsen die Pfänder vor dem Verkaufe zu sichern. [954]
Breslau, den 20. August 1858. **Das Stadt-Leih-Amt.**

Bekanntmachung.
Der für Jauer zum 13. bis 15. September d. J. angesetzte Jahrmarkt ist auf den 20. bis 22. Sept. d. J. verlegt, was hiermit zur Kenntniß gebracht wird.
Jauer, den 31. August 1858. [983] **Der Magistrat.**

Neue städtische Ressource.
Montag den 20. Septbr. d. J. Abends 7 Uhr bei Herrn Kutzner
General-Versammlung
behufs **Wahl des Vorstandes, des Konzertlokales,** des **Ressourcentages** und der **Kapellen.** Eintritt nur gegen Mitgliedskarten. In diesem Gesellschaftsjahre pro 1857.58 finden noch 2 Konzerte und zwar am 8. und 15. September **im Schießwerder** statt.
[1751] **Der Vorstand.**

Durch Beschlußnahme des unterzeichneien Vorstandes sollen für die bevorstehenden Feiertage an die Stelleninhaber der großen Synagoge, sowohl Herren- als Damen-Karten durch unseren Boten zugefertigt werden, ohne welche, um die nöthige Ordnung zu erhalten, der Eintritt in die Synagoge nicht gestattet werden kann. Die noch freien Stellen in derselben werden Montag 6. und Dinstag den 7. September d. J., Vormittags von 9—11 Uhr, vergeben werden. [1518]
Der Vorstand der großen Synagoge.

Offene Prediger-Stelle.
Durch den Abgang des Herrn Pastor **Hesse** ist eine **Prediger-Stelle** bei hiesiger evangelischer Kirche mit einem Einkommen von ca. 600 Thlr. vakant geworden. Wir ersuchen daher qualifizirte Herren Bewerber, ihre Meldungen bis spätestens Ende September bei uns gefälligst einreichen zu wollen. [1324]
Hirschberg in Schlesien, den 20. August 1858.
Das evangelische Kirchen-Kollegium.

Abonnements-Concerte der Theater-Kapelle.
Die Donnerstag-Abonnements-Concerte der Theater-Kapelle finden in diesem Winter-Halbjahr im **Weiſs-Garten** statt und ist das erste Concert auf den 30. September festgesetzt.
Abonnements-Billets à 1 Thlr. 15 Sgr., giltig für alle 24 Concerte, sind von heute ab in der Musikalienhandlung der Herren **König u. Comp.**, Schweidnitzerstr. Nr. 8, zu haben. Das Entree an der Kasse ist à Person 5 Sgr. [1680]

Pensionat für Handel und Gewerbe
in **Seraing**, eine Stunde von Lüttich in Belgien.

Diese in einer der schönsten und gewerbreichsten Gegenden mitten in **Seraing** frei gelegene **höhere Lehranstalt** hat sich durch ihre glänzenden Resultate bereits einen großen Ruf erworben. Alle Zweige der **Handels- und Gewerbs-Wissenschaften** werden den Zöglingen in praktischer und theoretischer Weise durch Lehrer bekannt gemacht, welche als Verfasser trefflicher Werke und wegen ihrer Erfahrung im Unterrichtswesen im besten Rufe stehen. Die berühmten durch Cockerill gegründeten Hochöfen und Maschinen-Fabriken befinden sich in der Nähe und das freundschaftliche Verhältniß mit den Direktoren derselben macht es möglich, dieselben oft zu besuchen.

In sprachlicher Hinsicht werden die Eleven in kurzer Zeit dahin gebracht, sich mit Leichtigkeit der französischen, deutschen und englischen Sprachen sowohl im Sprechen als Schreiben zu bedienen. Das Französische ist Sprache des Hauses und wird stets auf einen richtigen und schönen Ausdruck gehalten. Die übrigen neueren Sprachen werden von englischen und deutschen Professoren vorgetragen und der Direktor garantirt (auf Verlangen durch einen Kontrakt), daß die jungen Leute von einigen Fähigkeiten in höchstens 18 Monaten obige drei Sprachen gründlich verstehen.

Die Einrichtung des Hauses läßt nichts zu wünschen übrig. Küche und Speisesaal sind sehr geräumig, in vier großen Sälen, wovon einer 75 Fuß lang und 50 Fuß breit, und welche mit allem Nöthigen versehen sind, werden die Sprachen und Wissenschaften gelehrt und 30 schöne Zimmer sind außerdem den Pensionären als Studir- und Schlafstätten angewiesen. Ein geräumiger Hof nebst Obstgarten, zwei Morgen groß und mit einer Mauer umgeben, dient denselben zu Spaziergängen.

Das Essen und Trinken in der Anstalt, so wie die stete Anleitung und väterliche Behandlung lassen nichts zu wünschen übrig. Die Unterrichtszweige sind: französische, englische und deutsche Sprache und Litteratur, allgemeine Weltgeschichte und Geographie, einfache und doppelte Buchhaltung, Handels-Korrespondenz, Rechnen und Bank- und Börsengeschäfte, niedere und höhere Mathematik, Physik, Mechanik und Bau- und Maschinenzeichnen, letzteres wird von einem der ersten Maschinenzeichner der Fabrik Cockerill gelehrt. In Vokal- und Instrumental-Musik wird ebenfalls auf Verlangen gründlicher Unterricht ertheilt; auch werden diejenigen jungen Leute, welche sich einem Gelehrtenfache widmen, vollständig für die Universität vorbereitet.

Die katholische als auch evangelische Kirche befinden sich in der Nähe der Anstalt und wird der Religions-Unterricht sowohl für Protestanten als Katholiken von den betreffenden Geistlichen besonders ertheilt.

Der Preis der Jahrespension ist 200 Thlr. (750 Francs.) Jeder Pensionär muß außer seinen gewöhnlichen Effekten mit einem Bettzeug versehen sein, welches jedoch auf Verlangen gegen eine geringe Vergütung von der Anstalt geliefert werden kann. Es befinden sich in der Anstalt nur Pensionäre. Die protestantischen Familien werden ersucht, sich an Monsieur **Cacheux**, Ministre protestant de Seraing, zu wenden, welcher die höhere Leitung der protestantischen Pensionäre hat. Der Cursus beginnt wieder am 1. Oktober.

Um besondere Mittheilungen wolle man sich in frankirten Briefen an den Unterzeichneteu wenden.
Baiwir Bartholomé,
auteur littéraire, fondateur et Directeur du pensionnat industriel et commercial de Seraing près de Liége.
[1712]

Bücher.
Zu den **billigsten Preisen** offerirt: **Hegel's** sämmtliche Werke v. Verein v. Gelehrten, 1.—16. Bd., Berlin (Duncker u. Humblot), gr. 8., eleg. geb., (36 Thlr.) f. 11 Thlr. **Koch's** deutsche und schweizer Flora, 3. Aufl., eleg. geb., f. 1⅓ Thlr. **Le Roy**, Die heilende Medizin, vollst., 4. Aufl., 1856, (2½ Thlr.) f. 1⅓ Thlr. Dr. **Ruppricht**, Von der Natur des Weibes, 2 Th. in 1 Bande, (1⅔ Thlr.) f. 20 Sgr. **v. Rotteck**, Allg. Geschichte in 3 Bd., geb., 12. Orig.-Ausg. mit Register, gr. 8., sauber erh. u. geb., f. 2½ Thlr. **Schmidt's** Encyklopädie der gesammten Medizin, incl. 3 Supplementbde., 9 Bde., Lex.-Form., höchst eleg. geb., wie neu, Ldpr. 26 Thlr. f. 6 Thlr. 2c. **Deutsche Klassiker** in höchst prachtv. Einbänden, ebenso **Schul-, Wörterbücher, Jugendschriften, Musikalien, Bilder** 2c. **Kaufe stets kleinere und größere gute Bibliotheken** und zahle **die höchsten Preise. J. Samosch**, Schuhbrücke Nr. 27. **Für Vollständigkeit obiger Bücher wird garantirt.** [1752]

Herrschafts-Verpachtung auf zwölf Jahre,
welche noch nie in Händen eines Pächters war, im prachtvollen Bau- und Cultur-Zustande, mit schönem Inventar, an der Eisenbahn und Chaussee gelegen.
Diese Herrschaft besteht aus 12 Rittergütern, umfaßt 18,000 Magdeburger Morgen Acker- und Wiesenland, und kann in einzelnen Gütern von 300 bis 1200 Morgen bei einer Caution von 3—8000 Thlr. sofort verpachtet werden. [2004]
Näheres hierüber wird Herr Oberamtmann **Müllner** in Gleiwitz mittheilen.

Bekanntmachung,
betreffend die Lieferung des Holzes, der Kohlen und der Lichte für das Stadt-Gericht zu Breslau.
Die Lieferung des für das Jahr 1858—59 bei dem unterzeichneten Stadt-Gerichte erforderlichen Holzes, der Steinkohlen und der Lichte, soll an den Mindestfordernden verdungen werden. Zur Annahme der Gebote sind Termine und zwar:
a) in Betreff des **Holzes** und der **Lichte auf den 15. Sept. 1858 Nachmittags 4 Uhr,**
b) in Betreff der **Steinkohlen auf den 16. Septbr. 1858 Nachmittags 4 Uhr** vor dem Kanzleirath **Schauder** im Notariats-Zimmer angesetzt.
Lieferungslustige werden veranlaßt, ihre Gebote schriftlich einzureichen, sich hiernächst aber im Termine selbst einzufinden.
Die Lichtlieferung erstreckt sich auf Stearin- und auf Talglichte und es sind mit den Angeboten Lichtproben, das Pfund 6 Stück enthaltend, vorzulegen.
Die ungefähre Quantität des Bedarfs und die Bedingungen sind bei dem Deputirten während der Amtsstunden zu erfahren.
Breslau, den 1. September 1858. [997]
Königl. Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.
Das Konkursverfahren über das Vermögen des Handschuhmachers und Handelsmannes W. Jungmann ist nach Einwilligung sämmtlicher angemeldet habender Gläubiger gemäß § 210 der Konkursordnung eingestellt worden.
Breslau, den 1. Septbr. 1858. [999]
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Offener Bürgermeisterposten.
Durch den Tod des Herrn Bürgermeister Niecksch ist der hiesige Bürgermeisterposten offen geworden, für welchen vorläufig ein Gehalt von 700 Thlr. jährlich ausgesetzt ist.
Qualifizirte Bewerber werden hiermit ergebenst aufgefordert, sich bis Ende September d. J. durch portofreie Einsendung ihrer Zeugnisse bei unserem Stadtverordneten-Vorsteher, Lederfabrikant Philipp, zu melden.
Oels, den 3. September 1858. [998]
Die Stadtverordneten-Versammlung.

Am 7. September d. J. werden in dem hiesigen Armenhause mehrere Nachlässe, bestehend in Mobilien und Kleidungsstücken, imgleichen ein altes Thorweg mit vielen Eisenbeschlägen und eine große Zungenwaage öffentlich versteigert.
Breslau, den 5. Sept. 1858. [1744]
Der Vorstand des Armenhauses.

Auktion.
Dinstag, den 14. September, Vormittags von 10 Uhr ab, sollen auf dem freien Platze bei der hiesigen Präparations-Anstalt der Coaks-Brennerei
591 Stück neue kieferne Eisenbahn-Schwellen
öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. [1747]
H. Saul, Auctions-Commissarius.

Auktion. [1936]
Dinstag den 7. d. Mts. 11 Uhr sollen auf dem Zwingerplatz
2 Wagenpferde, Füchse, 7 Jahr alt,
2 Arbeitswagen mit eisernen Axen,
1 Chaisewagen, halb und ganz gedeckt, und 1 Neutitscheiner,
2 Arbeits- u. 2 englische Geschirre
öffentlich versteigert werden.
C. Reymann, Aukt.-Kommissarius,
wohnhaft Schuhbrücke 47.

Pferde- und Wagen-Auktion.
Dinstag den 7. September, Mittags 12 Uhr, werde ich am Zwingerplatze
einen halbgedeckten Chaise-Wagen (in gutem Zustande), sowie zwei Wagenpferde (Rappen) nebst Geschirre,
öffentlich versteigern.
[1672] **H. Saul**, Aukt.-Kommissarius.

Auktion.
Dinstag den 7. d. Mts., Nachmittag 2 Uhr, sollen wegen Aufgabe eines Geschäfts, neue Kirchgasse Nr. 9 (Nikolaivorstadt), eine bedeutende Partie kieferner Latten, Bretter und Bohlen u. s. w., so wie gebrauchte Fenster und Thüren öffentlich versteigert werden. [1996]

Auf den am **7. Oktober d. J.** stattfindenden öffentlichen Verkauf der gerichtlich auf 21,313 Thlr. Material-Werth abgeschätzten
Knochenkohlen- u. Knochenmehl-Fabrik
„zum Watt" in Ohlau,
wird hiermit aufmerksam gemacht.
Die Fabrik ist im Betrieb und liefert anerkannt vorzügliche Fabrikate. [1984]

Papiermühlen-Verkauf.
Die hiesige, an der Neisse gelegene Papiermühle nebst Brettschneide, mit stets ausdauerndem Wasser, von etwa 36 Pferdekraft, soll mit allem Zubehör, Wohngebäuden, Trockenhaus, Gärtnerwohnung, zwei Gärten und einer Wiese von zusammen 17 Scheffeln Flächenraum, auch mit allem zur Papierfabrikation nöthigen Inventar aus freier Hand verkauft werden. Seit langen Jahren fort und fort im Betrieb, inmitten des industriellsten Theils der Lausitz, finden ihre Fabrikate schon in nächster Nähe gesicherten Absatz, und die Rentabilität, welche nachgewiesen werden kann, dürfte durch großartigere Erweiterung des Geschäfts, zu der vollkommen Gelegenheit geboten ist, noch bedeutend erhöht werden.
Zu beachten ist die sehr günstige Lage auch in Bezug auf Lumpen- und Brennmaterial-Einkauf.
Darauf Reflektirende werden gebeten, weiterer Auskunft wegen sich an die Besitzerin Frau **Eusebia**, verwittwete **Cantieny**, Firma: **J. G. Elßners Erbe** in Zittau, Sachsen, zu wenden. [1496]

☛ **Altes Schmiede-Eisen,**
in vorzüglicher Qualität, so wie **alten engl. Federstahl** offerirt billigst:
[2636] **J. R. Feldmann,**
Comptoir: Reuschestr. 58 u. 59.



Zu haben in **A. Gosohorky's Buchhandlung (L. F. Maske),** Albrechsstr. 3.

Alte und neue Jägerlieder,

mit Bildern und Singweisen.

Herausgegeben von

Fr. Pocci, Ludwig Richter und **G. Scheerer.**

Preis 10 Sgr. [1734]

Soeben erhielten wir aus Berlin: [1735]

Berthold Auerbach's Volkskalender für 1859.

Mit 52 Original-Zeichnungen von

W. v. Kaulbach, Ludwig Richter und **A. von Ramberg.**

13 Bogen 8. Mit vollständigem Calendarium, dem hundertjährigen Kalender und Jahrmarktsverzeichniß in Preußen.

Preis $12\frac{1}{2}$ Sgr.

A. Gosohorsky's Buchhdlg. (L. F. Maske), Albrechtsstraße Nr. 3.

Sächsische

Hypotheken- und Rückversicherungs-Gesellschaft.

Der **Schluß der Zeichnungen** auf Aktien zu obigem Unternehmen findet bei allen Zeichnungsstellen

Sonnabend, den 11. Septbr. d. J., Abends 6 Uhr,

statt. Bis dahin werden Zeichnungen auf Aktien à 1000 Thlr. und à 500 Thlr. Nominalwerth (auf welche innerhalb der nächsten 4 bis 5 Wochen $\frac{1}{5}$ des Nominalwerths baar einzuzahlen, bei der Zeichnung aber eine Anzahlung von 20 Thlrn. pro Aktie zu leisten ist) noch entgegengenommen:

A. Im Inlande:

in **Dresden**: im provisorischen Büreau der zu errichtenden Gesellschaft, Moritzstraße Nr. 3, 2 Tr. und
bei Herrn **Michael Kaskel;**
= **Leipzig:** = Herren **Sieland & Co.;**
= **Chemnitz:** = Herren **Haase & Sohn;**
= **Bautzen:** = Herrn **G. E. Heydemann;**
= **Plauen:** = Herrn **F. A. Schröder.**

B. Im Auslande:

in **Altenburg:** bei Herren **Schmidt & Dörstling;**
= **Berlin:** = Herren **Anhalt & Wagner;**
= **Bremen:** = Herren **J. Schultze & Wolde;**
= **Breslau:** = dem **Schlesischen Bankverein;**
= **Köln:** = Herren **Deichmann & Co.;**
= **Dessau:** = der **Anhalt-Dess. Landesbank;**
= **Frankfurt** a. M.: = Herren **Gebrüder Bethmann;**
= **Hamburg:** = der **Norddeutschen Bank;**
= **Magdeburg:** = Herren **Spir & Richter;**
= **Weimar:** = der **Weimarischen Bank.**

Dresden, den 1. September 1858. [1708]

Der Gründungs-Komite
der sächs. Hypotheken- u. Rückversicherungsgesellschaft.

Fünfzig Thaler Belohnung

sichere ich in Folge einer mir bis jetzt unbegreiflichen Denunziation demjenigen zu, welcher mich am 29. August d. J. Vor- **oder** Nachmittags „im schnellsten Jagen die Kleine-Groschengasse entlang und eben so um die Ecke der Großen-Groschengasse fahren" gesehen hat. **Dieselbe Belohnung** erhält derjenige, welcher mich an diesem Tage **überhaupt irgendwo** in einem Wagen erblickt hat, so wie schließlich derjenige, welcher nachweisen kann, daß ich **irgend einmal durch irgend eine Straße** Breslau's „im schnellsten Jagen" gefahren bin. Das Weitere behalte ich mir vor. [1759]

Breslau, den 4. September 1858.

A. Rother, Schmiedemeister, Kleine-Groschengasse Nr. 13.

[1730]

Feiner Dampf-Kaffee.

Um der so häufig ausgesprochenen Klage, daß ganz feine Kaffee's nicht gebrannt zu haben sind, zu begegnen, habe ich in meinem nach neuester Art konstruirten Dampfbrenner außer den gewöhnlichen Sorten noch den feinsten Menado-Kaffee auf das sorgfältigste präpariren lassen, und empfehle demnach:

Feinsten Menado-Dampf-Kaffee, das Pfd. 15 Sgr.,
Feinsten Java-Dampf-Kaffee, . . „ „ 12 Sgr.,
Feinen Dampf-Kaffee, ... „ „ 11 Sgr.

Sämmtliche Sorten sind in versiegelten ½- und ¼-Paketen stets vorräthig bei

Eduard Worthmann, Schmiedebrücke 51, im weißen Hause.

Zum bevorstehenden Markte

erlaube ich mir meine seit einer Reihe von Jahren so bekannten Fabrikate von Konditorwaaren hiermit ergebenst zu empfehlen. Alle Arten Bonbons für Husten- und Brustleidende, als: Malz-, Eibisch-, Isländisch-Moos-, Mohrrüben-Bonbons; besonders aber

Brustkaramellen,

durch vielseitigen Absatz überall bekannt und bewährt,

schöne Schaum-Konfekte, so wie alle anderen in dieses Fach einschlagenden Artikel im Einzelnen, so wie zum Wiederverkauf in bester Güte und zu äußerst billigen Preisen.

[2015] **S. Erzellitzer, Conditor, Antonienstraße Nr. 4.**

Markt-Anzeige.

Die Zucker- und Honigkuchen-Fabrik von C. A. Schubert aus Dresden

empfiehlt einem geehrten Publikum in Breslau und Umgegend ihr auserwähltes Lager der schönsten und feinsten Honig- und Zuckerkuchen, als: feine kandirte Baseler und Nürnberger Kuchen, Makronenkuchen, Königskuchen, Eugenienkuchen. **Etwas ganz neues: Britische Victoria-Eckfteine,** sowie echte Pflastersteine und Victoria-Kuchen von bekannter Güte, mit Kalmus überzogene Pomeranzenschalen und verschiedene Bonbons. [1723]

Ich bitte genau auf die Firma zu achten und empfehle mich hochachtungsvoll.

Karl Schubert aus Dresden.

Mein Stand ist vis-à-vis dem Herrn Kaufmann Cadura.

Brieger Samen-Markt.

Der diesjährige **Herbst-Samen-Markt** in Brieg wird am

Sonnabend den 11. September, Morgens 8 Uhr,

im großen Saale des Gasthauses zum **goldnen Kreuz** abgehalten, und wird zu zahlreichem Besuch und lebhafter Betheiligung hierdurch eingeladen. [1385]

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins.

Patent- und **Regulateur-Schiebelampen** und **Brenner** sind vorräthig und werden letztere zu den solidesten Preisen an alte Lampen angesetzt.

[2635] **Alexander Fickert,** Klemptnermeister, Kupferschmiedestraße Nr. 18.

Reichhaltiges Lager von

Strumpfwollen,

billigen

Besatzsachen,

besten französischen

Crinolinstahlreifen

en gros & en détail,
empfiehlt zu wirklich billigen Preisen:
die **Posamentir-Waaren-Handlung**

Carl Reimelt,

Ohlauerstraße Nr. 1, zur Kornecke.

יין כשר

בהכשר א"בד דקהלתינו

(feinster Picardon)
in ganzen, halben und drittel Flaschen.
Milli-Kerzen I.
Stearin-Kerzen II.
= III.

von erprobter Güte, empfiehlt: [1927]

Valentin Samosch, Graupenstr. 1.

ראש השנה ויום כפור

Zu den bevorstehenden hohen Festtagen wird auch in diesem Jahre in meiner Behausung Gottesdienst abgehalten: [2011]

Verwittw. **P. Hahn,** Karlsplatz 2.

[1619] ראש השנה

Zum bevorstehenden jüdischen Neujahrs-Feste empfiehlt mit hebräischen Inschriften **Gratulations-Karten** en gros und en détail die Papierhandlung **J. Bruck,** Nikolaistraße 5.

August Zeisig,

Posamentirwaaren-Handlung, Ring 35, grüne Röhrseite,

empfiehlt die neuesten [1719]

Besätze, Fransen, Coiffuren, Manschetten, Handschuhe 2c., sowie **Sammtbänder, Stoßschnur, Schnürbänder** 2c., **Schneider- und Rockfischbein, präparirtes Reifrockrohr, Crinolin-Stahlreifen,** fertige

Stahlcrinolins

in großer Auswahl zu billigen Preisen

Ring 35, grüne Röhrseite.

Importirte

La Eleccion,
Flor El Designio,
Cabannas y Carbajal

empfiehlt: **Julius Stern,**
[2021] Ring Nr. 60.

Nr. 77. Ohlauerstraße 77.

Besätze, Quasten,

6/4 Schneider-Fischbein

Filethauben, eigenes Fabrikat,

Shawls, Handschuhe,

empfiehlt am allerbilligsten **en gros** und **en détail**

Josua Levy,

Ohlauerstr. 77, in den 3 Hechten.

N. B. Donnerstag und Freitag, als den 9. und 10., bleibt mein Geschäft, Feiertage halber, geschlossen. [1756]

Gummizug

in Seide, Wolle, Baumwolle, Eisengarn, sowie Stiefelstrippen, Schuhsenkel u. s. w. empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen: [1720]

August Zeisig,

Posamentirwaaren-Handlung,

Ring Nr. 35, grüne Röhrseite.

Eine Mühle

mit stets überflüssiger Wasserkraft, wo aber weder Wassersgefahr noch Wehrbau zu befürchten sind, in einer herrlichen Gebirgsgegend, daselbst in einem sehr großen und lebhaften, von drei Städten umgebenen Dorfe gelegen, mit einem französischen, deutschen und einem Spitzgange, sehr frequent eingerichteter Bäckerei, schönen Wirthschaftsgebäuden, wozu 5 Morgen 3schürige Wiesen gehören, ist wegen Familienverhältnissen baldigst zu verkaufen. Gewerk so wie Gebäude befinden sich im besten Zustande. Näheres auf frankirte Offerten sub M. M. durch die Expedition der Breslauer Zeitung. [1715]

Peru-Guano,

direkt bezogen durch Vermittelung der Agenten der Peruanischen Regierung, HH. Ant. Gibbs & Sons, empfehlen somit als zuverlässig echt und besorgen solchen von unserem **hiesigen** u. unserem **Stettiner** Lager nach allen Richtungen.

R. Helfft u. Co.,

Berlin, unter den Linden 52. [1643]

Ein gebrauchter, gut gehaltener **Mahagoni-Flügel** ist wegen Ortsveränderung zu verkaufen, Nikolai-Vorstadt, Neue-Kirchstraße Nr. 6, 3 Treppen. [1993]

Die Tischzeug- und Leinwand-Handlung

Wilhelm Regner,

Ring Nr. 29, zur goldenen Krone,

empfiehlt ihr sorgsam ausgewähltes

Lager von weisser Leinwand und Tischzeugen

schlesischen,
bielefelder,
hannoverschen, } **Fabrikats,**
holländischen u.
irländischen

von schöner **Naturbleiche** und **vorzüglicher** Qualität zu **billigen** Preisen. [1964]

Neueste Muster

deutscher und französischer **Papier-Tapeten** empfehlen in größter Auswahl zu billigsten Fabrikpreisen:

Gebr. Neddermann,

vormals **Gustav Cornel u. Co.,** Ring 54, Naschmarktseite.

Dieselben Muster sind zu beziehen durch folgende Herren:

In Beuthen bei R. Hoffmann,	In Namslau bei M. J. Beermann,
= Brieg bei J. E. Liebermann,	= Neisse bei E. Müller,
= Bolkenhain bei A. Mattuscheck,	= Neisse bei H. C. Groche,
= Glaz bei F. Münster,	= Neustadt OS. bei A. Pietsch,
= Gostyn bei S. Straßmann,	= Oels bei Fr. Förster,
= Guhrau bei Viereck,	= Oppeln bei S. Lichtwitz,
= Hainau bei J. H. Roth,	= Ostrowo bei S. Peiser,
= Jauer bei P. Blumberg,	= Ratibor bei A. Scholz,
= Kalisch bei H. Hurtig,	= Rawicz bei C. Dörffel,
= Kempen bei D. Wieruszowsky,	= Rackwitz bei A. Dittmar,
= Kosel bei T. L. Czirwitzki,	= Reinerz bei F. Fuchs,
= Kreuzburg OS. bei B. Hirschmann,	= Schrimm bei S. M. Kalisch,
= Krotoschin bei A. Mendelsohn,	= Schweidnitz bei A. Greiffenberg,
= Leobschütz bei F. Hensel,	= Gr.-Strehlitz bei J. Kempsky,
= P.-Lissa bei H. Nitschke,	= Waldenburg bei L. Hernstadt,
= Lublinitz bei bei J. Orzegow,	= Waldenburg bei C. Ottersbach,
= Medzibor bei E. Wandel,	= Winzig bei W. Püschel.
= Militsch bei S. Choyke,	[1745]

Reinigungs- und Schönungs-Salz,

durch Cirkular des hohen königl. preußischen Kriegs-Ministeriums d. d. 10. Mai d. J. bei der Armee eingeführt, vom Chemiker Wilhelm Grüne erfunden, das billigste und bewährteste Reinigungsmittel, wird hierdurch angelegentlichst empfohlen.

I. Reinigungs-Salz, in Wasser aufgelöst, dient zur Beseitigung aller Flecke und Unreinigkeiten, als: Fett, Schweiß, Oel, Harz, Schmiere 2c. aus Tuch und wollenen Zeugen, namentlich Kleidungsstücken, Uniformen, Chabracken, Decken, Teppichen, Sattel- und Geschirren, Zaumzeug, sowie auch für weiße leinene und weiße baumwollene Sachen, Leder und Holz, ist gleichzeitig billigstes Surrogat der Seife, **vorzügliches Fleckwasser für Wäsche, ohne Nachtheile für dieselbe,** dabei frei von jeglichen Geruche.

II. Schönungs-Salz, (welches immer nur gebraucht werden kann, wenn bereits Reinigungs-Salz vorher angewendet ist), dient, um unansehnlich gewordene Farben in ihrer ursprünglichen Frische und Schönheit wieder herzustellen und Flecke aus weißen leinenen und weißen baumwollenen Zeugen zu entfernen.

Der Verkauf findet nur in Original-Verpackung in Büchsen statt, und ist der Preis pro Büchse zu 1 Quart Reinigungs-Flüssigkeit 1½ Silbergroschen, nebst Gebrauchsanweisung, größere Quantitäten verhältnißmäßig billiger zu **2½, 4, 5, 6** und **7½ Sgr.** Wiederverkäufer angemessenen Rabatt. **Bedingungen für auswärts zu errichtende Niederlagen auf portofreie Anfragen zu erfahren von**

[1705] **Grüne und Comp. in Berlin.**

Zur geneigten Beachtung.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich zu den Neujahrs-Festtagen nur auf Bestellung die so beliebten Knasterkuchen, Braunschweiger altdeutsche Baben und Fraustädter, so wie auch Hamburger anfertigen werde, und bitte deshalb ergebenst, mich frühzeitig mit zahlreichen Aufträgen zu beehren.

M. Freund, Conditor,
[2026] im Milchgarten, neben dem Tempelgarten.

Fabrikanten, Professionisten, Künstler,

Oekonomen, Gastwirthe, so wie überhaupt alle diejenigen Gewerbetreibenden, welche nicht Zeit haben, auf die bisher bekannten umständlichen Weisen ihre Bücher zu führen, werden hierdurch **auf eine ganz kurze Art zu diesem Zwecke** aufmerksam gemacht, **wobei man nur ein einziges Buch braucht,** und in welches Jeder sehr übersichtlich seine Geschäfte selbst einschreiben kann, ohne kaufmännische Vorkenntnisse zu besitzen. Näheren Aufschluß ertheilt:

[1740] **J. S. Bernhold jr.,** Graupenstraße Nr. 2 u. 3.

Hüte, en gros & en détail,

für Herren, Damen, Mädchen und Kinder, in Castor, Bisam und Filz, garnirt und ungarnirt, zur bevorstehenden Saison, sind in großer Auswahl angelangt in der Berliner Dampf-Hut-Niederlage von **E. Seldis,** Schuhbrücke Nr. 7, Ecke Ohlauer-Straße. [2630]

Herforder Handgespinnst-Leinen

vom

Herforder Verein in Herford bei Bielefeld.

Der Verkauf dieser Leinwand wie auch Tischzeuge, Handtücher und Taschentücher befindet sich während des breslauer Marktes [1716]

im Leinwandhause,

im ersten Stock, um die Treppe links, hinten.

Korpulus u. Wendriner

in Breslau, Herrenstraße, 3 Mohren,

empfehlen zum bevorstehenden Markt ihr auf das Reichhaltigste assortirtes En-Gros-Lager von

wollenen Jacken und Shawls, Hauben

für Mädchen und Damen in den neuesten Dessins, sowie alle in dieses Fach einschlagende Artikel, ferner

Kürschner-Plüsche und Fischbein

[1728] zur geneigten Beachtung.

Ein anständiges, gebildetes Mädchen sucht zu Michaelis d. J. eine Stellung als Wirthschafterin oder als Gesellschafterin bei einer gebildeten Dame höheren Alters. Näheres Alte Taschenstraße 5, 3 Treppen hoch. [2006]

Ein **Knabe** rechtlicher Eltern kann sofort in die Lehre kommen bei **Herrm. Dreßler jr.,** Wagenbauer, Hummerei Nr. 16. [2029]

Ein **Lehrling** für kaufmännisches Geschäft mit nöthigen Schulkenntnissen, der polnischen Sprache mächtig, und der Pension zahlen kann, wird zum sofortigen Antritt verlangt bei
[1750] **E. Berger,** Bischofsstr. 16.

Mühlenwerkführer.

Ein sehr tüchtiger, gut empfohlener Werkführer wird für eine Oelmühle gesucht; desgleichen findet ein Solcher in einem bedeutenden Dampfmühlen-Etablissement eine dauernde und einträgliche Anstellung.
Auftr. u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [1721]

Pensionäre finden bei einer kinderlosen, im besten Renommé stehenden Familie wahrhaft elterliche Pflege und Leitung. Dies würden die Herren Religionslehrer der hiesigen höheren Schulanstalten auf Verlangen bekunden. Näheres Ursulinerstr. 27, 2 Stiegen rechts. [1980]

Repräsentantin.

Als Repräsentantin der Hausfrau und als Wirthschaftsvorstand eines ländlichen Haushalts wird eine gebildete, gesittete junge Frau oder ein Fräulein gewünscht.
Auftrag u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [1722]

Ein gewandter solider Commis
sucht in einem Eisen-, Stahl- und Kurzwaaren-Geschäft zum 1. Okt. d. J. ein Engagement; seine Brauchbarkeit und Zeugnisse empfehlen ihn, gegenwärtig noch in Condition. Gefällige Beachtung bitte an Hrn. **Jüngling** in Breslau, alte Taschenstraße 7, gelangen zu lassen.

Unter annehmbaren Bedingungen werden zu Michaelis einige **Pensionärinnen** gesucht. Herr Sub-Senior **Weiß,** Maria-Magdalenen-Kirchhof Nr. 6, wird die Güte haben, mündlich oder schriftlich nähere Auskunft zu geben. [1991]

Gärtner.

Ein unverh., gelernter Gärtner, der auch eine Jagd mit beschießen kann, soll auf einem Landgute angestellt werden. Das Nähere durch Herrn Kaufmann **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [1723]

Gouvernanten, Gesellschafterinnen, Wirthschafterinnen, Kammer-Jungfern, Laden-Mamsells, Directricen, diverse Hausmädchen, Bedienten, Kutscher und Hausknechte empfiehlt das Vermiethungs-Büreau des **E. Berger,** Bischofsstr. 16. [1718]

Ein **Comptoirist,** der mit der Buchführung und Korrespondenz ganz vertraut ist, die besten Empfehlungen beibringen kann, findet auf einem hiesigen Comptoir eine gute Stellung. Offerten werden poste restante fr. Breslau unter Z. Nr. 48, entgegengenommen. [1947]

Ein rüstiger Beamter zur Leitung einer Stärke-Fabrik wird gesucht. Frankirte Meldungen werden unter der Chiffre St. Z. poste restante Breslau angenommen. [1497]

Für eine bedeutende Weinhandlung wird ein mit der Branche vertrauter Commis unter vortheilhaften Bedingungen zu engagiren gewünscht. Nähere Auskunft ertheilt **Aug. Goetsch** in Berlin, alte Jakobsstr. 17. [1646]

Ein Commis, [1753]
welcher mit dem Produkten-Geschäft vertraut und besonders im Metall-Geschäft bewandert ist, wird gesucht. Näheres bei **Albert Hahn,** Wallstraße Nr. 6.

Ein tüchtiger zuverlässiger Reisender für eine Seidenwaaren-Fabrik, ein desgl. für ein Leinenwaaren-Geschäft, sowie mehrere Comtoiristen und Detailisten werden zu engagiren gewünscht durch **E. Jeserich,** Berlin, Holzmarktstraße Nr. 61. [1700]

Ein königlicher Beamter
hier wünscht einige Pensionäre unter soliden Bedingungen in seine Familie aufzunehmen. Näheres bei Herrn **Jüngling** in Breslau, alte Taschenstraße Nr. 7. [1990]

---

2 Pensionäre

nimmt ein Lehrer auf. Ihnen wird eine gewissenhafte Aufsicht in sittlicher wie in wissenschaftlicher Hinsicht event. Nachhilfe zugesichert. Adr. A. 24 S. poste rest. Breslau fr. [2631]

Noch 2 Pensionäre [1962]
ist erbötig aufzunehmen Rabb. Dr. **J. Levy,** Neueweltgasse Nr. 37.

Ein gewandter unverheiratheter **Kellner,** der einige Hundert Thaler Vermögen besitzt, und sich selbstständig machen will, findet hierzu zum 1. Oktober gute Gelegenheit. Näheres auf frankirte Adressen unter J. N. durch die Expedition der Breslauer Zeitung. [1637]

Hauslehrer.

Ein Hauslehrer, cand. oder stud. theol. oder phil. findet in einer vornehmen Familie in Schlesien einen sehr annehmbaren Posten. [1724]
Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50.

Eine Wirthschafterin,
die das Hauswesen gründlich zu führen versteht, ein disponibles Vermögen von wenigstens 1000 Thaler als Kaution legen kann, findet bei einem anständigen Fabrikbeamten hierselbst ein Engagement durch
Jüngling in Breslau,
[1989] Alte-Taschenstraße 7.

Großer Ausverkauf
im Gasthofe „zur goldenen Gans",

Junkernstraße Nr. 14 u. 15 par terre, Zimmer Nr. 87, Montag, den 6. September.

Aus der Konkursmasse einer englischen Teppichfabrik
soll der Verkauf sämmtlicher Waaren-Vorräthe stattfinden.
Um den Verschleiß dieses ungewöhnlich großen Lagers so rasch wie möglich zu bewirken,
sind sämmtliche Waaren mit 25 % unter den Fabrikpreis zurückgestellt; weshalb abgepaßte, also Velour-Sopha-Teppiche ohne Nath schon von 8 Thlr. an abgelassen werden. Ebenso Tischdecken von Velour, Seide, Gobelin u. Cachemir
zu denselben verhältnißmäßig billigen Preisen.
Niederlagen hiervon befinden sich **in Königsberg, Danzig und Dresden.**
Das Haupt-Depot ist in Berlin unter den Linden Nr. 16.
Großer Ausverkauf im Gasthofe zur goldnen Gans, Junkernstraße Nr. 14 u. 15 par terre, Zimmer Nr. 87, Montag, den 6. September. [1685]

Das Asphalt-Geschäft von C. F. Werckner
in Breslau, Comptoir Gartenstrasse Nr. 20a,
empfiehlt sich zur Legung von natürlichem Asphalt, Seyssel und Val de Travers für hier und ausserhalb, den Quad.-Fuss von 3 bis 6 Sgr., unter Garantie der Haltbarkeit. [2027)

Der Ausverkauf

des Modewaaren-Lagers, der A. v. Parczewski'schen Konkurs-Masse, **Schweidnitzerstraße Nr. 1,** dauert nur noch kurze Zeit, und mache ich auf nachstehende Artikel, als:
feine französische Long-Châles, echte französische Sammte, bunte und schwarze Seidenzeuge, Damen-Mäntel und Burnusse, Mantillen, abgepaßte Batist- und Barêge-Kleider, Thybets, Satin lains u. m. a.
hiermit besonders aufmerksam, wobei ich bemerke, daß sämmtliche Gegenstände **bedeutend unter dem Fabrikpreise** verkauft werden. [1710]
Der Massenverwalter.

Herst-Mäntel

neuester Façon, worunter namentlich die beliebten **Radmäntel,** in verschiedenen **Stoffen kopirt** empfehlen in großer Auswahl: [1738]
Die billigsten Verkaufspreise sind auf jedem Gegenstande deutlich vermerkt.
Gustav Manheimer u. Co.
Ring 48 Naschmarktseite.

Fußboden-Glanzlack,

gelb, gelbbraun und mahagonifarbig.

Dieser zum Anstreichen der Fußböden vorzügliche Lack ist gang geruchlos, trocknet während des Streichens mit dem schönsten Glanze, der gegen Nässe steht und ist bei richtiger Anwendung haltbarer und bei weitem eleganter als jeder andere Anstrich.
Preis à Pfund 12 Sgr.
Hermann Koch in Dresden.
Commissionslager für **Breslau** bei [1986]
Robert Neugebaur, Neuschestr. Nr. 19.

Wir empfehlen eine **ganz neue,** von uns **erfundene, ärztlich empfohlene** [1573]
Nerven stärkende und Haut verschönernde Essenz,
(ausschließlich von uns bereitet), à Flasche 7½ Sgr., welche bei uns und bei Herrn **C. F. Capaun-Karlowa,** am Rathhause Nr. 1, zu haben ist.
Von dieser **vorzüglichen** Essenz genügen **45 Tropfen täglich** ins Waschbecken gegossen und mit Waschwasser vermischt, um **bei fortgesetztem Gebrauch** eine **schöne Haut zu bekommen,** die **Nerven zu stärken** und ihre **Reizbarkeit zu vermindern.**
Price & Comp., **Bischofsstraße 15,** vis-à-vis dem Hôtel de Silésie.
Ueber unsere nervenstärkende Essenz fällt einer unserer geachtetsten hiesigen Aerzte Herr **Dr. Schwand,** folgendes Urtheil:
„Die Nerven stärkende und Haut verschönernde Essenz der Herren Price u. Comp. zu Breslau, entspricht seiner auf dem Etiquett angegebenen Eigenschaft auf überraschende Weise, so daß ich das mit Ueberzeugung gern bescheinige."
Breslau, den 3. September 1858. **Dr. Schwand.**
Das Original-Attest liegt zur gefälligen Ansicht bei uns bereit.
Price u. Comp., Bischofsstraße 15.

Harlemer Blumenzwiebeln,

aus den anerkannt besten **Handelsgärtnereien in Harlem** gezogen, sind angekommen, und offerire solche in **schönen, gesunden, starken, blühbaren Exemplaren** laut gratis in Empfang zu nehmendem Kataloge. [1665]
Carl Fr. Keitsch, Kupferschmiedestraße 25, Stockgassen-Ecke.

TUCH- UND TEPPICH-LAGER.
Zum Markt
offerire ich in **großer Auswahl** [2639]
Pferdecken, Fußdeckenzeuge und engl. Velour-Teppiche von 7½ Thlr. an:
J. L. Sackur, Ring 23,
vis-à-vis dem Schweidnitzer-Keller.
DEPOT AMERIK. LEDERTUCHE.

Robert Effinger, Pianofortebauer,
Karlsstraße Nr. 43, empfiehlt seine äußerst klangreichen, vorzüglich gearbeiteten Pianoforto's sowohl in gewöhnlichem Genre, als in möglichster Eleganz zu soliden Preisen. [1978]

Ziegelmeister.

Ein nüchterner, geschickter und verlaßbarer Ziegelmeister erhält eine dauernde und einträgliche Stellung.
Auftrag u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [1725]

Wirthschafts-Schreiber.

Ein thätiger Wirthschafts-Schreiber aus anständiger Familie wird verlangt.
Auftrag u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [1726]

Pinaphin.

Diesen bereits seit mehreren Jahren in meiner hiesigen Fabrik erzeugten Beleuchtungsstoff empfehle ich hiermit aufs Neue billigst und in bester Waare. [1704]
Friedr. Schlobach in Rauscha an der Niederschlesisch-Märkischen Bahn.

Lobethal's Lichtbild-Atelier,
Ohlauerstr. 9, bleibt nächsten Donnerstag, Freitag und Sonnabend geschlossen. [1998]

Sofort zu verkaufen eine **Wassermühle** in Niederschlesien, neu massiv, drei Stockwerk hoch, mit einem französischen und einem deutschen Mahlgange, Graupenmaschine und Oelpresse, 40 Morgen Land und lebendem und todtem Inventar. Es gehört dazu eine **Windmühle** und eine **Tabagie,** welche letztere bei der Entfernung von nur ¼ Stunde von der Stadt frequent betrieben wird. Kaufg. 13,000 Thlr., Anzahl. 5000 Thlr. Näheres bei **Fr. Rabuske** in Köben a/O. [1640]

PATE DE GEORGE – Médaille d'or 1845 – Médaille d'argent 1843 – Pharmacien d'Epinal (Vosges)

Brust-Bonbon,

von Süßholzsaft und Gummi,

seit Jahren anerkannt von der größten Wirksamkeit bei Heilung von **Schnupfen, Husten, Heiserkeit, Katarrh,** so wie bei allen Reizungen der Brust und des Halses.
(Auf jeder Schachtel ist der Name Georgé d'Epinal gefälligst zu beachten.)
[1352] 1/1 Schachtel 16 Sgr., ½ Schachtel 8 Sgr.
Haupt-Niederlage in Breslau bei J. F. Ziegler, Herrenstr. 20.
Brieg: A. Bänder, G. Koppe. Freiburg: W. Schröter. Gr.-Glogau: G. Büchting. Greiffenberg: E. Neumann. Katscher: A. Ziurek. Landeshut: E. Rudolph. Liegnitz: Hädrich. Militsch: W. Lachmann. Mittelwalde: Fischer, Apotheker. Münsterberg: Friedr. Hielscher. Namslau: Carl Pietsch. Neisse: A. Günther. Neurode: Sindermann. Neustädtel: C. F. Hildebrand. Nimptsch: Berning. Parchwitz: Havelland. Pitschen: Leo Galanski. Priebus: R. Crusius. Primkenau: R. Conrad & Comp. Schweidnitz: Ad. Greiffenberg. Striegau: H. Köhler. Strehlen: J. Süss. Gr.-Strehlitz: D. A. J. Kaller. Waldenburg: Rob. Schunke. Poln.-Wartenberg: F. Heinze. Zobten: E. Pöse.
Weitere Niederlagen in der Provinz werden errichtet.
Gef. Anträge franco an J. F. Ziegler in Breslau.

Friedrich Brücher's [1741]
Elaine-Glanz-Wichse
für Leder-Effecten aller Art.

Haupt-Niederlage für **Schlesien** in **Breslau.** bei Herrn
Hermann Straka,
Mineralbrunnen-, Delikatessen- und Kolonial-Waaren-Handlung, Junkernstraße Nr. 33.



Depots in der Provinz werden gegen portofreie Rimessen durch Herrn **H. Straka** errichtet.
Verkauf: In Blechdosen die Größe mit dem Siegel: Friedrich Brücher u. Comp. à 3, 5, 6 rc. rc. Sgr. bis 4 Thlr, die Büchse.

Diese Elaine-Glanz-Wichse, welche ihrer vorzüglichen Eigenschaften wegen bereits im Publikum allgemeine Aufnahme gefunden hat, und nach Unterwerfung der sorgfältigsten Prüfung, laut Erlaß des königlich preußischen Kriegs-Ministeriums zur Einführung in der ganzen preußischen Armee empfohlen ist, verdankt diese, so wie viele andere Empfehlungen hoher Staats- und Privat-Institute, gleich des Publikums im Allgemeinen, **ihren ausgezeichneten Bestandtheilen.** Dieselben sind der Art, daß sie sich nach ihrer Beschaffenheit mit der Hautfaser des Leders verbinden, dasselbe durchdringen, höchst geschmeidig machen, selbst den stark eingefetteten Lederstücken sogleich den tiefsten Glanz wiedergeben, und gegen das Anziehen der Feuchtigkeit, so wie gegen das Hart- und Brüchigwerden des Leders schützen. Die Elaine-Wichse verleiht dadurch dem Leder eine größere Dauerhaftigkeit, um so mehr noch, als sie bei fortdauerndem Gebrauche das Leder auch vor dem Anstocken und Schimmeln bewahrt. Sie leistet ganz Vorzügliches bei allen im Gebrauche befindlichen **Leder-Effecten, Montirungskammern, Stiefeln und Schuhen, Lederbesätzen, Reithosen, Zaumzeugen, Pferdegeschirren, Patrontaschen, Wagenverdecken, Tambours, und allen anderen Leder-Effecten,** wie aus den vielfältigsten und umsichtigsten Erfahrungen hervorgeht. Sie schützt das gewerbliche Erzeugniß, **nämlich den Lederfabrikanten vor ungerechtfertigter späterer Mißachtung seiner Waare,** und bürgt dem Schuhmacherhandwerk für eine dauernde Kundschaft. Die Elaine-Wichse hat sich dadurch zu **merkantilischer Bedeutung erhoben,** und ihre vielseitige und umfassende Verwendung, erlaubt hinsichtlich des billigen Preises den Fabrikanten, die Vortheile dieses Produktes nicht nur dem Publikum des Continents, sondern auch der Welt im Allgemeinen zugänglich zu machen.

Wir offeriren:

Künstl. Guano	mit	7 %	Stickstoff	und	28 %	phosphors. Salzen
Poudrette I.	"	4½ %	"	"	15 %	" "
Poudrette II.	"	2½—3 %	"	"	10 %	" "
schwefels. Ammoniak	"	18 %	"			
Hornmehl	"	9 %	"	"	15 %	" "
ged. Knochenmehl	"	4 %	"	"	44 %	" "

und machen darauf aufmerksam, daß unsere Poudretten, sowie unsere sämmtlichen übrigen Düngmittel, im Gegensatz zu vielen unter diesen oder ähnlichen Namen angebotenen Dünger-Präparaten, ohne jeden Zusatz von Braunkohle, Torf oder sonstigen werthlosen Materialien dargestellt werden.
Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,
Compt.: Schweidn. Stadtgraben 21, Ecke der neuen Taschenstraße.
Für **Oberschlesien** nimmt Herr **W. Dombrowsky** in **Oppeln** Aufträge für uns entgegen. [1736]

Th. Herrmann's
Hôtel garni, Restauration, Wein- und Bier-Etablissement,
Ohlauerstraße Nr. 75, in den drei Linden.
Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich neben meinem Restaurations-Geschäft das seit zehn Jahren in demselben Hause bestehende Sager'sche Hôtel garni übernommen und solches komfortabel eingerichtet habe. [2025]

Dr. Breslauer's Idiaton
ist durch mich und Herrn Apotheker **J. D. Riedel** in Berlin zu beziehen.
[1373] **Friedr. Alborn,** prakt. Zahnarzt in Berlin, Friedrichsstraße Nr. 72.

Zweite Beilage zu Nr. 413 der Breslauer Zeitung.
Sonntag den 5. September 1858.

Neue Herbst- und Winter-Anzüge.

Copirt nach **Pariser Original-Modellen.** Schon in größter Wahl vorräthig.

[1729]

NB. Nach außerhalb sende zur Auswahl.

L. Prager, 83. Ohlauerstraße Nr. 83. Eingang Schuhbrücke.

Frische Schweizer-Butter,
Glazer Gebirgs-Butter,
Roggen-Kernbrodt.
Fein Weizen-Mehl,
so wie vorzüglich schönen [1899]
Suppen- u. Gemüse-Reis
empfiehlt billigst im Ganzen u. Einzelnen:
W. Möslinger, Ohlauerstr. 50.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Der Jahresbericht per ult. 1857 stellt einen Bestand dar von

17,724,764 Mark Ct. 7 Sch. Lebens- und Kapital-Versicherungen auf 7510 Personen,
77,380 " " **9** " an übernommenen Renten und Pensionen auf 274 Personen.
3,813,656 " " **9** " Gewährleistungs-Kapital, gebildet durch die belegten Gelder und durch die Hypothekwechsel der Aktionäre,

und liegt für Versicherte und die zur Versicherung geneigten Personen in nachbenannten Agenturen der Gesellschaft zur Einsicht aus.

Als Dividende per ult. Dezember 1857 kommt eine Summe von 127,500 Mark Crt. an die Versicherten und Aktionäre zur Austheilung.

Gegen die statutenmäßigen Prämien und unter Gewährung thunlicher Erleichterungen und Vortheile schließt die Gesellschaft ab:
Lebensversicherungen (Tab. 1 bis 5 des Statuts).
Aussteuer- und Kapital-Versicherungen (Tab. 6a, 6b, 6c und 7).
Leibrenten- und Pensions-Versicherungen (Tab. 8 bis 13).

Für jede 100 Thlr., welche nach dem Tode des Versicherten an dessen Nachbleibende ausgezahlt werden sollen, hat derselbe, wenn er bei dem Eintritte alt ist

20 Jahre,	an Prämie	1 Thlr.	18 Sgr.	3 Pf.
30 "	" "	2 "	3 "	2 "
40 "	" "	2 "	27 "	10 "
50 "	" "	4 "	12 "	6 "

jährlich an die Gesellschaft zu entrichten.

Prospekte und Antragspapiere werden **unentgeltlich** verabreicht und jede Auskunft in meinem Büreau, wie auch in nachstehenden Spezial-Agenturen bereitwilligst ertheilt.

Breslau, im August 1858. **G. Becker,** Haupt-Agent, Albrechtsstraße Nr. 14.

Spezial-Agenturen:

In **Breslau** bei Herrn **Rob. Döbicke,** Tauenzienstraße Nr. 27a.
" " " " **E. Nebel,** Kupferschmiedestraße Nr. 39,
" " " " **Hugo Rüdiger,** Mehlgasse Nr. 8,
" " " " **A. Schiffter,** Ketzerberg Nr. 32,
" " " " **A. L. Schmidt,** Herrenstraße Nr. 28.

In **Bernstadt** bei Herrn **W. Reuning,**
" **Brieg** bei Herrn **E. Hermann,**
" **Bunzlau** bei Herrn **Gust. Aebert,**
" **Falkenberg** bei Herrn **S. Glogauer,**
" **Frankenstein** bei Herrn **Paul Friedländer,**
" **Freiburg** bei Herrn **Fellmann,** Rendant,
" **Glaz** bei Herrn **Paul Kalus,**
" **Gleiwitz** bei Herrn **E. Plaskuda,**
" **Glogau** bei Herrn **Aug. Schaedler,**
" **Ober-Glogau** bei Herrn **J. Lerch,**
" **Goldberg** bei Herrn **W. Nutt,**
" **Görlitz** bei Herrn **Hüppauff u. Reich,**
" **Greiffenberg** bei Herrn **Otto Keferstein,**
" **Grottkau** bei Herrn **Meridies,**
" **Grünberg** bei Herrn **E. T. Franke,**
" **Guhrau** bei Herrn **O. Bergmann,**
" **Guttentag** bei Hrrrn **Abrah. Sachs,**
" **Hirschberg** bei Herrn **A. Günther,**
" **Jauer** bei Herrn **L. Schlesinger,**
" **Königshütte** bei Herrn **F. W. Artl,**
" **Kreuzburg** bei Herrn **A. Proskauer,**
" **Lauban** bei Herrn **M. Baumeister,**
" **Leobschütz** bei Herrn **M. Teichmann,**
" **Liegnitz** bei Herrn **A. Schwarz,**
" **Lüben** bei Herrn **P. Knobloch,** Apotheker,
" **Lublinitz** bei Herrn **Th. Klingauf,**
" **Namslau** bei Herrn **J. Goldstein,**
" **Neisse** bei Herrn **J. Müller,** Maurermstr.,
" **Neumarkt** bei Herrn **G. Martin,**
" **Neurode** bei Herrn **J. Wichmann,**
" **Neusalz a. O.** bei Herrn **J. L. Stephan,**

In **Neustadt OS.** bei Herrn **J. G. Freyer,**
" **Neustädtel** bei Herrn **Alb. Uthemann,**
" **Oels** bei Herrn **Moritz Philipp,**
" **Ohlau** bei Herrn **Jos. Eckert,**
" **Oppeln** bei Herrn **E. Muhr,**
" **Parchwitz** bei Herrn **F. W. Kunicke,**
" **Patschkau** bei Herrn **W. Kuntze,** Maurermstr.,
" **Pleß** bei Hrn. **Opitz,** fürstl. Mühlen-Rendaut,
" **Polkwitz** bei Herrn **Rud. Liebeherr,**
" **Primkenau** bei Herrn **Weidner** sen.,
" **Proskau** bei Herrn **Mor. Proskauer,**
" **Natibor** bei Herrn **A. Grunwald,**
" **Raudten** bei Herrn **M. Story,**
" **Reichenbach** bei Herrn **J. C. Storch,**
" **Rothenburg** bei Herrn **C. Henning,**
" **Rybnik** bei Herrn **A. Siewczynski,**
" **Sagan** bei Herrn **Herm. Paulinus,**
" **Schweidnitz** bei Herrn **Frdr. Loeffler,**
" **Sprottau** bei Herrn **F. A. Groebler,**
" **Strehlen** bei Herrn **J. F. Neugebauer,**
" **Gr.-Strehlitz** bei Herrn **J. W. Richter,**
" **Striegau** bei Herrn **Eduard Renner,**
" **Stroppen** bei Herrn **Ad. Lieber,**
" **Tarnowitz** bei Herrn **J. J. Sobtzick,**
" **Trebnitz** bei Herrn **L. Haisler,**
" **Waldenburg** bei Herrn **C. Toepffer,**
" **Poln.-Wartenberg** bei Hrn. **S. Guttmann,**
" **Winzig** bei Herrn **Hanke,** Apotheker,
" **Wohlau** bei Herrn **Gust. Kieper,**
" **Zobten** bei Herrn **M. A. Witschel.**

[1512]

Friedrich Rehorst,

Hof-Tischlermeister Sr. Hoheit des Herzogs von Braunschweig, Lüneburg und Oels.

Fabrik: Tauenzienstraße Nr. 23, Magazin: Weidenstraße Nr. 5,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von

Möbeln, Spiegeln, Parquet- u. Polsterwaaren

eigener Fabrik unter mehrjähriger Garantie.

Nutzhölzer, schlichte, streifige und Pyramiden-Fourniere, sind in allen Holzarten zu soliden Preisen in großer Auswahl vorräthig. Von eingelieferten Hölzern werden Fourniere in kürzester Zeit in meiner Dampf-Fournier-Schneide-Anstalt unter billigster Berechnung geschnitten. [1508]

Die neue Hut-Fabrik

von Louis Orthmann,
in dem früher Märker'schen Lokale,
Herrenstraße Nr. 23, [1364]
empfiehlt sich zur geneigten Beachtung.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich trotz der höher gegangenen Roggen-Preise, von heute ab eine Preis-Ermäßigung von ½ Sgr. pro Stück bei meinem Roggen-Kernbrot eintreten lasse. [1900]
W. Möslinger, Ohlauerstr. 50.

Ledertuch,

alle Sorten Wachstuch, Wachsteppiche und Rouleaux eigner Fabrik offerirt en gros billigst:
[1970] **Louis Berner,** Ring Nr. 8.

Landwirthschaftliches.

Zur gegenwärtigen Herbstsaatzeit offerire ich wiederum das seit einer Reihe von Jahren durch mich debitirte [1666]

vielfach erprobt und bewährt befundene

Präservativ-Pulver gegen den Brand im Weizen,

in Packeten auf 16 Scheffel preußisches Maß Aussaat berechnet, Preis 20 Sgr. Gebrauchs-Anweisungen gratis.

Carl Fr. Keitsch, Kupferschmiedestraße 25, Stockgassen-Ecke.

Von einem hohen Königlich Preußischen Ministerio

concessionirte **Lilionese,** unter der Garantie, daß die Wirkung bei derselben in **vierzehn Tagen** geschieht, widrigenfalls das Geld retourgezahlt wird; andere ohne diese Bedingungen dem Publikum angepriesene Garantien sind nichtssagend und werthlos. Unsere Lilionese befreit die Haut von Sommersprossen, Finnen, trockenen und feuchten Schwinden, Flechten, zurückgebliebenen Pockenflecken, Röthe auf der Nase, wie sie auch gelben Teint in zarten, weißen umwandelt, und demselben eine jugendliche Frische giebt. Der Preis ist pro Flasche 1 Thlr. (Halbe Flaschen à 15 Sgr. sind nicht stets ausreichend, deshalb ohne Garantie.)

Chinesisches Haarfärbemittel,

à Flacon 25 Sgr.,
aus der Fabrik von **Rothe & Comp.** in Berlin, Kommandantenstraße 31.

Mit diesem kann man Augenbraunen, Kopf- und Bart-Haare für die Dauer echt färben, vom blassesten Blond und dunklen Blond bis Braun und Schwarz; man hat die Farbe-Nüancen ganz in seiner Gewalt: beim jedesmaligen Einkämmen mit der Tinktur wird das Haar einen Schein dunkler.

Diese Komposition ist frei von nachtheiligen Stoffen, das Resultat ist überraschend schön; so erhält das Auge z. B. mehr Charakter und Ausdruck, wenn die Augenbraunen etwas dunkler gefärbt werden. Das Färbemittel besteht nur aus einem Flacon und nicht im Carton, auch befindet sich die Firma unter der Gebrauchsanweisung und ist das Flacon damit gesiegelt, welches wir zu beachten bitten.

Die vorzüglich schönen Farben, die durch dieses Mittel hervorgebracht werden, übertreffen alles bis jetzt Existirende.

Niederlagen für **Breslau** sind bei **Gustav Scholtz,** Schweidnitzerstr. 50, **J. Brachvogel,** am Rathhause Nr. 24; **J. Kozlowsky** in **Natibor,** und **Rudolph Schultz** in **Glogau,** Coiffeur, Firma: **Heinicke's Nachfolger.** [309]

Fabrikanten, Kaufleute 2c.,

zunächst in **Breslau** und **Umgegend,** welche über **Essigfabrikation, Spiritusentfuselung** und **Veredelung,** sowie **Branntweinbereitung** auf dem **Lagerfasse** ohne jeglichen **Prozent-Verlust — Bierbehandlung — Hefenfabrikation — Glanzwichsfabrikation — Wagenfettbereitung 2c. 2c.,** mit mir sprechen, respektive die **neuesten, ratinell-praktischen** Vorschriften und Bereitungs-Methoden durch mich kennen lernen wollen, belieben ihre werthe Adresse mit „**Wilhelm Schiller,** Breslau poste rest." bezeichnet, bis 10. September d. J. abzugeben.

Ein darauf erfolgender resp. Besuch, Besprechung 2c. verpflichten noch zu keiner Honorarzahlung.

Die gewichtvollen Anerkenntnisse meiner derartigen Leistungen aus allen Ländern sichern den Beachtenden vorzugsweise durch mündliche Mittheilungen und Rücksprache den größtmöglichsten Nutzen, welchen nach allen Kräften auszubeuten in heutiger Zeit Niemand unterlassen sollte. [1686]

Wilhelm Schiller, Vertreter der Firma Wilhelm Schiller u. Comp. und des landwirthschaftlichen u. technischen Industrie-Comtoirs in Freistadt in Nieder-Schlesien.

Zur Bequemlichkeit meiner geehrten Abnehmer habe ich von meinen

Knopf- und Posamentir-Waaren ein Kommissions-Lager in Breslau

bei Herrn **J. Fürth,** Riemerzeile Nr. 19 erste Etage, errichtet. [1906]

Berlin, den 1. September 1858. **M. Scheu.**

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige empfehle ich mich zur Entgegennahme geneigter Aufträge, unter Zusicherung promptester Ausführung.

Breslau, den 1. September 1858. **J. Fürth,** Riemerzeile 19.

Anzeige.

Hiermit zeigen wir ergebenst an, daß der Herr J. G. Berger's Sohn in Breslau, wie früher, von unsern **Kamm-Strickwollen** in Schlesien **nur allein** erhält.

Schöller'sche Kammgarn-Spinnerei in Breslau.

Auf vorstehende Anzeige Bezug nehmend, empfehle ich mein Lager von **Kamm-Strickwollen** in den gangbarsten Farben und bekannter Qualität zur gefälligen Abnahme. **J. G. Berger's Sohn,**
[1526] Hinter- oder Kränzelmarkt Nr. 5.

Der Preußische Hof in Dresden [28]

wird allen **Reisenden** bestens empfohlen. — Logis 12½ Sgr. und 10 Sgr.

Preßsäcke ohne Nath,

aus bestem baumwollenen Strickgarn zum Gebrauch für **Zuckersiedereien,** offerirt billigst: **Theodor Kiehlmann,** Breslau, Karlsstraße 3. [1896]

Arbeitsunfähige Pferde,

sowie **thierische Abfälle** aller Art, werden gekauft von der **chemischen Dünger-Fabrik,** [1520]
Comptoir: Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 21, Ecke der neuen Taschenstraße.

Gießmansdorfer Preßhefen,

täglich frisch, in vorzüglichster Qualität, empfiehlt: **Die Fabrik-Niederlage Friedrich-Wilhelmsstraße 65** und **Karlsstraße 6.** [1596]

Pianino's und Flügel-Instrumente,

mit englischer und deutscher Mechanik, stehen zum Verkauf Neueweltgasse Nr. 5. [2012]

Preise der Cerealien rc. (Amtlich.)

Breslau, am 4. September 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	100—106	92	72—80	Sgr.
dito gelber	98—102	92	74—82	"
Roggen . .	60—61	59	56—58	"
Gerste . . .	50—53	46	36—40	"
Hafer . . .	40—43	39	27—30	"
Erbsen . .	74—80	71	63—69	"
Brennerweizen	40—68 Sgr.			
Raps . . .	129	124	119	"
Winterrübsen	124	120	112	"
Sommerrübsen	100	95	87	"
Kartoffel-Spiritus	7½ Thlr. G.			

2. u. 3. Sept.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"9'"58	27"9'"98	27"9'"70
Luftwärme	+ 13,0	+ 10,3	+ 18,0
Thaupunkt	+ 9,3	+ 7,8	+ 7,1
Dunstsättigung	74pCt.	81pCt.	42pCt.
Wind	SW	SW	S
Wetter	trübe	heiter	heiter
Wärme der Oder			+ 14,0

Breslauer Börse vom 4. Septbr. 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		108¾ G.
Poln. Bank-Bill.		89 5/12 G.
Oesterr. Bankn.		100⅜ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	100 7/12 B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100 7/12 B.
dito 1852	4½	(100 7/12 B.)
dito 1854	4½	100 7/12 B.
dito 1856	4½	100 7/12 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	116 G.
St.-Schuld.-Sch.	3½	85 5/12 G.
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	99¾ B.
dito Pfandb.	3½	87⅔ G.
dito Kreditsch.	4	90¼ G.
Schles. Pfandbr. à 100 Rthlr.	3½	87¼ B.
Schl. Pfdb. Lit. A.	4	95 11/12 B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	95 11/12 B.

Schl. Pfdb. Lit. B.	4	97¼ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	93¾ B.
Posener dito	4	93 1/12 B.
Schl. Pr.-Obl.	4½	101 B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	88⅓ B.
dito neue Em.	4	88⅓ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob.-Oblig.	4	79¾ G.
Oester. Nat.-Anl.	5	83⅙ G.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	99¼ B.
dito III. Em.	4	97 1/12 B.
dito Prior.-Obl.	4	86¾ B.
Köln-Mindener	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Glogau-Saganer.	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger.	4	—
Neisse-Brieger	4	65½ B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	138¾ B.
dito Lit. B.	3½	128¾ B.
dito Lit. C.	3½	138¾ B.
dito Pr.-Obl.	4	87⅚ B.
dito dito	3½	77 B.
dito dito	4½	97 7/12 B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	50¼ G.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm.	5	—
Minerva	5	—
Schles. Bank		86¼ B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	62 11/12 B.

Redakteur und Verleger: E. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.